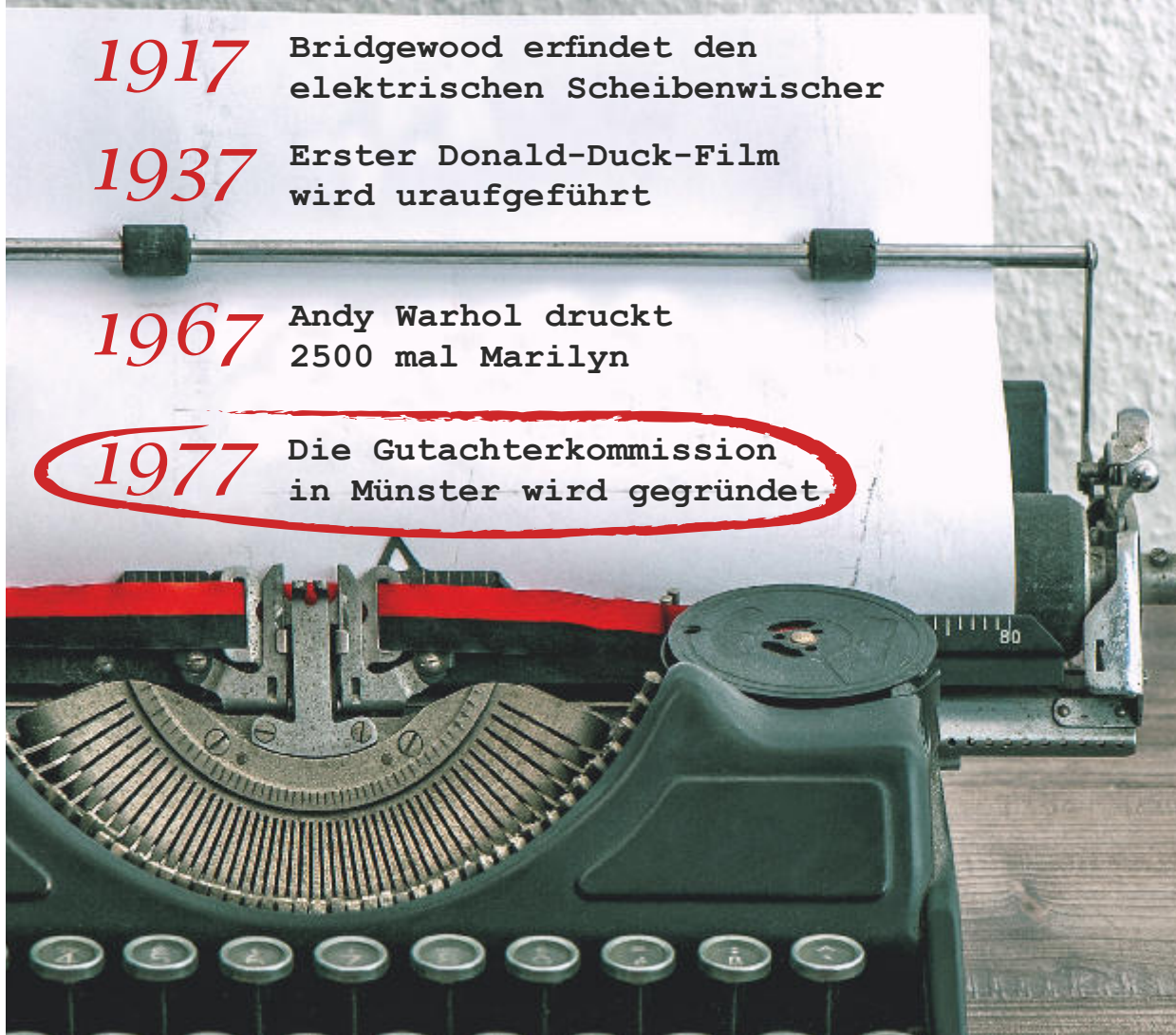


1917 Bridgewood erfindet den
elektrischen Scheibenwischer

1937 Erster Donald-Duck-Film
wird uraufgeführt

1967 Andy Warhol druckt
2500 mal Marilyn

1977 Die Gutachterkommission
in Münster wird gegründet



WESTFÄLISCHES ÄRZTEBLATT

- 14 Unverzichtbare Jubilarin _ 40 Jahre Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen
- 17 Physician Assistant _ Ein Berufsbild nimmt Form an
- 21 Gesucht: Zeit, Menschlichkeit und geeignete Räume _ Demenzsensible Notaufnahme
- 27 QM-Beauftragte in der vertragsärztlichen Versorgung _ Fortbildung für MFA
- 29 Intensive Begleitung hilft _ Moderne Versorgungskonzepte für Onkologie-Patienten

ANZEIGENBESTELLSCHEIN

FÜR DAS WESTFÄLISCHE ÄRZTEBLATT

Anzeigenschluss
für die Dezember-Ausgabe:
15. November 2017

Einfach per Fax oder Post an:

IVD GmbH & Co. KG · Elke Adick · Wilhelmstraße 240 · 49475 Ibbenbüren
Telefon: 05451 933-450 · Fax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de

Anzeigentext: Bitte deutlich lesbar in Blockschrift ausfüllen!

Sie wünschen, dass Worte fett gedruckt werden? Dann unterstreichen Sie diese bitte!

Ausgabe:

Monat/Jahr

Spaltigkeit:

1-spaltig (44 mm Breite s/w)

2-spaltig (91 mm Breite s/w)

Preise: Alle Preise zzgl. MwSt.

4,00 € pro mm/Spalte

3,00 € pro mm/Spalte
(nur Stellengesuche)

Anzeige unter Chiffre 10,- €

Rubrik:

Stellenangebote

Stellengesuche

Praxisangebote

Praxisgesuche

Kontaktbörse

Gemeinschaftspraxis

Immobilien

Vertretung

Fortbildung/Veranstaltung

Verschiedenes

Rechnungsadresse:

Sie erhalten im Erscheinungsmonat eine Rechnung. Zahlung: 14 Tage netto

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon/Fax/E-Mail

Datum/Unterschrift

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen liegen unserer Zusammenarbeit zu Grunde. Diese finden Sie unter www.ivd.de/verlag



Herausgeber:

Ärztammer
Westfalen-Lippe
Gartenstraße 210-214
48147 Münster
Tel. 0251 929-0
E-Mail: posteingang@aeowl.de
Internet: www.aeowl.de

Redaktionsausschuss:

Dr. Theodor Windhorst,
Bielefeld (verantw.)
Dr. Michael Schwarzenau, Münster

Redaktion:

Pressestelle der
Ärztammer Westfalen-Lippe
Klaus Dercks
Postfach 4067
48022 Münster
Tel. 0251 929-2102/-2103
Fax 0251 929-2149
Mail: pressestelle@aeowl.de

Verlag und Druck:

IVD GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Tel. 05451 933-450
Fax 05451 933-195
E-Mail: verlag@ivd.de
Internet: www.ivd.de
Geschäftsführer:
Klaus Rieping, Alfred Strootmann
Anzeigenverwaltung: Elke Adick
ISSN-0340-5257

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Bezugspreis 81,00 € einschließlich Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Das Westfälische Ärzteblatt erscheint monatlich.

Redaktionsschluss ist am 5. jedes Vormonats. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. wird keine Verantwortung übernommen. Vom Autor gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild:

© LiliGraphie/fotolia.com

Viel Sprengstoff in 40 Zeichen

Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz ebnet neuem Berufsstand den Weg

Durch diese 40 Zeichen muss man sich erst einmal hindurchbuchstabieren: Das „Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz“ klingt nach wenig Brisanz, ist jedoch nichts weniger als Sprengstoff für die heutigen Strukturen der Patientenversorgung und für die ärztliche Profession. Der Arbeitsentwurf, den das Bundesgesundheitsministerium zum Ende der abgelaufenen Legislaturperiode vorlegte, lässt Schlimmes ahnen: Diese „Ausbildungsreform“ läuft auf die Einführung eines neuen Berufsstandes in unmittelbarer Konkurrenz zum Arzt hinaus – ein erneuter Vorstoß, Ärztinnen und Ärzte zu substituieren.

Das „PsychThAusbRefG“ skizziert den künftigen Weg in den Beruf des Psychologischen Psychotherapeuten über fünf Jahre Bachelor- und Masterstudium mit anschließender Approbation. Die Inhalte eines im Gesetzentwurf vorgesehenen Modellstudiengangs zeigen, wie weit die Aufgaben des Psychotherapeuten künftigen Zuschnitts ausgeweitet werden können. So sollen auch Kompetenzen zur „Feststellung, Verordnung und Überprüfung von psychopharmakologischen Maßnahmen“ vermittelt werden.

Die Verfechter eines „neuen“ Psychologischen Psychotherapeuten wittern Morgenluft: Der Arzt als zentraler Ansprechpartner in Gesundheitsfragen hätte in diesem Bereich demnächst ausgedient. Ein neuer Berufsstand diagnostiziert und therapiert Patienten, verordnet und veranlasst, leitet die Patientenströme und natürlich auch Praxen und Kliniken. Etwas weniger Elan ist zu erwarten, wenn es um Themen wie die Absicherung von Notfallversorgung und Kriseninterventionen geht.

Absehbar ist in jedem Fall: Parallelstrukturen wachsen heran, und es wird zu harter Konkurrenz kommen. Doch die erwartbare Auseinandersetzung darüber, wer nun Patienten in Gesundheitsfragen am besten helfen kann, nutzt denen, um die es gehen sollte, rein gar nichts. Ein solcher



Dr. Theodor Windhorst,
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Wettbewerb ist überflüssig! Er darf keinesfalls auf dem Rücken der Patienten ausgetragen werden.

Ohne Frage ist der Beitrag von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zur Patientenversorgung ein bedeutender. Doch wenn künftig ein „arztähnliches“ Versorgungsangebot aufgebaut wird, drohen ärztliche Psychotherapeuten ins Hintertreffen zu geraten. Das darf nicht passieren, die „P-Fächer“ verdienen vielmehr dringend substantielle Stärkung. Gleich mehrere Fachärzte nehmen sich (auch) nicht-organbezogener Erkrankungen an. Das System der ärztlichen Aus-, Weiter- und Fortbildung gewährleistet dabei eine Patientenversorgung in dauerhaft guter Qualität. Die ärztliche Qualifikation sorgt zudem zuverlässig dafür, dass bei Patientenproblemen ganz selbstverständlich immer auch mögliche organbezogene Zusammenhänge aufgeklärt und berücksichtigt werden.

Das politische Berlin ist auf absehbare Zeit in einer „Findungsphase“. Doch schon bald wird das „Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz“ auf der Agenda der Gesundheitspolitiker nach vorn rücken. Wer hat diese Lunte zum Glimmen gebracht?



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.

www.pefc.de

Inhalt

Themen dieser Ausgabe

TITELTHEMA

- 14 **Unverzichtbare Jubilarin**
Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen
feierte 40jähriges Bestehen

KAMMER AKTIV

- 17 **Physician Assistant: Ein Berufsbild nimmt Form an**
Symposium der Ärztekammer
- 20 **Vereinbarkeit von Familie und Beruf im weiteren Sinne**
Serie Junge Ärzte
- 21 **Gesucht: Zeit, Menschlichkeit und geeignete Räume**
Fachtagung zur „demenssensiblen Notaufnahme“
- 23 **„Es muss auch mal eine Entscheidung geben“**
qs-nrw: Minister Laumann skizziert Krankenhausplanung
- 24 **Hilfe braucht eine Entscheidung**
Ärztekammer informierte in Recklinghausen zur Organspende
- 26 **Spenderausweis ist die beste Unterstützung**
Kammerpräsident würdigt die Arbeit von Eurotransplant

VARIA

- 25 **„Ärzte müssen Wissen filtern können“**
eHealth.NRW: Fachkongress zur Digitalisierung
des Gesundheitswesens

FORTBILDUNG

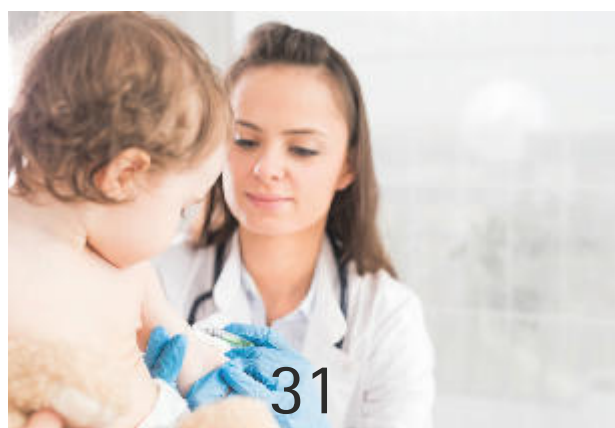
- 27 **QM-Beauftragte in der vertragsärztlichen Versorgung**
Fortbildungsangebot für MFA
- 29 **Intensive Begleitung hilft**
Moderne Versorgungskonzepte für Onkologie-Patienten
in der ambulanten Versorgung

PATIENTENSICHERHEIT

- 31 **Guillain-Barré-Syndrom nach Twinrix®-Kinder-Impfung**
Aus der Arbeit der Gutachterkommission
- 33 **Ophthalmologie im Spiegel der Haftpflichtversicherung**
Serie Neminem laedere

INFO

- 05 **Info aktuell**
- 36 **Persönliches**
- 38 **Ankündigungen der Akademie für medizinische Fortbildung
der ÄKWL und der KVWL**
- 60 **Bekanntmachungen der ÄKWL**



5. CIRS-NRW-GIPFEL AM 20. NOVEMBER 2017

Wer führt, gewinnt. Chancen In Risiken Sehen.

5. CIRS-NRW-Gipfel

20. November 2017

Wer führt, gewinnt.

Chancen In Risiken Sehen

Ärztehaus Münster
Gartenstraße 210–214
48147 Münster

Critical-Incident-Reporting-Systeme (CIRS) haben sich inzwischen als etablierte Instrumente im Rahmen von Risikomanagementsystemen entwickelt, sagt Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, in seinem Grußwort zum 5. CIRS-NRW-Gipfel. Der Nutzen solcher Systeme und ihre Notwendigkeit in Einrichtungen des Gesundheitswesens seien unbestritten, denn es lasse sich so gut wie nie vermeiden, dass Menschen bei ihrer Arbeit Fehler machen. Häufig seien es aber auch Arbeitsabläufe, die an zu vielen Stellen fehleranfällig sind. „Wenn wir besser werden wollen, müssen wir aus solchen Fehlern lernen. Wir müssen sie als Chance erkennen, Prozesse zu verändern“, so Laumann weiter.

CIRS setze eine offene Fehlerkultur voraus, d. h. eine Kultur der freien Diskussion von Fehlern und kritischen Vorfällen, einen konstruktiven Umgang mit diesen sowie keine Beschuldigung von Einzelpersonen. Alle Verantwortlichen in Klinik und Praxis seien daher gehalten, einen offenen und konstruktiven Umgang mit Fehlern vorzuleben und sicherzustellen.

Die in Nordrhein-Westfalen inzwischen an vielen Krankenhäusern und Praxen etablierten CIRS trügen dazu bei, die Sicherheitskultur zu verbessern und die Patientensicherheit zu fördern.

Der CIRS-Gipfel in NRW habe sich seit fünf Jahren als wichtige Plattform für den Informationsaustausch über neue Entwicklungen im Risiko- und Qualitätsmanagement einen Namen gemacht, erklärt Laumann. Das zeige, wie kurz der Weg von der Innovation zur Tradition im nordrhein-westfälischen Gesundheitswesen ist. Mit dem 5. CIRS-NRW-Gipfel und einer ersten Bilanz unter dem Titel „Wer führt, gewinnt. Chancen In Risiken Sehen“ am

20. November 2017 würden die Teilnehmer Bewährtes feststellen und bisher noch nicht Erreichtes anbahnen, erwartet Laumann mit Blick auf die Veranstaltung. Denn ein gutes Risiko- und Qualitätsmanagement gehöre zu den Merkmalen, an denen sich eine gute medizinische Versorgung messen lassen müsse.

PROGRAMM

Gesamtmoderation

Dr. Michael Schwarzenau, Hauptgeschäftsführer der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Münster

13.00 – 13.30 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Münster

5 Jahre CIRS-NRW

aus der Sicht der beteiligten Partner

Matthias Blum, Geschäftsführer Krankenhausgesellschaft NRW (KGNW), Düsseldorf

13.30 – 14.00 Uhr

Wer führt, gewinnt –

Rolle der Krankenhausgeschäftsführung bei Sicherheitskultur und CIRS

Wolfgang Mueller, Landesvorsitzender NRW des Verbandes der Krankenhausdirektoren Deutschlands und Geschäftsführer Vestische Caritas-Kliniken GmbH, Datteln

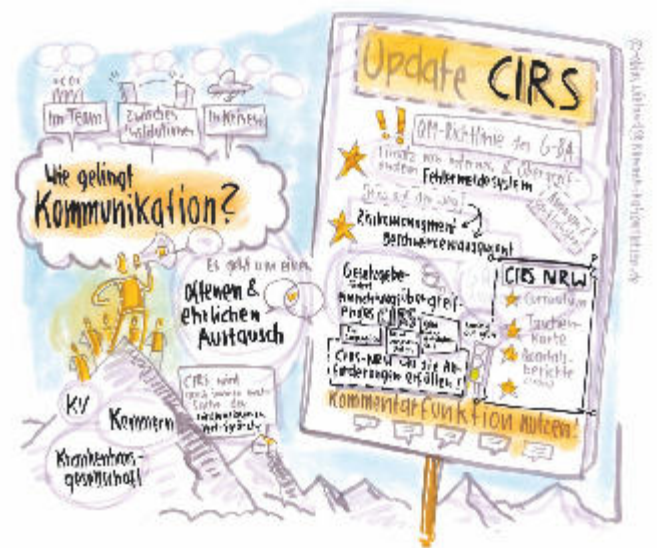
14.00 – 14.45 Uhr

Mit Sicherheit (k)ein Risiko –

Kommunikation von Sicherheitsbedenken in der Patientenversorgung

Susanne Eschkötter, Qualitäts- und Risikomanagement, St. Franziskus-Hospital Münster

14.45 – 15.15 Uhr Pause



15.15 – 16.00 Uhr

Mit Sicherheit zusammenwachsen –

Das Kepler Universitätsklinikum

Mag.^a Nina Füreder, Stabsstelle Qualitätsmanagement Kepler Universitätsklinikum, Linz/Österreich

16.00 – 16.45 Uhr

CIRS – eine Goldgrube?

Antworten aus der Praxis

Dr. Markus Holtel, Facharzt für Anästhesiologie, Notarzt, Ärztliches Qualitätsmanagement, Dipl.-Krankenhausbetriebswirt (VKD), Lüdinghausen

Michael Wörster, Bereichsleiter Ambulante Versorgung, St. Marien-Krankenhaus Siegen gGmbH

17.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Anmeldung

Bis zum 16. November 2017 online unter www.cirsgipfel.org/anmeldung oder per Fax an 0251 929-2149.

Information

Anke Follmann

Ärztekammer Westfalen-Lippe

E-Mail: anke.follmann@aeowl.de

Der CIRS-NRW-Gipfel 2017 ist im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit 5 Punkten (Kategorie A) anrechenbar.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

HAUSÄRZTEVERBAND WESTFALEN-LIPPE

„Praxisforum“ brachte Praxisaussteiger und -einsteiger zusammen

Für Patienten ist es entscheidend, dass die Hausarztpraxis ihres Vertrauens vor Ort erhalten und ihr erster Ansprechpartner in Gesundheitsfragen auch in Zukunft direkt erreichbar bleibt. Doch die Suche nach einem Praxisnachfolger ist für Hausärzte oft eine Herausforderung. Beim ersten „Praxisforum“ des Hausärztesverbandes Westfalen-Lippe in Unna am 9. September sollten aus diesem Grund Praxisaussteiger und -einsteiger zusammengebracht werden. Niedergelassene Hausärzte und Nachwuchsmediziner waren eingeladen, ihre Stellengesuche, abzugebende Praxen oder Jobangebote in Form von Inseraten zu präsentieren und persönlich miteinander ins Gespräch zu kommen.

Neben Ansprechpartnern der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer Westfalen-Lippe den Teilnehmern für Fragen zur Verfügung. Bettina Köhler, Leiterin des

Ressorts Aus- und Weiterbildung, und Thorsten Giebel, Mitarbeiter des Ressorts, stellten die Arbeit der Kammer und vor allem der Koordinierungsstelle Aus- und Weiterbildung (KoStA) vor. Die KoStA dient als zentrale Anlaufstelle für Ärzte und Medizinstudenten, die insbesondere an einer Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin interessiert sind sowie für Weiterbildungsbefugte und -stätten.

Im Rückblick stellt der Hausärztesverband Westfalen-Lippe fest, dass zwar die Gebote der bereits niedergelassenen Allgemeinmediziner beim Praxisforum in der Überzahl blieben, doch der Verband sieht sich auf dem richtigen Weg: „Die Gespräche, die hier vor Ort geführt wurden, waren sehr lebendig, offen und konstruktiv. Es wurden Ideen ausgetauscht, jeder konnte wertvolle Tipps für seine eigene Praxis mit nach Hause nehmen“, erklärte die 1. Vorsitzende, Anke Richter.



Bettina Köhler (r.), Leiterin des Ressorts Aus- und Weiterbildung, und ÄKWL-Mitarbeiter Thorsten Giebel informierten auf dem ersten „Praxisforum“ des Hausärztesverbandes über den Service der KoStA.

■ Weitere Informationen:
 Koordinierungsstelle Aus- und Weiterbildung
 Tel. 0251 929-2343
 E-Mail: kosta@aeowl.de



- Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 im Gesundheitswesen
- Zertifizierung von ambulanten und stationären Rehaeinrichtungen nach SGB IX
- Zertifizierung nach dem KPQM-System der KVWL
- Zertifizierung von Perinatalzentren Level I und II nach G-BA-Richtlinie
- Zertifizierung der NRW-Brustzentren
- Zertifizierung von Kooperationspraxen der NRW-Brustzentren

Im Monat September haben folgende Kliniken erfolgreiche Audits absolviert:

- **ÜBERWACHUNGSAUDIT BRUSTZENTREN**
 Brustzentrum Westmünsterland 07.09.2017
 - St. Marien-Krankenhaus Ahaus
 - St. Agnes-Hospital Bocholt
- **REZERTIFIZIERUNGSAUDIT PERINATALZENTREN**
 Perinatalzentrum Lippe 25.09.2017
 - Klinikum Lippe Detmold
- **ÜBERWACHUNGSAUDIT PERINATALZENTREN**
 Perinatalzentrum Gelsenkirchen 06.09.2017
 - Marienhospital Gelsenkirchen

Informationen zu den Zertifizierungsverfahren gibt die Zertifizierungsstelle der Ärztekammer Westfalen-Lippe:

- Dr. Andrea Gilles Tel. 0251 929-2620
- Dr. Hans-Joachim Bucker-Nott Tel. 0251 929-2600
- Brustzentren: Ursula Todeskino Tel. 0251 929-2631
- Perinatalzentren: Uta Wanner Tel. 0251 929-2629
- DIN 9001/KPQM: Wiebke Wagener Tel. 0251 929-2601

Eine Liste audierter Zentren und Standorte in NRW ist auch unter www.aeowl.de abrufbar.

AUSSCHREIBUNG

Dr. Georg-Preis

Dr. Fritz Georg (1913–2001), Gründer und Leiter der Augenklinik Dr. Georg in Bad Rothenfelde, hat die „Dr. Georg-Blindenstiftung“ gegründet. Diese fördert u. a. den Dr. Georg-Preis in Höhe von 10.000 Euro, der alle zwei Jahre vom Verein der Rheinisch-Westfälischen Augenärzte vergeben wird. Gewürdigt werden damit Verdienste eines Augenarztes oder in der Ausbildung zum Augenarzt stehenden Assistenzarztes auf dem Gebiet der Operationen im Bereich der Augenheilkunde. Da dieser Preis zur Förderung des Nachwuchses und auch für niedergelassene Ärzte gedacht ist, sind Leiter von Universitätskliniken und Hauptabteilungen, sowie habilitierte Oberärzte dieser Einrichtungen ausgenommen (Status zum Zeitpunkt der Ausschreibung ist ausschlaggebend).

Bewerbungen können bis zum 11. Dezember 2017 beim Schriftführer des Vereins eingereicht werden: Dr. Kristian Gerstmeyer, Augen-Praxisklinik Minden, Königstraße 120, 32427 Minden, E-Mail: [schriftfuehrer@rwa-
augen.de](mailto:schriftfuehrer@rwa-augen.de).

ROTE HAND AKTUELL

Mit „Rote-Hand-Briefen“ informieren pharmazeutische Unternehmen über neu erkannte, bedeutende Arzneimittelrisiken und Maßnahmen zu ihrer Minderung. Einen Überblick über aktuelle Rote-Hand-Briefe bietet die Homepage der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft.

Unter <http://www.akdae.de/Arzneimittelsicherheit/RHB/index.html> ist aktuell neu eingestellt:

■ Rote-Hand-Brief zu Hydrocortison 100-Rotexmedica: Chargenrückruf

■ Rote-Hand-Brief zu humanen Epoetinen

■ Rote-Hand-Brief zu Reopro® (Abciximab)



VERSORGUNG TRIFFT POLITIK

Im Alter medizinisch gut versorgt: Hürden abbauen. Übergänge gestalten.

Termin: 23. November 2017, ab 18.30 Uhr

Ort: Ärztehaus, Raum Westfalen-Lippe,
Gartenstraße 210–214, 48147 Münster

Die gesundheitliche Versorgung einer immer älter werdenden Gesellschaft ist eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Gerade für alte und hochbetagte Menschen, die nicht selten unter mehreren chronischen Erkrankungen leiden, geht es dabei um eine wohnortnahe, medizinische und pflegerische Begleitung – über viele Jahre hinweg.

Die Ärztekammer möchte bei dieser Veranstaltung konkrete und erfolgreiche Handlungsansätze vorstellen und die an der Versorgung Beteiligten mit den politischen Entscheidungsträgern auf Landes- wie auf regionaler Ebene in den Dialog bringen, um einen Anstoß für die weitere Verbesserung der sektorenübergreifenden geriatrischen Versorgung zu geben.

PROGRAMM

Begrüßung: Klare Strukturen für eine patientengerechte Versorgung älterer Menschen.

Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Für eine alters- und bedarfsgerechte Versorgung: Anforderungen aus Sicht des Landes Nordrhein-Westfalen

Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW

Anforderungen an die sektorenübergreifende geriatrische Versorgung: Alte Pfade – neue Wege.

Prof. Dr. Hans Jürgen Hoppner, Lehrstuhl für Geriatrie der Universität Witten/Herdecke, Chefarzt der Geriatrischen Klinik und Tagesklinik HELIOS Klinikum Schwelm

Das Modell Westfalen-Lippe: Ärztenetze als Keimzelle regionaler geriatrischer Strukturen.

Diane Weber, Leiterin des Stabsbereichs Praxisnetze und kooperative Versorgungsformen der KVWL

Ärztlich vernetztes Case-Management: Beispiel Bielefeld

Dr. Hans-Ulrich Weller, Hausarzt,
1. Vorsitzender des Ärztenetzes Bielefeld e. V.

Das Regionale Versorgungskonzept Lippe – RVL: Geriatrie regional und sektorenübergreifend organisieren.

Dr. Helmut Middeke, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums Lippe

Gesundheitspolitik ist auch Kommunalpolitik: Zukunftsdorf Legden

Dr. Volker Schrage, Hausarzt, Mit-Initiator des Projektes GEMEINSAM, Vorsitzender der Vertreterversammlung der KVWL

Dialog mit dem Plenum und allen Referenten: Wie lässt sich gute geriatrische Versorgung in der Region gestalten?

Ab 21.00 Uhr: Ausklang mit Imbiss und Kontakt zu regionalen Ansprechpartnern

Moderation:

Stefanie Oberfeld, Mitglied des Vorstandes und Demenzbeauftragte der ÄKWL
Dr. Markus Wenning, Geschäftsführender Arzt der ÄKWL

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

Anmeldung:

Bis zum 20. November 2017 online unter www.aekwl.de/geriatrie

EINLADUNG ZUM ETHIKFORUM 2017

Auswirkungen der Digitalisierung auf das ärztliche Ethos

Ethikforum 2017

Datum: Mittwoch, 8. November 2017,
17.00–20.00 Uhr
Ort: Gut Havichhorst
Havichhorster Mühle 100
48157 Münster

Mit dem Einzug der Digitalisierung in das Gesundheitswesen wird sich das Arzt-Patienten-Verhältnis in erheblichem Maße ändern. Der diesjährige Deutsche Ärztetag hat erste Weichen für eine telemedizinische Sprechstunde gestellt und sicher ist, dass die Möglichkeiten digitaler Intelligenz in Zukunft den Arztberuf verändern werden. Dieser Veränderungsprozess ist in vollem Gange. Der technische Fortschritt wird viele neue Möglichkeiten in Diagnostik und Therapie eröffnen und beinhaltet damit die Chance einer verbesserten Patientenversorgung. Allerdings müssen die ethischen Grundsätze zum Umgang mit neuem Wissen und neuen Methoden eingehend diskutiert werden. Diese ethischen Aspekte sind Thema der Vorträge und Diskussionen auf dem diesjährigen Ethikforum.

PROGRAMM

17.00 – 17.30 Begrüßung

Dr. med. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Einführung in das Thema

Dr. med. Bernd Hanswille, Vorsitzender des Arbeitskreises Ethik-Rat der ÄKWL

17.30 – 18.00 Digitalisierung und die Auswirkung auf das Arzt-Patienten-Verhältnis

Dr. med. Dr. phil. Hans-Jürgen Bickmann, Niedergelassener Gynäkologe in Siegen und betreuendes Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Telematik der ÄKWL

18.00 – 18.30 Hilfe, mein Patient gruselt mich!? Wie neue Werte und Normen der vernetzten Gesellschaft das Gesundheitswesen verändern

Prof. Dr. Andréa Belliger, Prorektorin Pädagogische Hochschule Luzern

18.30 – 20.00 Podiumsdiskussion mit kurzen Eingangsstatements

■ **aus der Sicht des Datenschützers**
Dr. jur. Thilo Weichert, Jurist und Politologe, Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Datenschutz e. V.

■ **aus der Sicht eines Hausarztes**

Dr. med. Klaus Reinhardt, Vizepräsident der ÄKWL und Vorsitzender des Hartmannbundes

■ **aus der Sicht eines Krankenhausarztes**

Prof. Dr. med. Michael Schwarz, Ärztlicher Direktor Klinikum Dortmund

■ **aus der Sicht einer Krankenkasse**

Günter van Aalst, Leiter der Landesvertretung NRW der Techniker Krankenkasse, stv. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Telemedizin

■ **aus der Sicht eines niedergelassenen Facharztes und des betreuenden Vorstandsmitglieds des ÄKWL-Ausschusses Telematik**

Dr. med. Dr. phil. Hans-Jürgen Bickmann

■ **aus der Sicht des Bürgers, Patienten, Gesundheitskonsumenten**

Prof. Dr. Andréa Belliger

Moderation: Dr. med. Bernd Hanswille und Prof. Dr. med. Jens Atzpodien, Stellvertreter der Vorsitzender des Arbeitskreises Ethik-Rat der ÄKWL

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der Ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 4 Punkten der Kategorie A anrechenbar.

Auskunft und schriftliche Anmeldung unter:

Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster, Telefon: 0251 929-2214, Fax: 0251 929-272214, E-Mail: upmann@aeawl.de

THEMENSCHWERPUNKT DES DEUTSCHEN ÄRZTEBLATTES

Patientenversorgung unter Druck

Unter dem Titel „Patientenversorgung unter Druck“ widmet sich das Deutsche Ärzteblatt in einem crossmedialen Themenschwerpunkt den Auswirkungen des zunehmenden Wettbewerbs in der Gesundheitsversorgung.

Zu viel Bürokratie, zu wenig Personal, keine verlässlichen Arbeitszeiten. Diese drei Kritikpunkte hört man immer wieder, befragt man Ärzte in Klinik und Praxis nach ihren Arbeitsbedingungen. Und Besserung ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Zunehmende Arbeitsverdichtung, die demografische Entwicklung und vor allem der wachsende ökonomische Druck im stationären und ambulanten Bereich führen zu Rahmenbedingungen, die es Ärzten

und Pflegekräften immer seltener erlauben, sich genug Zeit für ihre Patienten zu nehmen. Kurz gesagt, die Kommerzialisierung setzt die Patientenversorgung immer stärker unter Druck. Dabei ist ein möglichst wirtschaftlicher Umgang mit den begrenzten Ressourcen in einem solidarisch finanzierten System selbstverständlich. Problematisch wird es aus Sicht der Ärzteschaft aber dann, wenn ökonomische Parameter das ärztliche Handeln bestimmen, etwa wenn Entscheidungsspielräume durch vorgegebene ökonomische Rentabilitätskriterien begrenzt werden.

Viele Ärzte müssen tagtäglich mit diesen Konflikten umgehen und sind zutiefst verun-

sichert. Neben Videointerviews mit betroffenen Ärzten bereitet das Deutsche Ärzteblatt die Thematik in Expertenbeiträgen aus ärztlicher, medizinisch-ethischer und gesundheitsökonomischer Sicht auf. Gefragt sind dabei gerade die Alltagserfahrungen von Ärzten. Wie beeinflusst die Ökonomisierung ihren beruflichen Alltag? Wie wirkt sie sich auf die Patientenversorgung aus? Und was muss die Politik ändern, damit die Rahmenbedingungen für eine gute medizinische Versorgung gewährleistet sind? Das Deutsche Ärzteblatt bittet Ärzte, zu diesen Punkten Stellung zu beziehen. Sie können dazu eine E-Mail an wettbewerb@aerzteblatt.de schicken. Die eingehenden Antworten werden redaktionell aufbereitet und publiziert. Sie sind darüber hinaus für die politische Arbeit von Bundesärztekammer und Landesärztekammern von Bedeutung.

SUBSTITUTION OPIOIDABHÄNGIGER PATIENTEN

Geänderte BtMVV und neue Richtlinie der Bundesärztekammer

Durch die Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsordnung (BtMVV), veröffentlicht im Bundesgesetzblatt vom 29. Mai 2017, werden medizinisch-therapeutische Inhalte, die bisher dort geregelt wurden, in die Richtlinienkompetenz der Bundesärztekammer überführt.

Besonders wesentlich für die Substitutionsbehandlung vor Ort sind folgende weitere Änderungen in der BtMVV:

- „Konsiliarregelung“: bis zu 10 Patientinnen/Patienten
- Flexibilisierung bei der „Take-Home-Regelung“: in begründeten Einzelfällen bis zu 30 Tage
- Erweiterung der Einrichtungen und des Personenkreises, in dem bzw. durch die ein Substitutionsmittel zum unmittelbaren Verbrauch überlassen bzw. verabreicht werden darf: stationäre Einrichtung der medizinischen Rehabilitation, Gesundheitsamt, Alten- und Pflegeheim, Hospiz oder eine andere geeignete Einrichtung, die zu diesem Zweck von der zuständigen Landesbehörde anerkannt sein muss
- Streichung von § 5 Absatz 9 „Substitutionsbescheinigung“

Darüber hinaus entfallen nicht mehr erforderliche Regelungsinhalte, es gibt strukturelle und redaktionelle Änderungen.

Die Richtlinie der Bundesärztekammer wurde gemäß dem Auftrag des Gesetzgebers (§ 5 Abs. 12 BtMVV) vor dem Hintergrund des allgemein anerkannten Standes der Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft überarbeitet und berücksichtigt selbstverständlich auch die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen (BtMVV). Die Richtlinien, veröffentlicht am 02.10.2017 im Bundesanzeiger, ersetzen mit sofortiger Wirkung die bisher gültigen Richtlinien vom 19.02.2010.

Die neuen Richtlinien beschreiben neben den allgemeinen Voraussetzungen für die Behandlung in folgenden sieben Punkten das Vorgehen im Rahmen der Behandlung:

1. Therapieziel
2. Allgemeine Voraussetzungen für die Einleitung und Fortführung einer substitutionsgestützten Behandlung
3. Therapiekonzept
4. Bewertung des Therapieverlaufs einschließlich der Durchführung von Kontrollen
5. Einbeziehung externer Einrichtungen in die Substitutionsbehandlung

6. Qualifikation des behandelnden Arztes
7. Dokumentationsanforderungen im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung

Mit der geänderten BtMVV und den neuen Richtlinien sollen bessere Therapiemöglichkeiten und mehr Rechtssicherheit für Ärzte und Ärztinnen geschaffen werden. Dies soll insbesondere auch die Entscheidungsfreiheit des substituierenden Arztes und der substituierenden Ärztin im Rahmen der bestehenden betäubungsmittelrechtlichen Bestimmungen stärken. Die Substitutionstherapie opioidabhängiger Patienten ist eine medizinisch hochwirksame Behandlungsmethode einer schwerwiegenden, chronischen Erkrankung. Mit den neuen Regelungen wird die Hoffnung verbunden, dass sich weitere Ärzte und Ärztinnen motivieren lassen, diese Behandlungsmethode anzubieten.

Die neue Richtlinie kann abgerufen werden unter: <http://www.aekwl.de/?id=baekrichtlinie>

Weitere Informationen erhalten Sie auch durch die Geschäftsstelle der Beratungskommission „Sucht und Drogen“:
Anke Follmann, Tel. 0251 929-2641
E-Mail: anke.follmann@aekwl.de

WEITERBILDUNGSVERBUND ALLGEMEINMEDIZIN PADERBORN

Schon jetzt drei neue Hausärzte für Paderborn

Als der Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin Paderborn (wbv) im vergangenen Sommer aus der Traufe gehoben wurde, hatte keiner der Beteiligten mit einer so hohen Resonanz gerechnet, wie sie das Programm in den vergangenen zwölf Monaten erfahren hat. Bis heute haben sich 19 angehende Ärzte um eine Stelle im wbv beworben.

Der wbv Allgemeinmedizin Paderborn ist eine Kooperation zwischen dem Praxisnetz Paderborn – einem Zusammenschluss von über 100 niedergelassenen Ärzten – und den fünf Krankenhäusern Brüderkrankenhaus St. Josef, Ev. Krankenhaus St. Johannisstift, St. Vincenz-Krankenhaus GmbH, LWL Kliniken Paderborn und MZG in Bad Lippspringe.



Schon jetzt weiß Dr. Annika Borgschulze (r.), dass sie nach Abschluss ihrer Weiterbildung zur Allgemeinmedizinerin in der Praxis von Dr. Thomas Bandorski (l.) in Bad Wünnenberg arbeiten wird. Mit im Bild: Arzt-Kollegin Brigitte Schäfer.

Foto: wbv/Vieler

Das Komplettangebot der Weiterbildung ist die Stärke des Paderborner Modells. Denn im Gegensatz zum üblichen Ablauf bewirbt sich

der Kandidat nur einmal für alle Ausbildungsabschnitte und bekommt einen festen Vertrag für die gesamte Dauer der fünfjährigen Weiterbildung. Die Ausbildungsabschnitte kann er sich aus dem breiten Angebot aller teilnehmenden Kliniken flexibel zusammenstellen. Ein weiterer Pluspunkt ist die enge Anbindung an die Weiterbildungspraxis, in der man als Hausarzt nach Abschluss der Ausbildung dann dauerhaft arbeiten kann. Ein regelmäßiger Austausch der Assistenten untereinander rundet das Angebot ab.

Dr. Annika Borgschulze, eine der drei Weiterbildungsassistentinnen des ersten Jahres, ist vom Angebot des wbv überzeugt. Die Planbarkeit und das breite Spektrum der Fachrichtungen im Paderborner Modell waren für sie entscheidende Gründe sich zu bewerben, ebenso wie die enge Kooperation zwischen Krankenhaus und Hausarzt-Praxis.



Die Zertifizierungsstelle
der Ärztekammer Westfalen-Lippe
für das Gesundheitswesen

Tel. 0251 929-2601 | info@aezert.de

AUSSTELLUNG IM ÄRZTEHAUS VON WOLFGANG RIEDEMANN

Farbenreiche, abstrakte Landschaften

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“ – diesen Ausspruch von Paul Klee hat Wolfgang Riedemann auf die Startseite seiner Künstlerwebsite gestellt. Aber auch in seinen Bildern wird diese Idee deutlich. Im Zusammenspiel verschiedener Farben erschafft der Künstler auf seiner Leinwand abstrakte Landschaften und Gebäudeansichten. Riedemanns Kompositionen sind ab dem 2. November im Ärztehaus in Münster zu betrachten.

Der in Münster geborene Wolfgang Riedemann hat 2004 als Autodidakt mit dem Malen begonnen. Nachdem er an verschiedenen Malkursen im In- und Ausland teilgenommen hat, folgten Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen u. a. in Münster, Hamburg, Berlin, Venedig und den Niederlanden. Weitere Informationen sind zu finden unter www.wolfspainting.org

Die Ausstellung von Wolfgang Riedemann ist vom 2. November bis Ende Dezember in der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstraße 210–214, 48147 Münster, zu sehen. Sie kann montags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 13.30 Uhr besichtigt werden. ■



Die Farbkompositionen und -übergänge in seinen Bildern sind jedes Mal andere; sie drücken verschiedene Stimmungen aus und das macht die Gemälde von Wolfgang Riedemann für die Betrachter so abwechslungsreich.

Fotos: privat



VORTRAGSREIHE WS 2017/18

„Medizin und Musik“ an der WWU Münster

Prof. Dr. Jörg Ritter hat für das Wintersemester 2017/18 wieder eine Vortragsreihe zum Thema „Medizin und Musik“ an der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster organisiert. Vier Referenten werden ab dem 07.11.2017 das Thema wissenschaftlich beleuchten. Die Veranstaltungen finden im Hörsaal der Psychiatrie, Albert-Schweitzer-Str. 11, 48149 Münster, statt, beginnen jeweils um 18.00 Uhr und enden um 19.30 Uhr mit einem musikalischen Ausklang.

■ Dienstag, 07.11.2017

Prof. Dr. Volker Voigtländer, ehem. Direktor der Dermatologischen Klinik Ludwigshafen am Rhein

Thema: „Brustkrank in jener Form mit Blutungen und Narbenbildung“, Leben und Leiden des Frederic Chopin

■ Dienstag, 28.11.2017

Dr. Heike Argstatter, Leiterin im wissenschaftlichen Bereich des Deutschen Zentrums für Musiktherapieforschung, Heidelberg
Thema: Warum bewegt uns Musik?

■ Dienstag, 12.12.2017

PD Dr. Anke Steinmetz, Chefärztin des muskuloskelettalen Zentrums und der konservativen Orthopädie der Loreleykliniken, St. Goar-Oberwesel

Thema: Instrumentalspiel-assozierte Schmerzsyndrome des Bewegungsapparats

■ Dienstag, 16.01.2018

Prof. Dr. Hans-Joachim Trappe, Direktor der Med. Klinik II, Marienhospital Herne, Kliniken der Ruhr-Universität Bonn

Thema: Einfluss unterschiedlicher Musikstile auf das Herz-Kreislaufsystem

Sprechstunde der Demenzbeauftragten

Die Demenzbeauftragte der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Stefanie Oberfeld, steht Ärztinnen und Ärzten im Rahmen einer wöchentlichen Telefonsprechstunde als Ansprechpartnerin für Fragen und Anregungen rund um das Thema Demenz zur Verfügung.

Frau Oberfeld ist jeweils mittwochs von 12 bis 13 Uhr unter Tel. 0251 5202-27610

erreichbar.

MEDIZINISCHE VERSORGUNG ALS GRUNDPFEILER DER INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN

Zwischen Kommen und Bleiben

Willkommensgrüße

– Dr. med. Ute Teichert, Düsseldorf, Leiterin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen
– Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski, Bielefeld, Leiterin des Medizinischen Instituts für transkulturelle Kompetenz

– Elisabeth Borg,

Münster, Leiterin des Ressorts Fortbildung der ÄKWL

Grußwort

Dr. med. Theodor Windhorst, Bielefeld, Präsident der ÄKWL

Medizinische Versorgung als Grundpfeiler der Integration von Geflüchteten

Dr. med. Ute Teichert

Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski

Medizinische Versorgung von Geflüchteten – gibt es typische Erkrankungen aus den Fluchtregionen?

Dr. med. Jürgen Rissland, Homburg/Saar, Leitender Oberarzt und ständiger Vertreter der Institutsdirektorin am Institut für Virologie/Staatliche Medizinaluntersuchungsstelle, Universitätsklinikum des Saarlandes

Einführung in das Buch „Zwischen Kommen und Bleiben“ durch die Herausgeber

Martin Halotta, Düsseldorf und André Biakowski, Reutlingen



Lesung aus dem Buch:

Marek Heindorff, Düsseldorf

Medizinische Versorgung von Geflüchteten – weltweite normative Grundlagen

Prof. Dr. med. Joachim Gardemann M.san., Münster, Leiter des Kompetenzzentrums Humantäre Hilfe an der Fachhochschule Münster

Podiumsdiskussion

– Welchen Stellenwert hat die Integration von Flüchtlingen in das Gesundheitswesen im Kontext eines ganzheitlichen Integrationsprozesses?

– Wie kann ein differenziertes Verständnis psychiatrischer Erkrankungen und deren Behandlung in nachhaltige Integrationskonzepte eingebettet werden?

– Wie kann durch die Integration in das Gesundheitswesen automatisch eine Integration von Flüchtlingen in unseren Alltag und damit eine gesellschaftliche Teilhabe erfolgen? Was bedarf es dazu u. a. auf Seiten der Medien und wie können diese ein öffentliches Bewusstsein dafür schaffen?

Teilnehmer:

– Dr. med. Ute Teichert, Düsseldorf, Leiterin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

– Dr. med. Ibrahim Güngör, Dortmund, niedergelassener Internist

– Martin Halotta, Düsseldorf, Herausgeber des Buches „Zwischen Kommen und Bleiben“

– Dipl.-Päd. Barbara Rosenthal, Köln, Leiterin des mibeg-Instituts Medizin

– Dr. phil. Michael Schwarzenau, Münster, Hauptgeschäftsführer der ÄKWL

– Mehrdad Zaeri-Esfahani, Mannheim, Künstler

Moderation: Dr. med. Jürgen Rissland

Leitung:

Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski

Termin: Samstag, 16.12.2017

10.00 – 14.00 Uhr

Ort: Ärztekammer Westfalen-Lippe

Gartenstr. 210 – 214, 48147 Münster

Teilnehmergebühren:

Mitglieder der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL: € 20,00
Nichtmitglieder der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL:

€ 30,00

Arbeitslos/Elternzeit:

€ 10,00

Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 5 Punkten (Kategorie A) anrechenbar.

Information/Anmeldung:

Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster, Tel.: 0251 929-2224/-2208, Fax: 0251 929-2249, E-Mail: Ly@aeawl.de oder decampos@aeawl.de

Online-Anmeldung: www.aekwl.de/katalog

NEUE BROSCHÜRE FÜR EINE INFORMIERTE ENTSCHEIDUNG

BZgA beantwortet häufige Fragen zur Organ- und Gewebespende

In Deutschland wünscht sich nach den Ergebnissen einer repräsentativen Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fast die Hälfte der Bevölkerung mehr Informationen zum Thema Organ- und Gewebespende. Die BZgA hat daher in einer neuen Broschüre mit dem Titel „Antworten auf wichtige Fragen – Organ- und Gewebespende“ 30 häufig gestellte Fragen zum Thema zusammengetragen.

Darüber hinaus thematisiert die Broschüre, wie man seine Entscheidung für oder gegen eine Organspende festhalten kann. Auch Fragen, welche Voraussetzungen für eine Organ- und Gewebespende vorliegen müssen und wie eine Organ- und Gewebespende abläuft, werden in der Broschüre beantwortet. Wer sich entschieden hat, kann den Organspendeausweis direkt im Heft ausfüllen und heraustrennen.

Die Broschüre „Antworten auf wichtige Fragen – Organ- und Gewebespende“ kann heruntergeladen werden unter:

www.organspende-info.de

oder kostenfrei bestellt werden:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln, Fax: 0221 8992257, E-Mail: order@bzga.de

www.bzga.de/infomaterialien

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Neutralität und Transparenz in der ärztlichen Fortbildung

Termin: Donnerstag, 30.11.2017,
19.00 – 22.00 Uhr

Ort: Ärztehaus Münster
Raum „Westfalen-Lippe“
Gartenstr. 210 – 214
48147 Münster

Mit der Aufnahme des Kapitels „Neutralität und Transparenz“ in die Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung der Bundesärztekammer und durch Anpassungen der Fortbildungsordnungen der Landesärztekammern will die ärztliche Selbstverwaltung einen Rahmen und Regelungen dafür schaffen, wie Ärzteschaft und Industrie in der Fortbildung sinnvoll „ohne Geschmäcke“ zusammenarbeiten können und wie es gelingen kann, Fortbildungsinhalte frei von wirtschaftlichen Interessen zu vermitteln.

Gemeinsam mit den Veranstaltungsteilnehmern möchten Experten der Ärztekammer Westfalen-Lippe und weitere Referenten über Grenzen und Möglichkeiten, über Rechte und Pflichten, die Veranstalter, Wissenschaftliche Leiter oder Referenten von gesponserten Fortbildungen haben, diskutieren. Dabei soll es vor allem auch darum gehen, das Verwaltungshandeln der Ärztekammer transparent zu machen.

PROGRAMM

Fortbildung und Industrie – Quo vadis?

Dr. med. Theodor Windhorst, Münster,
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Neutralität und Transparenz in der ärztlichen Fortbildung – Umgang mit Interessenkonflikten und Sponsoring

Elisabeth Borg, Münster, Leiterin Ressort
Fortbildung der ÄKWL

Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie e. V. (FSA) – Konsequenz. Transparent.

Dr. iur. Holger Diener, Berlin, Geschäftsführer
des FSA e. V.

Fortbildungssponsoring unter dem „Bann“ des neuen Korruptionsstrafrechts

Univ.-Prof. Dr. jur. Hendrik Schneider, Wiesbaden, Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzugsrecht der Universität Leipzig, Vorsitzender der Schiedsstelle des AKG e. V.

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung in Westfalen-Lippe – Von der Antragstellung bis zur Punktemeldung

Dr. phil. Peter HeBelmann, Münster, Sachgebietsleiter
Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL

Podiumsdiskussion

■ Dr. med. Theodor Windhorst

■ Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hugo Van Aken, Münster, Vorsitzender der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL

■ Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. Diethelm Tschöpe, Stv. Vorsitzender der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Klinikdirektor im Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen

■ Dr. iur. Holger Diener

■ Univ.-Prof. Dr. jur. Hendrik Schneider

■ Elisabeth Borg

Leitung/Moderation:

René Uwe Forner, Vorsitzender Bewertungsgremium „Fortbildungszertifizierung“ der ÄKWL, Oberarzt der Abteilung Urologie am Klinikum Bergmannsheil Buer, Gelsenkirchen

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Schriftliche Anmeldung erforderlich an:

Ärztekammer Westfalen-Lippe

Postfach 40 67

48022 Münster

Tel.: 0251 929-2233, Fax: 0251 929-272233

E-Mail: gjsbert.hoelting@aekwl.de

Online-Anmeldung:

www.aekwl.de/katalog

STATISTIK FÜR DAS JAHR 2016

208.101 Patienten aus Vorsorge- und Rehaeinrichtungen entlassen

Im Jahr 2016 wurden 208.101 Patientinnen und Patienten aus nordrhein-westfälischen Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen mit mehr als 100 Betten entlassen. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als amtliche Statistikstelle des Landes mitteilt, waren das 2079 Behandlungsfälle mehr als 2015 (+ 1 Prozent).

Der häufigste Anlass für die durchgeführte stationäre Behandlung in einer Vorsorge-

oder Rehabilitationseinrichtung waren 2016 Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes mit 65.741 Fällen (31,6 Prozent), gefolgt von Krankheiten des Kreislaufsystems mit 41.103 Fällen (19,8 Prozent) und psychischen und Verhaltensstörungen mit 25.324 Fällen (12,2 Prozent).

Die zu den Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes gehörenden Arthrosen des Hüftgelenks waren mit 16.896

Fällen die häufigste Hauptdiagnose, gefolgt von Arthrosen des Kniegelenks mit 16.447 Fällen. Hirninfarkte waren in 14.544 Fällen Grund des Aufenthaltes.

Das Durchschnittsalter der behandelten Patienten lag bei 63,1 Jahren. In 45,6 Prozent aller Fälle waren die Patienten 65 Jahre oder älter. Die meisten Behandlungen wurden in der Altersgruppe der 40- bis unter 65-Jährigen (47,8 Prozent) durchgeführt. ■

MINISTERIUM FÜR ARBEIT, GESUNDHEIT UND SOZIALES

Gesundheitspreis für Dortmunder „Gruppe Gesundheit“

Das Dortmunder Projekt „Gruppe Gesundheit“ des Vereins „Projekt Ankommen e. V.“ ist einer von vier Preisträgern des Gesundheitspreises Nordrhein-Westfalen. Dotiert ist der Preis mit 5.000 Euro. Darüber hinaus wird ein Sonderpreis außerhalb der Schwerpunktausschreibung verliehen. „Mit der Vergabe wird ein Projekt ausgezeichnet, das die medizinische Versorgung und Betreuung von Flüchtlingen sehr erfolgreich organisiert“, erklärte Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann anlässlich der Bekanntgabe der Preisträger.

Projekt Ankommen e. V. will unter anderem die medizinische Versorgung und psychotherapeutische Betreuung von Flüchtlingen vermitteln und verbessern. Der Verein bietet in drei Dortmunder Stadtteilbüros Beratungen an. Die Arbeit wird ehrenamtlich von professionellen Fachkräften unterstützt. Der Verein organisiert unter anderem Begleitungen zu Arztbesuchen und Behördengängen.

Zudem gibt es individuelle Hilfsangebote beispielsweise bei Sekundärtraumatisierungen der Flüchtlinge. Die Unterstützung beginnt schwerpunktmäßig dann, wenn die Geflüchteten aus der Notunterkunft in eigene Wohnungen ziehen.

Die weiteren Preise gehen an das Projekt „Medizinische Hilfen Solingen“, an die St. Augustinus-Kliniken Neuss und an die Arbeitsgemeinschaft Flüchtlinge der Fachschaft Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Der Sonderpreis geht an das Projekt „Förderung der interprofessionellen Versorgung Schwerstkranker und Sterbender“ des Instituts für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein in Düsseldorf.

Der Gesundheitspreis Nordrhein-Westfalen wird jährlich von der Landesinitiative „Gesundes Land Nordrhein-Westfalen“ vergeben. Schwerpunktthema war in diesem Jahr „An-

gekommen in Nordrhein-Westfalen: Flüchtlinge im Gesundheitswesen“.

Maßgeblich sind unter anderem der Innovationscharakter eines Projektes und die gesundheitswissenschaftliche Bewertung der Anträge. Die Vorauswahl traf eine Jury der Landesgesundheitskonferenz, in der alle wesentlichen gesundheitspolitischen Institutionen des Landes vertreten sind. Insgesamt haben sich 36 Institutionen mit 36 Projekten beworben. Die diesjährige Verleihung des Gesundheitspreises durch Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann findet am 15. Dezember 2017 im Landtag Nordrhein-Westfalen statt.

Zusätzliche Informationen zu den Preisträgern und dem Gesundheitspreis gibt es außerdem im Internet unter: www.gesundheitspreis.nrw.de.

Von Mittelstand zu Mittelstand
Die Webserie der Genossenschaftlichen Beratung

„Spitzenburgunder braucht Spitzenberatung.“

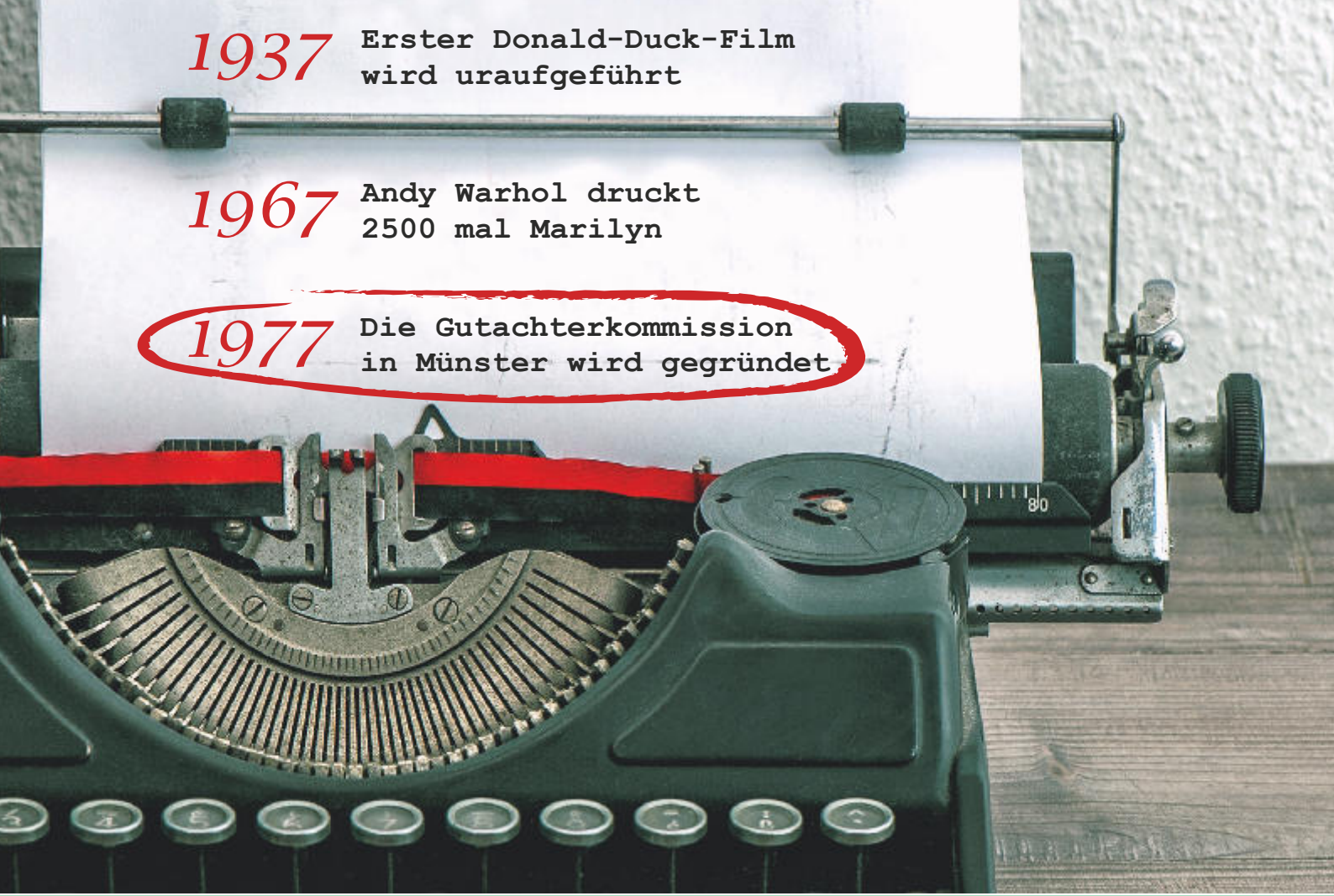
Julia Bertram,
Inhaberin Weingut Julia Bertram und Genossenschaftsmitglied

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Willkommen bei der **Genossenschaftlichen Beratung**. Die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät – und zwar ehrlich, kompetent, glaubwürdig. Sie haben Fragen zum Thema Existenzgründung? Erfahren Sie alles, was Sie wissen müssen. Jetzt auf vr.de/mittelstand oder vor Ort in einer unserer über 11.500 Filialen.

Volksbank



1937 Erster Donald-Duck-Film
wird uraufgeführt

1967 Andy Warhol druckt
2500 mal Marilyn

1977 Die Gutachterkommission
in Münster wird gegründet

Unverzichtbare Jubilarin

Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen feierte 40jähriges Bestehen

von Klaus Dercks, ÄKWL

Die Jubilarin ist unverzichtbar – und wenn es sie nicht schon seit vier Jahrzehnten gäbe, müsste man sie wohl schleunigst erfinden: „Die Gutachterkommission ist heute wichtiger denn je“, gratulierte Dr. Johannes Albert Gehle, Vorstandsmitglied der Ärztekammer Westfalen-Lippe, anlässlich des 40jährigen Bestehens der Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Die Festveranstaltung in Münster am 13. Oktober stand nicht nur im Zeichen von Rückblick und Positionsbestimmung, sondern bot den rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch einen instruktiven Einblick in die Hintergründe menschlicher Kommunikation und ihre Herausforderungen – nicht selten liegt auch in Gutachten jedes Wort auf der Goldwaage.

Um zu den Anfängen der Gutachterkommission zurückzugehen, hatte Dr. —Gehle in den Jahressbänden des Westfälischen Ärzteblattes weit zurückgeblättert. „Angebliche oder tatsächliche ärztliche Behandlungsfehler nehmen in der Publizistik immer größeren Raum ein“, wurde dort Anfang 1977 konstatiert. Der Kammervorstand habe sich vor diesem Hintergrund entschlossen, die schon seit Langem von der Kammer betriebene Schlichtungsarbeit auf eine neue, auch öffentlichkeitswirksame Grundlage zu stellen. Mit dem Statut der „Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen“ sei die Institution mit Wirkung vom 1. August 1977 entstanden.

Unabhängigkeit steht obenan

„Seither steht die Unabhängigkeit der Kommission immer obenan“, erläuterte Dr. Gehle die Prinzipien der Einrichtung – das gelte auch nach Einführung einer neuen Satzung und eines neuen Namens vor vier Jahren weiter fort. „Es redet in fachlichen Dingen niemand herein, weder die Ärztekammer noch die Haftpflichtversicherer.“ So könne die Kommission seit vier Jahrzehnten in zwei Richtungen wirken: „Sie erleichtert demjenigen, der durch einen möglichen Behandlungsfehler in seiner Gesundheit geschädigt ist, die Durchsetzung begründeter Ansprüche. Und sie erleichtert auch dem Arzt die Zurückweisung unbegründeter Vorwürfe.“

Ärztliche Arbeit und Arztbild im Wandel

Arztbild und ärztliche Arbeit haben sich seit 1977 stark gewandelt, stellte Dr. Gehle fest. „Das paternalistische Arztbild hat ausgedient, das Urvertrauen in den unfehlbaren Arzt ist in der Öffentlichkeit einer kritischen Distanz gewichen.“ Gleichzeitig stehe die ärztliche Arbeit unter dem Einfluss von Arbeitsverdichtung und immer weniger Zeit für Zuwendung und Gespräch. Kommunikation zwischen Arzt und Patient sei gerade deswegen so wichtig. „Wir müssen mit den Patienten reden, verständlich aufklären, auch über die Risiken dessen, was wir gerade tun.“ Die so entstehende Transparenz schaffe Vertrauen. Und zur Transparenz gehöre auch das Eingeständnis, möglicherweise einen Fehler gemacht zu haben.

„Die Wahrscheinlichkeit, von einem Behandlungsfehler betroffen zu sein, ist äußerst gering“, unterstrich Dr. Gehle angesichts mehrerer hundert Millionen Patientenkon-



ÄKWL-Vorstandsmitglied Dr. Johannes Albert Gehle und Dr. Marion Wüller (l.), Ärztliche Leiterin der Gutachterkommission, begrüßten als Referentin für die Festveranstaltung zum Kommissions-Jubiläum Dipl.-Psych. Karen Zoller. Fotos: Niemann

takte, die jährlich in Deutschland stattfinden. „Da müssen wir Ärzte uns nicht verstecken.“ Gleichwohl seien „Transparenz“ und auch Servicequalität Leit motive für die Arbeit der Gutachterkommission. Dazu trage nicht zuletzt die mit der Satzungsänderung vor vier Jahren eingerichtete Begleitung der Kommission durch einen Patientenvertreter bei. „Zudem wird der Anspruch verfolgt, dass die Entscheidungen der Kommission laienverständlich sein sollen.“ Auch patientenorientierte Sprache trage zu Transparenz bei und entkräfte die immer gern ins Spiel gebrachte „Krähen-Theorie“.

Arbeit der Kommission nutzt Patienten und Ärzten

Die Arbeit der Gutachterkommission, so Dr. Gehle weiter, komme aber nicht nur den unmittelbar am Verfahren beteiligten Patienten und Ärzten zugute. „In den Verfahren der Kommission werden Behandlungsabläufe im Einzelnen genau nachverfolgt.“ Das gebe den von einem Vorwurf Betroffenen Gelegenheit, Prozesse zu überprüfen und anzupassen. „Und mitunter berichten auch Gutachter, dass sie für ihre Arbeit in der Klinik wertvolle Anregungen zur Fehlervermeidung bekommen.“

GUTACHTERKOMMISSION

1000 Gutachter

Rund 1500 Mal jährlich wenden sich Patientinnen und Patienten wegen eines vermuteten Behandlungsfehlers an die Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Rund 1000 Gutachterinnen und Gutachter nehmen Stellung zur Frage, ob dem Grunde nach ein Anspruch auf Entschädigung vorliegt. 77 ärztliche Mitglieder der Kommission stellen zudem eine medizinische Prüfung der Vorgänge nach dem Vier-Augen-Prinzip sicher, bevor die Gutachterkommission ihre Entscheidung verkündet. Dazu kann die Geschäftsstelle in Münster auf die Unterstützung von rund 20 Mitarbeiterinnen zurückgreifen.



Karen Zoller bezog bei ihrem Vortrag die Zuhörerinnen und Zuhörer mit ein. Bei ihren zur Abstimmung gestellten Fragen wurde deutlich: Kommunikation lässt mitunter weiten Spielraum für Interpretation.

Die Aufarbeitung von Entscheidungen der Gutachterkommission für Veröffentlichungen im Westfälischen Ärzteblatt trage zur Fehlervermeidung und so zur Patientensicherheit bei. Die Gutachterkommission bemühe sich aber auch, die Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten zu stärken, berichtete Dr. Gehele. So habe die westfälisch-lippische Kommission im Rahmen des Aktionsbündnisses Patientensicherheit an einer Patienteninformation zur Thrombose-Vorbeugung mitgewirkt.

Kommission gibt Sicherheit

Patientenunterstützer, Arztunterstützer, Vermittler, Übersetzer – bei ihrer Arbeit übernehmen die ehren- und hauptamtlichen Gutachter und Mitarbeiterinnen der Kommission vielfältige Rollen. Dafür sprach Dr. Gehele allen Dank und Anerkennung aus. Und bat: „Geben Sie weiterhin Patienten und Kollegen Sicherheit.“

» Es geht nicht nur um die Sache, sondern auch um Emotionen «

Kommunikation als Herausforderung

„So ein Schlichtungsverfahren ist für alle Beteiligten nicht von Pappe.“ Dipl.-Psych. Karen Zoller führte ihren Zuhörerinnen und Zuhörern die kommunikationspsychologischen Herausforderungen der Gutachtenerstellung eingängig vor Augen. „Es geht nicht nur um die Sache, sondern auch um Emotionen. Wir bekommen es mit Menschen zu tun.“ Ihre „kommunikationspsychologische Lupe“ richtete die Mitarbeiterin des Schulz von Thun-Instituts für Kommunikation zum Einstieg auf Loriots bekannten Dialog eines Ehepaars über ein zu hartes Frühstücksei – eine höchst vertrackte Kommunikations-Situation. Dann ließ Zoller ihre Zuhörer beispielreich in den realen ärztlichen Arbeitsalltag eintauchen: Jede Äußerung enthalte einen Anteil von Sachbotschaft, Selbstkundgabe, Beziehungs-Botschaft und Appell – es komme viel darauf an, für welchen Anteil der Botschaft der Empfänger gerade jeweils besonders sensibel sei.

Im beruflichen Alltag und auch bei ärztlichen Gutachten überwiege die Sachebene, legte Karen Zoller dar. Dennoch gelte es, auch Sensibilität für

die anderen Kommunikations-Aspekte zu entwickeln. „Sonst leidet die Sachebene als erstes, wenn es in der Kommunikation hakt.“ Besondere Schwierigkeit bei der Kommunikation im Gutachten: „Es fehlt die gesamte ‚nonverbale Begleitmusik‘“, machte Zoller ein Manko der

Schriftform deutlich. Diese könne einerseits erschweren, dass eine Botschaft glaubwürdig bei ihrem Empfänger ankommt. Andererseits verfestigten sich Interpretationen nach aktueller Gemütslage beim Empfänger rasch. Schon das Zusammentreffen von Gutachter und Patient per Gutachten sei außergewöhnlich. „Es geht um höchstpersönliche Angelegenheiten. Dazu steht im Widerspruch, dass sich die Beteiligten nicht begegnen.“

Besonders wichtig: Balance halten

Die unterschiedlichen Ausgangspositionen von Patient und Gutachter – hier das Gefühl von Verletzung und die Forderung, Recht zu bekommen, dort der Wille zur redlichen und fairen Würdigung der Fakten – bergen Zündstoff, besonders auf der Beziehungsebene. „Die Vorverletzung macht den Patienten empfindlich. Da kommt jedes Wort auf die Goldwaage.“ So werde die gutachterliche Feststellung, ein Verlauf sei als „schicksalhaft“ anzusehen, im Ohr eines Patienten leicht als Vorwurf gehört: „Selber schuld!“ Auf diese Weise erwüchsen dem Gutachterersteller gleich mehrere kommunikative Herausforderungen. Mitgefühl könne zum Fallstrick werden – zu große Sachlichkeit hingegen verhindere mitunter Empathie und Feingefühl. Am Ende gelte es, eine gute Balance zwischen Professionalität, sorgsamer Analyse und faktenbasierter Einschätzung und Menschlichkeit zu finden. Klar in der Sache, empathisch dem Menschen gegenüber: „Für den Patienten ist sein Fall schließlich ein Einzelfall!“

Physician Assistant: Ein Berufsbild nimmt Form an

Symposium der Ärztekammer zu künftigen Einsatzfeldern

von Klaus Dercks, ÄKWL

Rund 300 Physician Assistants arbeiten bereits in Deutschland. Doch was — macht das Profil dieses neuen Gesundheitsberufes aus, wie müssen die „PAs“ qualifiziert sein und wo liegen ihre Einsatzfelder? Viele Fragen, denen die Ärztekammer Westfalen-Lippe Ende September ein Symposium in Münster widmete: „Ein Physician Assistant ist kein ‚Arzt light‘ und er darf nicht nur als Lückenbüßer herangezogen werden“, umriss Ärztekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst die Erwartungen der Ärzteschaft. Vor allem aber müsse klar sein, dass der Physician Assistant ausschließlich Aufgaben im Delegationsprinzip übernimmt. „Die Verantwortung bleibt beim Arzt.“

„Wir achten darauf, dass die Qualifizierung stimmt“, machte Dr. Windhorst das Interesse der Ärzteschaft am neuen Berufsbild deutlich. Erst im Frühjahr hatten sich der Deutsche Ärztetag und auch die Vertreterversammlung der KBV auf ein Konzept zur PA-Ausbildung geeinigt. Die Ärztekammer Westfalen-Lippe sei als Konsortialpartner eines beim Innovationsfonds beantragten Projektes in der Versorgungsforschung beteiligt. Es soll unter anderem Erkenntnisse über den Einsatz von Physician Assistants, ihre Qualifikation und Bezahlung bringen. Auch werde, so Dr. Windhorst, derzeit überlegt, ob das neue Berufsbild Eingang in eine künftige Koalitionsvereinbarung auf Bundesebene finden könne.

Vertrauen in Qualifikation ermöglicht Delegation

Dr. Windhorst bekräftigte seine Auffassung, dass der neue Beruf des Physician Assistant die



Dr. Theodor Windhorst



Über das mögliche künftige Profil des PA-Berufs informierten sich im Ärztehaus in Münster nicht nur Ärztinnen und Ärzte, sondern u. a. auch zahlreiche Studierende. Fotos: kd

hohe Qualität der Patientenversorgung mittragen muss. Das Konzept von BÄK und KBV setze dabei auf das duale Studium nach erfolgreicher Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf. „Qualität durch Qualifikation“ sei die Maxime, dafür stehe bei den PA ein dreijähriges Studium. „Das müssen die delegierenden Ärztinnen und Ärzte im Hinterkopf behalten, dann können sie auch delegieren.“

An der Seite des Arztes

Gibt es in der Ärzteschaft Vorbehalte gegenüber Physician Assistants? Wenn ja, dann „haben sich die Kollegen wohl noch nicht mit der Materie beschäftigt“, warb Dr. Max Kaplan, Vizepräsident der Bundesärztekammer, mit den Vorzügen des von BÄK und KBV erarbeiteten Konzepts für die PA-Ausbildung. So solle nicht nur eine bundeseinheitliche Gestaltung des Berufs ermöglicht werden. Die Ärzteschaft müsse sich aktiv in die politische Diskussion einbringen, Delegation statt Substitution ärztlicher Aufgaben fördern. So verkörpere

der Physician Assistant „an der Seite des Arztes“ einen anderen Ansatz als Qualifikationen vom Schlage des „Advanced Nurse Practitioner“, die auf Substitution und Arzt-Ersatz hinausliefen. Auch solle den Gesundheitsfachberufen eine Perspektive zur beruflichen Weiterentwicklung eröffnet werden.

Umgang mit dem Delegationskonzept

Unter Wahrung des Arztvorbehalts solle der Physician Assistant Ärzte entlasten und unterstützen, unter anderem im Prozessmanagement, bei ärztlichem Prozess- und Dokumentationsmanagement und bei der Erbringung delegierbarer Aufgaben. Dabei sei im PA-Konzept jeweils von der „Mitwirkung bei“, nicht von „Übernahme“ die Rede. „Wie die Mitarbeit des PA im Einzelfall aussieht, hat am Ende der Arzt zu entscheiden. Wenn der PA ständig an seiner Seite ist, kann der Arzt diese Verantwortung gut tragen. Wir müssen die Kolleginnen und Kollegen briefen, wie sie mit diesem Delegationskonzept umgehen müssen.“



Dr. Max Kaplan

Zugangsvoraussetzung für das Studium sei eine bereits absolvierte Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf. Die Studieninhalte seien an die ärztliche Approbationsordnung angelehnt und böten zwar nicht deren inhaltliche Tiefe, jedoch einen Überblick über die jeweiligen Themenfelder. Ein Fünftel der Studienzzeit sei für praktische Inhalte vorgesehen. Nun gelte es für die Ärztekammern, eng mit den PA-Hochschulen zusammenzuarbeiten. Krankenhäuser und Chefärzte müssten für Chancen und Grenzen des neuen Berufs sensibilisiert werden. Einsatzfelder für Physician Assistants sah Kaplan zunächst im stationären Bereich. In der ambulanten Versorgung werde sich die Rolle des PA noch entwickeln. Die Hausarzt-Einzelpraxis sei dafür nicht geeignet, Kaplan sah Chancen für PA eher in großen Einheiten der ambulanten Versorgung.

Fachgesellschaften wollen mitreden

Zwar haben Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung mit ihrem PA-Ausbildungs-Konzept einen Rahmen präsentiert – „fertig“ ist das Berufsbild aber noch längst nicht: Es sei „befremdlich, dass dieser Beschluss des Deutschen Ärztetags zwar mit Vertretern von Hochschulen, aber nicht mit den betroffenen verantwortlichen medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften abgestimmt wurde“, zitierte Prof. Dr. Dr. Hugo Van Aken, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI), aus einem Schreiben der Gesellschaft an BÄK und KBV. Van Aken erinnerte an erste Versuche vor einigen Jahren, ärztliche Aufgaben in der Anästhesie auf nichtärztliche Assistenten zu übertragen. Die DGAI werde nun das PA-Konzept mittragen – wenn die Fachgesellschaft mitreden könne. Schließlich könne allein eine Fachgesellschaft die Kernkompetenzen des Faches definieren.

Zu sagen gebe es da in Sachen Physician Assistant einiges, machte Prof. Van Aken



Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hugo Van Aken

deutlich: So warnte er vor der Übertragung bestimmter Aufgaben aus dem Bereich der Anästhesiologie auf Physician Assistants. „Die selbstständige Durchführung von Intubationen ‚ohne erhöhtes Komplikationsrisiko‘ durch PA lehnen wir kategorisch ab, weil es keine risikoarme Intubation gibt“, brachte Prof. Van Aken ein Beispiel.

„Natürlich hören wir auf die Fachgesellschaften, das Konzept ist ja nicht in Stein gemeißelt“, entgegnete Dr. Max Kaplan. Die Offenheit für eine Weiterentwicklung des Konzeptes bekräftigte auch Dr. Windhorst. „Allerdings war die Bereitschaft der Fachgesellschaften zur Mitarbeit bislang noch nicht sehr ausgeprägt.“



Prof. Dr. Karl-Heinz Bauer

„PAs sind sehr gut akzeptiert“

Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie wollte sich noch im Oktober mit dem Thema „PA“ befassen, kündigte Prof. Dr. Karl-Heinz Bauer, Vorsitzender der Vereinigung Niederrheinisch-Westfälischer Chirurgen, an. „Physician Assistants sind bei Chef- und Oberärzten sehr gut akzeptiert, weniger allerdings von der Pflege“, beschrieb der Ärztliche Direktor und Leiter der Klinik für Chirurgie am Knappschaftskrankenhaus Dortmund die Situation des neuen Berufs. Angesichts der Diskussion um Delegation und Substitution ärztlicher Arbeit müsse beim Einsatz von Physician Assistants das ärztliche Weisungsrecht unbedingt bestehen bleiben, forderte Bauer. Er regte angesichts der „Super-Spezialisierung“ in manchen ärztlichen Fächern an, auch eine weitere Spezialisierung von PA zu überlegen.

Die duale Hochschule Baden-Württemberg in Karlsruhe hat bereits seit sechs Jahren Erfahrungen mit dem Studiengang Physi-

cian Assistent. Prof. Dr. Marcus Hoffmann, Studiendekan des Fachbereichs Gesundheit, unterstrich die Attraktivität des Studiengangs: „Das PA-Studium schafft Entwicklungsmöglichkeiten.“ Die Zahl der Aussteiger aus Gesundheitsfachberufen sei aktuell „viel zu hoch“, der Beruf des Physician Assistant könne Interessierten helfen, ihre persönliche Begeisterung zu bewahren. „Es gibt Menschen, die mehr können, als der Rahmen eines Gesundheitsfachberufs vorgibt.“

Nachfrage nach PA ist größer als das Angebot auf dem Arbeitsmarkt

Prof. Hoffmann skizzierte die Ergebnisse einer ersten Absolventenstudie, die Hinweise auf die Akzeptanz des neuen Berufs und seine Verortung in den Kliniken gibt. Mittlerweile arbeite die Hochschule mit 56 Partner-Krankenhäusern zusammen. 56 Prozent der befragten Absolventen blieben in ihrer Ausbildungsklinik, 28 Prozent wechselten zu einem anderen Partner der Hochschule. „Generell ist die Nachfrage nach Physician Assistants größer als das Angebot auf dem Arbeitsmarkt.“

Vier von zehn Absolventen aus den ersten drei Studienjahrgängen erzielten als Physician Assistant ein Brutto-Monatsgehalt zwischen 3001 und 3500 Euro, ein Viertel trägt bis zu 4000 Euro nach Hause, in der Spitzengruppe erhalten zehn Prozent der Befragten bis zu



Prof. Dr. Marcus Hoffmann

4500 Euro. Die Gesamtzufriedenheit im Beruf des Physician Assistant sei sehr hoch, erläuterte Prof. Hoffmann, auch die im Studium vermittelten Inhalte würden als nützlich für den Arbeitsalltag angesehen. Vier von fünf Befragten äußerten, ihre Erwartungen an den Beruf des Physician Assistant seien genau oder sogar übererfüllt worden.



Prof. Dr. Christian Flügel-Bleienheuft

„Die Studierenden sind sehr interessiert an der Komplexität des Patienten, der im Team betreut wird“, lobte Prof. Dr. Christian Flügel-Bleienheuft. Der Kölner Internist ist Studiengangsleiter Physician Assistant der PraxisHochschule an den Standorten Köln und Rheine und stellte den Studiengang vor, der in drei Jahren jeweils zu einem Drittel in Präsenzzeiten, Selbststudium und Transferzeiten in Zusammenarbeit mit Praxispartnern der Hochschule gegliedert ist. „Duales Studium“ bedeute dabei, dass die Studierenden parallel noch bis zu 50 Prozent ihrer bisherigen Tätigkeit ausüben können – „allerdings nur, wenn auch die Transferzeiten des Studiums beim Arbeitgeber absolviert werden.“

Delegation als Gewinn für alle

Medizinische Grundlagen, Diagnostik und Therapie stehen ebenso im Curriculum für die PA wie Notfallmanagement und die Durchführung klinischer Maßnahmen, aber auch ein Überblick über Versorgungssysteme und Module zu wissenschaftlichem Arbeiten und evidenzbasiertem Handeln. Hinzu kommen, so Prof. Flügel-Bleienheuft, Wahlpflichtmodule zu weiteren Themen. Ziel sei, den Physician Assistant zur Mitarbeit in einem Team zu befähigen. „Der PA ist ein neuer Mitspieler im Team der Versorger. Delegation ist ein Gewinn für alle Beteiligten. Sie gibt die Chance zur Fokussierung auf Kernkompetenzen“, unterstrich Flügel-Bleienheuft.

Bundeseinheitliche Regelung nötig

„Achten Sie darauf, dass Sie nicht von anderen Berufen überrollt werden“, riet Ullrich Eidenmüller, Geschäftsführer der EiCons Eidenmüller Consult GmbH in Karlsruhe und ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen

Krankenhausgesellschaft. Die Ärzteschaft müsse die Chance nutzen, ihre Berechtigung zur Ausübung der Heilkunde zu profilieren und nach Möglichkeit auch zur Abgrenzung von anderen Berufen gesetzlich absichern zu lassen. Alle Berufsgruppen im Gesundheitswesen strebten derzeit nach mehr Eigenständigkeit, die Patientenversorgung müsse völlig neu geordnet werden. „Aber wo sind eigentlich die Abgrenzungen, wer am Ende was tun darf?“

Rechtlich sei alles offen, machte Eidenmüller klar, dass Art und Umfang delegierbarer Leistungen definiert und zur Tätigkeit anderer Berufsgruppen abgegrenzt werden sollten. „Am Ende braucht es eine bundeseinheitliche Regelung“, mahnte er. „Sonst entscheidet der Gemeinsame Bundesausschuss oder es gibt zersplitterte Länderregelungen.“ Dabei



Ullrich Eidenmüller

müsse die Ärzteschaft proaktiv tätig werden, die Patientenversorgung zu gestalten. Durch den Druck aus der Bevölkerung wachse der Druck zum Handeln. „Die Bürger laufen nicht zur KV, sondern zum Bürgermeister. Doch verzweifelte Lösungsversuche der Politik, die von Unkenntnis geprägt sind, gilt es zu verhindern.“



Diskutierten auf dem Podium mit zur Zukunft des neuen Berufsbildes (v. l. n. r.): Prof. Christian Flügel-Bleienheuft, Prof. Hugo Van Aken, Sven Seelisch, Jennifer Urban, Prof. Marcus Hoffmann, Dr. Max Kaplan und Dr. Angela Grote-Reith.

PA ist keine „Zwischenebene“

„Wir brauchen Physician Assistants, ohne sie kommen wir nicht zurecht!“, brachte Dr. Angela Grothe-Reith, Chefärztin für Geriatrie, Palliativmedizin und internistische Intensivmedizin am Klinikum Rheine, in der abschließenden Podiumsdiskussion eine Lanze für den neuen Beruf. Grothe-Reith wandte sich gegen Befürchtungen, PAs würden als „Zwischenebene“ der Versorgung Differenzen zwischen Ärzten und Pflegekräften befördern und verortete den neuen Beruf klar: „Der PA ist keine Zwischenebene. Er gehört zu uns.“ Eine Sichtweise, die Jennifer Urban, Physician Assistant am Klinikum Rheine, bestätigte. „Ich bin im ärztlichen Team integriert.“ Dr. Grothe-Reith warnte allerdings vor möglichen Enttäuschungen, wenn es an klaren Aufgabenstellungen fehle und PAs trotz breiter Ausbildung nur sehr eingeschränkte Aufgaben übernehmen könnten. Und auch Prof. Marcus Hoffmann riet: „Keine Angst vor Qualifikation! Man ist doch normalerweise froh über qualifizierte Mitarbeiter, weil man an sie sicherer delegieren kann. Die Risiken sinken!“

Muss die Tätigkeit von Physician Assistants per Gesetz einen Rahmen erhalten? Ein Berufsgesetz würde Sicherheit und Qualität fördern, fand Prof. Flügel-Bleienheuft. „Ein Gesetz würde Unruhe aus der Diskussion nehmen, was delegiert werden darf und was nicht“, bestätigte auch PA Jennifer Urban und war sich in ihrer Zustimmung mit Sven Seelisch, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Physician Assistants, einig. Eine klare gesetzliche Regelung entlaste nicht zuletzt auch Ärztinnen und Ärzte, unterstrich Dr. Grothe-Reith. So werde durch den Einsatz von PA Raum für die Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten geschaffen. ■

Vereinbarkeit von Familie und Beruf im weiteren Sinne

„Kleinunternehmen“ organisieren im Spannungsfeld

von Susanne Hack, Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der ÄKWL

Als Ärztin steht man/frau im Spannungsfeld zwischen der Berufstätigkeit/Weiterbildung und Versorgung der eigenen Familie. Kinder und Partnerschaft verlangen Zeit, aber auch in zunehmender Häufigkeit die Mitversorgung der eigenen, betagten und eventuell pflegebedürftigen Eltern.

Es ist ein regelrechtes Kleinunternehmen, die Betreuung der Kinder zu organisieren: Hilfreich sind dabei neben dem Partner bzw. der Partnerin auch Kindertagesstätten und hilfsbereite Verwandte oder Nachbarn. Auch wenn man sich mehr in die Versorgung einbringen möchte, so sind Schichtdienst, Überstunden und Fortbildungsveranstaltungen, die häufig am Wochenende stattfinden, hinderlich. Hat man dann seinen Freizeitausgleich, so ist auch das nicht immer die reine Freude. Nicht erledigte Arbeiten im Haushalt und auch konzentrierte Terminplanung über die freien Tage sorgen nicht durchweg für Entspannung. Und sind die Kinder dann älter und selbstständiger, erfahren sie an besagten freien Tagen mehr unerwünschte Kontrolle („Mama, kannst du nicht lieber arbeiten gehen?“). Die Kinderbetreuung findet in unserer Gesellschaft noch überwiegend durch die Mütter/Frauen statt. Doch aufgrund des Schichtdienstes müssen unsere Partner sich diesbezüglich auch mehr einbringen. Es ist beruhigend, wenn dies ohne größere Probleme klappt.

Mein Sohn war etwa fünf Monate alt, als ich meine erste Stelle als Assistenzärztin antrat. Passgenau konnten wir eine Tagesmutter engagieren, während mein Partner seiner Berufstätigkeit nachging. Dies kann ich nur

empfehlen, denn unser Sohn hat davon sehr profitiert. Es gab keine Episode des Fremdseins, er entwickelte sich gut, er wurde recht selbstständig und hatte Vertrauen zu seiner Umgebung, wohlwissend, dass die Eltern ihn immer abholten. In der letzten Zeit vor dem Übergang in einen Kindergarten war die Unterbringung bei der Tagesmutter sein „Reich“, in dem wir Eltern „störten“.

So manche Mutter bestätigte mir, dass sie sich als Rabenmutter empfinde, ihre Kinder in fremde Obhut zu geben. Meines Erachtens tut man den Kindern einen Gefallen, sich zeitweise aus der Betreuung herauszuziehen. Die Kinder wachsen mit dem Vertrauen auf, dass sie auch anderswo gut betreut werden, und erlernen frühzeitig, sich in andere soziale Gefüge einzufinden. Zudem bleibt man in der beruflichen Entwicklung eingebunden. Denn eine längere Pause in der Berufstätigkeit, sei es wegen Kindererziehung oder Krankheit, ist von Nachteil, auch im Hinblick auf die Rentenanwartschaften. Zudem arbeiten statistisch nachweisbar mehr Ärztinnen in Teilzeit, mit den Folgen der unter Umständen verlängerten Weiterbildung.

Ein weiterer Aspekt ist der reduzierte Verdienst, wiederum mit Auswirkungen auf die Rente. Wer sich für eine Reduktion der Arbeitszeit interessiert, kann sich mit einem Netto/Brutto-Rechner im Internet unter Eingabe von Rahmenbedingungen (Steuerklasse, Grundgehalt, Konfession etc.) seinen zu erwartenden Verdienst ausrechnen.

Berufliche Weiterbildung ist nicht alleine durch die Tätigkeit in der Klinik gewährleistet, sodass man in seiner Freizeit mit Literatur und auch Fortbildungsveranstaltungen seinen Horizont erweitern muss. Manchmal kann man das in einer angenehmen Umgebung, z. B. während der jährlichen Fortbildungswoche der Akademie für medizinische Fortbildung einmal jährlich auf Borkum, absolvieren. Akademie und Fachgesellschaften bieten aber auch weitere Fortbildungsveranstaltungen, die zu empfehlen sind.

Nun sind wir in zunehmendem Maße und unter dem Aspekt des demografischen Wandels gefordert, uns um unsere älter werdenden Eltern zu kümmern. Solange diese noch selbstständig sind, denkt keiner darüber nach. Sobald dann aber alterstypische Erkrankungen mit Einschränkungen in der Alltagskompetenz und gegebenenfalls Demenz auftreten, wird die Versorgung schon schwieriger. Wichtig ist es, frühzeitig auch Pflegedienste einzubinden. Es bleiben dann immer noch die anstehenden Besuche



Susanne Hack

bei Haus- und Fachärzten, Krankengymnastik etc. zu organisieren. Wenn man dann noch auf Geschwister zurückgreifen und die Aufgaben verteilen kann, sind die Belastungen des einzelnen geringer. Zudem lebt man heutzutage nicht mehr unbedingt am Wohnort der Eltern, dies ist insbesondere in der Weiterbildung begründet. Meine Eltern sind nun hochbetagt noch in unseren Stadtteil umgezogen, sodass die notwendige Unterstützung intensiviert werden konnte. Für die nachfolgenden Generationen der Kleinfamilien entstehen dadurch zusätzliche Belastungen.

Der Nachteil der Arbeitszeitverkürzung liegt in der Gestaltung der Stationsarbeit. Als Teilzeiterkraft leistet man dabei häufig genauso viel wie Kollegen in Vollzeit, wenn man bedenkt, dass Entlassbriefe vorab vorbereitet und Übergabedokumentationen für die Kollegen für die eigene Abwesenheit angefertigt werden, sodass hierdurch wiederum Überstunden entstehen. Kommt man dann aus dem Frei, so erwarten einen zum Teil neue Patienten oder auch noch nicht erledigte Arbeiten. Wer glaubt, dass mit Teilzeittätigkeit der Berufsalltag easy ist, täuscht sich. Ich für meinen Teil habe durch die Einrichtung der Teilzeittätigkeit trotz allem an Lebensqualität gewonnen.

■ Kontakt: Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“, E-Mail: jungeaerzte@aekwl.de



Serie

Gesucht: Zeit, Menschlichkeit und geeignete Räume

Projekt Blickwechsel Demenz: Fachtagung zur „demenzsensiblen Notaufnahme“

von Klaus Dercks, ÄKWL

Fremd, unverständlich und höchst verwirrend: Auf Menschen mit einer Demenzerkrankung kann die Notaufnahme eines Krankenhauses verstörend und bedrohlich wirken. Dieser Weg ins Krankenhaus wird deshalb für sie zur Belastung und für Ärzte und Pflegepersonal zur zusätzlichen Herausforderung. Bei einer Fachtagung in Münster diskutierten Ärztinnen, Ärzte und Angehörige weiterer Professionen aus dem Krankenhaus-Bereich im Oktober, wie sich Kliniken auf diese besonderen Patienten in der Notaufnahme einstellen können – ein weiterer Schritt im Rahmen des Projekts „Blickwechsel Demenz“, mit dem der Paritätische NRW, die beiden Ärztekammern und die Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen Krankenhäuser unterstützen, sensibler auf die Bedürfnisse von Patienten mit kognitiven Einschränkungen einzugehen.

„Die Zahl der Patientinnen und Patienten mit kognitiven Störungen nimmt zu, nicht nur ältere Menschen sind betroffen“, machte Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, die Dringlichkeit dieser Aufgabe deutlich. Die Notaufnahmen der Krankenhäuser, so Dr. Windhorst, sähen sich ohnehin schon mit sehr hohen Patientenzahlen und großer Arbeitsverdichtung konfrontiert. Die Krankenhaus-Notaufnahme, konstatierte er, sei ein hochsensibler Bereich im Übergang von der Selbst- zur Fremdbestimmung durch das Einscheren in die Abläufe des Krankenhauses. „Wir brauchen in den Notaufnahmen deshalb Zeit für Patienten, wir dürfen dort nicht nur ‚funktionieren‘, sondern brauchen Menschlichkeit, um auf ihre vielschichtigen Probleme eingehen zu können“, forderte der Kammerpräsident. „Und wir brauchen nicht zuletzt Räume, die für solche Arbeit geeignet sind.“

Besonders schutzbedürftige Patienten

Menschen mit kognitiven Einschränkungen seien besonders schutzbedürftig, hätten aber auch Wünsche, unterstrich Katharina Benner, Geschäftsführerin der gemeinnützigen Gesellschaft soziale Projekte und Mitglied der Geschäftsführung des Paritätischen. „Sie sind

darauf angewiesen, nicht nur als Objekt wahrgenommen zu werden.“ Deshalb müssten sich Kliniken systematisch und flächendeckend auf diese immer größere Patientengruppe einstellen.

„Barbara's story“, ein kurzer Filmausschnitt, der die Notaufnahme eines britischen Krankenhauses durch die Augen einer demenzkranken Patientin zeigte, holte die Teilneh-

merinnen und Teilnehmer der Fachtagung rasch ins Thema. Stefanie Oberfeld, Demenzbeauftragte der Ärztekammer Westfalen-Lippe, führte als Moderatorin durch die Fachtagung und eine erste kurze Diskussionsrunde: Sie gab zunächst Prof. Dr. Patricia Ohrmann Gelegenheit, ihre persönlichen Erfahrungen als Angehörige eines Demenzerkrankten während dessen Aufenthalt in der Krankenhaus-Notaufnahme zu schildern. Prof. Ohrmann sorgte sich angesichts des Erlebten: „Was ist mit den Patientinnen und Patienten, die keine Angehörigen bei sich haben?“

Flüssigkeit und Beschäftigungskisten

Wie haben sich Krankenhaus-Notaufnahmen bislang auf Patienten mit kognitiven Ein-



Blickwechsel Demenz, hier wörtlich genommen: In einer ersten Diskussionsrunde befragte Moderatorin Stefanie Oberfeld (3. v. l.) eine Angehörige und Fachleute aus Rettungsdienst und Notaufnahme nach ihrer jeweiligen Sicht des Themas „Notaufnahme“: (v. l. n. r.) PD Dr. Andreas Bohn, Olaf Wirl, Bernhard Meyknecht, Dr. Markus Bald und Prof. Dr. Patricia Ohrmann. Fotos: kd

schränkungen eingestellt? „Eine Notaufnahme ist ein hektischer Bereich, eigentlich Gift für Demenzpatienten“, räumte Bernhard Meyknecht, Pflegerische Leitung der Zentralen Notaufnahme am Klinikum Lüdenscheid ein. Dennoch versuche man in Lüdenscheid, den Bedürfnissen der Patienten mit zahlreichen Maßnahmen von der Flüssigkeitsinfusion bis zum Angebot einer „Beschäftigungskiste“ gerecht zu werden. Dr. Markus Bald, interdisziplinärer ärztlicher Leiter der Zentralen Notaufnahme am Klinikum Lüdenscheid, richtete besondere Aufmerksamkeit auf die Weiterleitung demenzerkrankter Patienten auf die übrigen Stationen eines Krankenhauses. In Lüdenscheid strebe man an, die betroffenen Patienten beschleunigt auf die Stationen zu bringen und Konsile bevorzugt abuarbeiten.

Rettungsdienst lernt

Alte Menschen sind als Patienten häufig länger in der Notaufnahme als jüngere, sie brauchen viele Ressourcen und oft kommen sie, ohne dass zunächst der Hausarzt eine Chance

Schon der Weg in die Notaufnahme birgt besondere Herausforderungen – auch für den Rettungsdienst. Aggressives Verhalten Demenzerkrankter gehöre dazu, auch müssten Patienten oft erst überzeugt werden mitzukommen, berichtete Olaf Wirl, Notfallsanitäter bei der Stadt Münster. „Der Rettungsdienst

ist hier in der Situation des Lernens“, bestätigte PD Dr. Andreas Bohn, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der Stadt Münster. Der Rettungsdienst müsse sensibler für Demenzerkrankte werden.



Über 120 Zuhörerinnen und Zuhörer folgten im Ärztehaus in Münster Vorträgen, Workshops und Diskussion zur „demenzsensiblen“ Gestaltung der Notaufnahme im Krankenhaus.

gehabt hätte, sie zu sehen: Dr. Angela Grote-Reith skizzierte in ihrem Vortrag den Alltag in Krankenhaus-Notaufnahmen mit geriatrischen Patienten, der mit der Erkennung von kognitiv eingeschränkten und Delir-Patienten besondere Sorgfalt erfordert. „Zehn bis 20 Prozent der über 65jährigen zeigen bei der Aufnahme

ins Krankenhaus Zeichen von Delir.“ Die Chefärztin der Medizinischen Klinik IV des Klinikums Rheine kri-



Dr. Angela Grote-Reith

tisierte, dass es bislang in der Notaufnahme von Krankenhäusern oft nicht nur an gerontopsychiatrischer Kompetenz, sondern vor allem auch an Informationen zu Patienten fehle. Oft dürften nicht einmal Angehörige mit dem Rettungsdienst mitfahren – eine Ressource, die später fehle. „Auch in der Triage wird Demenz als Risiko nicht ausreichend erfasst und bewertet.“

Screening in der Notaufnahme

Mit welchen Instrumenten lässt sich ein Screening der Patienten in der Notaufnahme realisieren? Dr. Grote-Reith erläuterte Erfahrungen mit dem ISAR-Tool (Identification of Seniors at Risk), das mit sechs Fragen arbeite und Informationen über die Fähigkeit zur unabhängigen Lebensführung gebe. Ein Screening-Instrument nach Lachs umfasse 15 Fragen und beziehe Bereiche wie Sehen, Hören, Bewegung und Kontinenz ein. Andere Fragen blieben zunächst offen: „Wer begutachtet in der Notaufnahme den Medikamentenplan des Patienten?“ Schließlich seien unerwünschte

Medikamentenwirkungen häufig ein Grund, ins Krankenhaus zu kommen.

Dr. Grote-Reith benannte zahlreiche Anforderungen, die eine „demenzsensible“ Krankenhaus-Notaufnahme erfüllen müsse. „Wir brauchen vor allem Fachkräfte“, unterstrich sie den Bedarf an Personal, das im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse der Patientenklintel geschult sein müsse. Gleichzeitig seien Angehörige eine wichtige Ressource, „sie sollten willkommen geheißen werden“. Der oftmals hakelige Informationsfluss könne durch elektronische Patientenakten verbessert werden. Außerdem braucht es geeignete Räume: „Es sollte nicht so laut dort sein, die Möglichkeit zur Toilettennutzung sollte optimiert werden.“ Dr. Grote-Reith befürwortete einen „Fast track“ für die Triagierung. Auch der Rettungsdienst sei gefragt. Dort solle, wünschte sich Dr. Grote-Reith, nach Möglichkeit darauf geachtet werden, Patienten angezogen zu transportieren und Angehörigen-Begleitung zuzulassen.

Haltung ist gefragt

Und wie müsste eine bessere Patientenversorgung in Zukunft aussehen? Angela Grote-Reith setzte Delir-Intensivstationen, geriatrische Notfallabteilungen, geriatrisch-unfallchirurgische Einheiten und Akutpflegestationen ganz oben auf die Liste. „Vor allem aber ist die Haltung gegenüber älteren Mitmenschen wichtig. Sie sind nicht weniger wert als andere.“

Was sind die strukturellen Voraussetzungen für eine „demenzsensible“ Notaufnahme im Krankenhaus? Prof. Dr. Thomas Duning, Leiter der Stabsstelle Demenzsensibles Krankenhaus am Universitätsklinikum Münster, brachte das Wichtigste auf den Punkt: „Dafür braucht

man vor allem ein festes Team, sonst wird es nicht gelingen.“ Jeden Patienten einem entsprechenden Screening zu unterziehen, direkte Patientenbetreuung zu gewährleisten, auch eine pharmazeutische Aufnahme durchzuführen, gehöre ebenso zur Demenzsensibilität in der Notaufnahme wie spezifische Schulungen und Supervision für Mitarbeiter.

„Delir ist ein akuter Notfall“

Auch Prof. Duning forderte eindringlich, dem Thema „Delir“ besondere Sorgfalt zu widmen. „Delir ist ein akuter Notfall.“ Die Liste der Risikofaktoren, die ein Delir begünstigen, sei lang, besonders in der Notaufnahme gelte es aber, die Faktoren „Alter“ und „kognitive Beeinträchtigung“ im Auge zu behalten. „Ein kognitives Screening ist der wichtigste Filter.“



Prof. Dr. Thomas Duning

In der Delirprävention gebe es, so Prof. Duning, bei nicht-pharmakologischen Interventionen eine hohe Evidenz, bei pharmakologischer Prävention hingegen keine. Zu den wichtigsten nicht-pharmakologischen Maßnahmen gehöre, Patienten mit Delirrisiko für Ärzte und Pflegekräfte erkennbar zu machen. Eine elektronische Kennzeichnung müsse insbesondere den Mitarbeitern des Transportdienstes zur Verfügung stehen.

Prof. Duning gab Hinweise für strukturiertes Vorgehen bei der Behandlung des Delirs, für Monitoring und Behandlung der inhaltlichen Denkstörungen und psychomotorischer Unruhe. Zur Delirprävention in Krankenhäusern, forderte er, müsse immer auch ein Konzept zur Delirtherapie gehören. Parallel zur Diagnostik des Grundes sollte die Therapie des Delirs eingeleitet werden. In der Krankenhaus-Notaufnahme müsse ein pharmakologischer Standard zur Delirtherapie etabliert werden.

Wie geht es weiter im Projekt „Blickwechsel Demenz“? Projektleiterin Cornelia Plenter gab zum Abschluss der Fachtagung in Münster einen Ausblick: Derzeit seien erneut 25 weitere Krankenhäuser in die auf weitere zwei Jahre angelegte Projektarbeit einbezogen worden. Für 2018 werde das Thema „Demenz und Intensivstation“ ins Auge gefasst. ■

„Es muss auch mal eine Entscheidung geben“

Ergebniskonferenz qs-nrw: Minister Laumann skizziert künftige Krankenhausplanung

von Klaus Dercks, ÄKWL

In Nordrhein-Westfalen haben wir seit vielen Jahren keine effektive Krankenhausplanung mehr. Wenn es Veränderungen im stationären Sektor gab, dann kamen sie nicht aus der Planung.“ Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann macht kein Hehl daraus, dass er diesen Zustand dringend ändern will. Bei der 15. Ergebniskonferenz qs-nrw, Ende Oktober in Düsseldorf das Forum für aktuelle Informationen aus dem Bereich der Qualitätssicherung, benannte er wichtige „Baustellen“ im NRW-Gesundheitswesen.

„Wir brauchen straffere Planung und einen vernünftigen Plan für die Krankenhäuser“, forderte Laumann. Ein entsprechendes Votum des Landtags vorausgesetzt, könnten im kommenden Jahr neue Planungsgrundlagen zum Zug kommen. Sie ermöglichen eine Beschleunigung der Planung, die bislang durch langwierige Verhandlungen in einigen der 16 Planungsbezirken in die Länge gezogen werde. „Ich setze weiterhin auf Dialog. Aber wenn der nach einer gewissen Zeit nicht zur Einigung führt, muss es auch einmal eine Entscheidung geben.“ Das sei künftig nach einem halben Jahr Verhandlungszeit möglich.

Minister Laumann kündigte zudem an, dass die Krankenhausplanung demnächst stärker als bisher Aspekte der Strukturqualität einbeziehen werde. „Qualitätskriterien sind zwingender Teil der Planung.“ Besonderes Augenmerk müsse dabei auf ausgewiesene „Zentren“ gelegt werden – Patienten müssten erkennen und sicher sein können, dass sie in den Zentren herausragende Versorgung vorfinden. „Dann müssen dort auch Struktur und Personalqualität stimmen.“ Die Planungen bräuchten jedoch Zeit – Laumann fasste bereits das Jahr 2019 ins Auge.

Dass solche Qualität auch angemessen finanziert werden muss, stand für den Minister außer Frage. Laumann verwies nicht nur auf eine Viertelmilliarde Euro, die aus dem Nachtragshaushalt des Landes bereits in diesem Jahr dem stationären Bereich zur Verfügung stehe. Auch künftig werde es Geld für Strukturveränderungen geben. „Dazu gehört aber jeweils ein regionales Versorgungskonzept.“ Bevor in



Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ergebniskonferenz qs-nrw verfolgten die Ausführungen von Minister Karl-Josef Laumann zur Weiterentwicklung der Patientenversorgung in Nordrhein-Westfalen. Fotos: kd



Düsseldorf Geld bewilligt werde, wolle man wissen, wie die Krankenhäuser einer Region gemeinsam sich die Versorgung vor Ort vorstellten, betonte Karl-Josef Laumann. „Die Strukturveränderung muss gelingen.“

Dazu gehört auch die Notfallversorgung: Für das Modell der „gemeinsamen Tür“, hinter der im Krankenhaus Patienten entweder zum KV-Notfalldienst oder in die Krankenhaus-Notaufnahme gesteuert würden, gebe es schon jetzt große Akzeptanz. „Ich wäre froh, wenn das in fünf Jahren die Regel in NRW ist.“

Auch die Pflege gehöre zur Qualitätssicherung des Gesundheitssystems, machte der Minister klar – und unterstrich dass es in diesem Bereich ebenfalls nicht weitergehen könne wie bisher. „Die Pflege muss im System auf Augenhöhe kommen.“ Das schließe eine angemessene Vertretung der Pflegenden durch eine Pflegekammer ein.

Bleibt das Problem des Ärztemangels, insbesondere im hausärztlichen Bereich. „Da ist rein gar nichts passiert“, hielt der Minister seinen Ärger nicht zurück, als er die Jahre seit seiner letzten Amtszeit Revue passieren ließ.

Spätestens bei der nächsten Landtagswahl werde der Hausarztmangel ein Mega-Thema werden. „Wenn wir dieses Problem nicht lösen, werden die Menschen das System zum Teufel jagen!“, warnte er. Er setze sich deshalb unter anderem dafür ein, dass an allen Medizinischen Fakultäten des Landes Institute und Professuren für Allgemeinmedizin eingerichtet würden.

Laumann bekräftigte, dass die Zahl der Medizin-Studienplätze erhöht werden müsse. In NRW seien 300 neue Plätze geplant, die zudem das bisherige Ungleichgewicht der räumlichen Studienplatz-Verteilung zwischen dem Rheinland und Westfalen verringern sollen. Er werde außerdem, versicherte der Minister, „sehr ernsthaft prüfen, wie man eine Landarztquote umsetzen kann“. Und auch in der Bundespolitik könne man etwas für eine bessere Versorgung in NRW tun. „Ich will in Berlin darauf drängen, dass Krankenhäuser auch für hausärztliche Versorgung geöffnet werden können.“

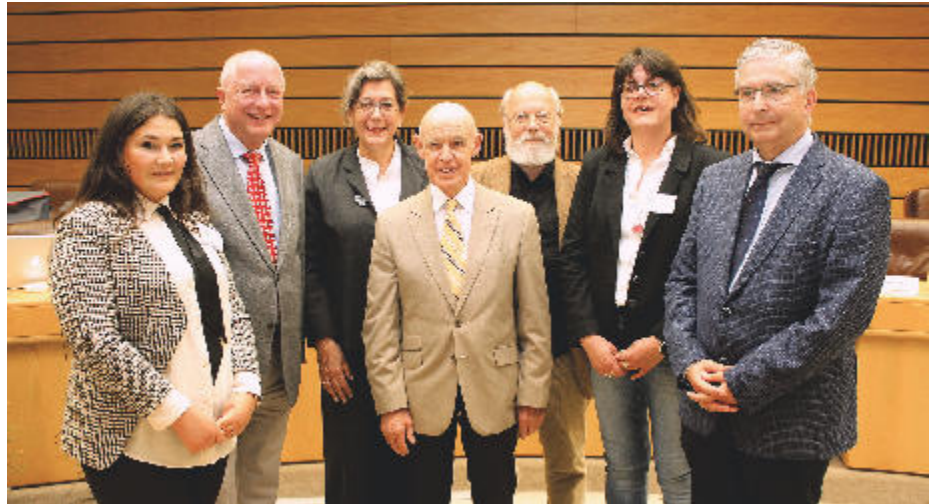
Informationen zur Arbeit der Geschäftsstelle Qualitätssicherung und zur Ergebniskonferenz gibt es im Internet: www.qs-nrw.de

Hilfe braucht eine Entscheidung

Ärztammer-Verwaltungsbezirk Recklinghausen informierte über Hirntod und Organspende

von Klaus Dercks, ÄKWL

Wenn es um das Thema Organspende geht, ist Dr. Hans-Ulrich Foertsch seit vielen Jahren hartnäckig: „Denken Sie daran, dass andere Menschen Hilfe brauchen. Hilfe, die kein großes Opfer ist, sondern nur eine Entscheidung braucht“, bat der Vorsitzende des Ärztekammer-Verwaltungsbezirks Recklinghausen eindringlich, die eigene Position zur Organspende zu finden und sich rechtzeitig zu erklären. Bereits zum fünften Mal hatte die Ärztekammer im Vest im September zu einer Informationsveranstaltung „Hirntod und Organspende“ eingeladen – über 70 Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter viele junge Erwachsene, folgten der Einladung ins Kreishaus nach Recklinghausen.



Dr. Hans-Ulrich Foertsch (M.) und die Mitarbeiterinnen des ÄKWL-Verwaltungsbezirks Recklinghausen, Sandra Droste (2. v. r.) und Aysen Gündüz (l.), freuen sich mit den Referenten Dr. Friedel Lienert (2. v. l.), Dr. Ulrike Wirges, Heiner Smit und Prof. Richard Viebahn (r.) über großes Interesse an den Informationen zu Hirntod und Organspende. Fotos: kd

417 Organspender hätten im ersten Halbjahr 2017 ihre Organe zur Verfügung gestellt, erläuterte Ärztekammer-Vorstandsmitglied Dr. Friedel Lienert, so wenige wie nie zuvor. Durch den Mangel an Spenderorganen müssten nicht nur täglich drei Patienten von der Transplantations-Warteliste sterben. Die lange Wartezeit auf ein neues Organ verschlechtere auch die Aussichten der transplantierten Patienten. Vertrauensverlust infolge von Skandalen und Unsicherheit in Bezug auf die Hirntod-Diagnostik zur Feststellung des Todes wirkten sich nach wie vor auf die Spendebereitschaft vieler Menschen aus.

„Unser Land ist nicht in der Lage, Menschen, die ein neues Organ brauchen, eine Perspektive zu geben“, bedauerte auch Dr. Ulrike Wirges, Geschäftsführende Ärztin der Region NRW

der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO). Dr. Wirges berichtete faktenreich von Möglichkeiten und Umfang der Transplantationsmedizin in Deutschland – doch angesichts der Hochrechnung der Organspende-Zahlen für das laufende Jahr seien die Aussichten nicht günstig. Rund 4000 Organe fehlten alljährlich.

Noch vor 50 Jahren sei ein Nierenversagen gleichbedeutend mit einem Todesurteil gewesen, berichtete Prof. Dr. Richard Viebahn von den großen Fortschritten der Transplantationsmedizin. „Wir leben im Prinzip auf einer Insel der Seligen – wenn wir nur mehr Spenderorgane hätten.“ Eine Organtrans-

plantation bringe den Betroffenen fast vollständige Heilung und eine enorm verbesserte Lebensqualität, legte der Direktor der Chirurgischen Klinik am Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum, anhand zahlreicher Patientenbeispiele dar. „Helfen Sie mit, diesen Patienten eine Perspektive zu eröffnen.“

Was passiert, wenn die Hirnfunktion erlischt? Heiner Smit, ehemaliger Vorstandsbevollmächtigter der DSO, erläuterte biologische Vorgänge, aber auch die Sorge um Patientinnen und Patienten und nicht zuletzt deren Angehörige beim irreversiblen Hirnfunktionsausfall. Smit berichtete von der Not der Angehörigen, in extrem belastender Situation eine Entscheidung zur Organspende treffen zu müssen. „Wir alle legen größten Wert darauf, dass unser Wille respektiert wird. Das einfachste ist, man schreibt ihn auf“, machte Heiner Smit den Wert eines Organspendeausweises auch für die Angehörigen eines Organspenders deutlich.

Ein Tipp, den Dr. Foertsch am Ende eines informativen Abends noch ergänzte: Über Organspende müsse nicht nur nachgedacht, sondern auch gesprochen werden. „Machen Sie Ihre Entscheidung in ihrem Umfeld, in Ihrer Familie bekannt.“

Rund 70 Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgten die Erläuterungen rund um die Themen Hirntod und Organspende im Kreishaus Recklinghausen.



„Ärzte müssen Wissen filtern können“

eHealth.NRW: Fachkongress zur Entwicklung des digitalen Gesundheitswesens

von Klaus Dercks, ÄKWL

Die Zeit des Zuwartens sollte vorbei sein“: Dr. Michael Schwarzenau, Aufsichtsratsvorsitzender des ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin, fasste die Erwartungen vieler Akteure des Gesundheitswesens zusammen, als er den Fachkongress „eHealth.NRW – das digitale Gesundheitswesen“ eröffnete. Rund 250 Besucherinnen und Besucher beschäftigten sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem aktuellen Stand beim Aufbau der Telematik-Infrastruktur (TI) in Deutschland. Dabei wurde immer wieder die Forderung nach bundesweit einheitlichen Strukturen laut, auf denen künftig flächendeckend Anwendungen mit Nutzen für Patient und Arzt aufsetzen sollen. „Wir brauchen nicht noch mehr Leuchttürme“, so Dr. Schwarzenau, „sondern mehr Schifffahrtswege.“

Was wird sich in der Patientenversorgung durch die Nutzung der Telematik-Infrastruktur ändern? Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, lenkte die Aufmerksamkeit zunächst auf den Aspekt „Quantität“. „Wir werden mit Daten erschlagen werden“, erwartete er eine ungeheure Menge von Daten, die nicht nur aus der Selbstvermessung von Patienten, sondern auch aus vielen anderen Kanälen auf Ärztinnen und Ärzte zukommen werden. Die Nutzungsmöglichkeiten für diese Daten seien vielfältig, deshalb sei es wichtig, den Überblick über Angebote und Möglichkeiten zu behalten, damit „Ärzte dieses Wissen für sich und für ihre Patienten filtern können.“ Begrüßenswert sei deshalb die Einrichtung von Lehrstühlen zur Thematik wie in Mainz und demnächst in Aachen.

Immer noch wichtig: sich Zeit nehmen

„Wir müssen uns als Ärzte Zeit nehmen“, machte Dr. Windhorst klar, dass dies auch bei Nutzung von Telematik-Infrastruktur im Patientenkontakt von entscheidender Bedeutung bleiben werde. Die Digitalisierung des Gesundheitswesens werde zwar starke Veränderungen in der Interaktion bringen. „Aber am Ende kommt es immer noch auf das persönliche Gespräch von Arzt und Patient an.“

Eine Innovation wie das Telefon

Um die erwarteten Auswirkungen der Telematik-Infrastruktur auf den Alltag der Patientenversorgung zu illustrieren, ging Dr. Frank Bergmann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, weit in der Geschichte zurück. „Das ist wie die Einrührung

Zeitaufwand und Intensität der Gespräche vorbereiten.“

Noch sei die Ärzteschaft dabei, ihren Platz in Sachen Digitalisierung zu finden, stellte Ärztekammerpräsident Windhorst fest. Bei aller Spezialisierung dürfe der ganzheitliche Blick auf Patienten nicht vernachlässigt werden.



Die Telematikinfrastruktur und ihre Relevanz für den Versorgungsalltag waren Thema einer Diskussionsrunde, an der neben (v. r. n. l.) Ärztekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst u. a. Anrd Longrée (Sprecher des Fachbeirats für das elektronische Gesundheitsberuferegister), Lutz Engelen (Präsident der Apothekerkammer Nordrhein), Jochen Brink (Präsident der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen) und Dr. Frank Bergmann (Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein) teilnahmen.

Foto: kd

des Telefons vor über 100 Jahren.“ Während damals allerdings jedem Telefonteilnehmer unmittelbar der Nutzen der Erfindung klar geworden sei, sei der erste „Mehrwert“ der TI ein Stammdatenabgleich der Krankenkassierten. „Davon haben unsere Mitglieder nun gerade nicht geträumt.“ Am Ende jedoch, war Bergmann überzeugt, „interessieren sich Patienten und Ärzte nicht für technische Details, sondern für funktionierende Anwendungen.“

Wissen einordnen

Mit zunehmend vorinformierten Patienten werde weniger Wissensgenerierung durch Ärzte erforderlich sein, erwartete Jochen Brink, Präsident der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen. Stattdessen werde die Bewertung der Information durch den Arzt wichtiger. „Denn auch ein informierter Arzt kann Fehleinschätzungen erliegen. Krankenträger müssen ihre Ärzte auf größeren

„Wir Ärzte haben noch viel Zeit zu investieren und zu lernen.“

„Der niedergelassene Arzt schaut natürlich darauf, was ihm die Telematik-Infrastruktur nutzt. Doch davon war bislang nur wenig auf der Straße zu sehen“, umriss Dr. Thomas Kriedel, Vorsitzender der Telematik-Gesellschafterversammlung, die Erwartungen an die TI und die bisherigen Entwicklungen. Zwar wurde der Startschuss der Telematik für die Anbindung von Arztpraxen an die Telematik-Infrastruktur beim Fachkongress immer wieder als wichtiger Schritt gewürdigt. Dr. Dr. Hans-Jürgen Bickmann, Vorstandsmitglied der Ärztekammer Westfalen-Lippe und Mitglied im Ausschuss Telematik der Bundesärztekammer, kritisierte jedoch, dass die Telematik bei den anstehenden Maßnahmen nunmehr auf gleichzeitige Entwicklung und Evaluation setze. Dabei drohe nicht nur eine „Verdichtung von Entscheidungsprozessen“. Die Industrie

erhalte auch die Möglichkeit, sich selbst als erfolgreich zu deklarieren.

„Wir brauchen das heilberufliche Netzwerk, die Telematik-Infrastruktur kann dazu eine gute Basis sein“, war Gabriele Overwiening, Präsidentin der Apothekerkammer Westfalen-Lippe, überzeugt. Es sei wichtig, nun einen Anfang zu wagen – sonst komme es zu Parallelentwicklungen. Die gilt es auch nach Ansicht von Jan Neuhast, Dezernats-Geschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft, unbedingt zu verhindern. „Eine elektronische Fallakte sollte mit das erste sein, das in die TI integriert wird. Darin liegt Nutzen für die Patienten“, forderte er. Die Krankenhäuser wollten die Fallakte. „Und dabei ist Einheitlichkeit sehr wichtig.“ Überdies halten elektronische Akten nicht nur technische Herausforderungen be-

reit, berichtete Dr. Bickmann, sondern stellten auch hohe Anforderungen in Semantik und Syntax. Langfristig wünschte sich Bickmann die Vernetzung von Daten aus Gesundheitsforschung und Versorgung, um die Grundlage für weitere Versorgungsverbesserungen zu schaffen.

Informationschaos

In der Praxis ist es noch längst nicht soweit. „Bei vielen Kunden herrscht derzeit noch Informationschaos. Sie stürzen sich lieber auf andere Projekte, zum Beispiel im Bereich der Cyber-Sicherheit“, beschrieb Winfried Post, Vorsitzender der Agfa Healthcare GmbH die Situation im stationären Bereich. Die Anbieter von Krankenhaus-Informationssystemen bräuchten definierte, normierte Schnittstel-

len, um die Anbindung an die Telematik-Infrastruktur zu gestalten. „Wir können nicht 16 Interfaces aufsetzen...“ Hilfreich wäre es, so Post weiter, die gematik zu einer Art „Bundesgesundheitsnetzagentur“ auszubauen – und vor allem, den Krankenhäusern klare Budgets für Maßnahmen rund um die Digitalisierung zuzuteilen.

Einstweilen pflege man eher „das Märchen, dass zuviel Geld in die Digitalisierung fließt“, kritisierte Dr. Axel Wehmeier, Geschäftsführer der Deutschen Telekom Healthcare and Security Solutions. Dabei seien die in Deutschland investierten Mittel im internationalen Vergleich sehr gering. „Wir brauchen einen Masterplan für die weitere Entwicklung.“

Spenderausweis ist die beste Unterstützung

Kammerpräsident würdigt die Arbeit von Eurotransplant

Anlässlich des 50jährigen Bestehens der gemeinnützigen Stiftung Eurotransplant würdigt der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Theodor Windhorst, die „wichtige und lebensrettende Arbeit im Sinne der Organspende“ der Organisation mit Sitz im niederländischen Leiden. Gerade in unruhigen Zeiten mit Skandalen und Negativmeldungen sei eine verlässliche und bewährte Institution wie die 1967 gegründete Eurotransplant von großer Bedeutung für das Organspendewesen und die Transplantationsmedizin. Eurotransplant vermittelt nach eigenen Angaben jährlich etwa 7.000 Spenderorgane. Die Stiftung beging mit einem Kongress unter dem Motto „Together on a life-saving mission“ in Noordwijk ihr Jubiläum.

Windhorst: „Ich gratuliere Eurotransplant zum 50jährigen Bestehen und bedanke mich für die über Jahrzehnte geleistete solide, effektive und verantwortungsvolle Arbeit und das vertrauenswürdige Engagement aller Beteiligten für die Organspende. Nur mit Hilfe dieser und ähnlicher Institutionen in anderen europäischen Regionen ist es möglich, die Organspende voranzubringen. Die Transplantationsmedizin musste in der jüngsten Vergangenheit ein tiefes Tal durchqueren. Mit dem auch zukünftigen Einsatz von Eurotransplant

wird es hoffentlich bald wieder aufwärts gehen.“ Die Arbeit von Eurotransplant sei absolut unterstützenswert. Erleichtert würde diese am ehesten durch eine Organspende, so Windhorst. „Die beste Unterstützung für die Transplantationsmedizin ist das Ausfüllen eines Organspendeausweises“, sagt der Kammerpräsident.

Die Stiftung Eurotransplant ist als Service-Organisation verantwortlich für die Zuteilung von Spenderorganen in den Benelux-Staaten Belgien, Niederlande und Luxemburg sowie Deutschland, Kroatien, Österreich, Ungarn und Slowenien und arbeitet hierzu eng mit den Organspende-Organisationen, Transplantationszentren, Laboratorien und Krankenhäusern zusammen. Die völlig unabhängige Zuteilung von Organen basiert dabei ausschließlich auf medizinischen und ethischen Gesichtspunkten. Die Vorteile der internationalen Zusammenarbeit ergeben sich laut Eurotransplant zum einen aus einem gemeinsamen Spender-Meldesystem, zum anderen aus einer zentralen Warteliste.

Windhorst erneuert in diesem Zusammenhang seine Kritik an der in Deutschland geltenden „Informationslösung“, die noch keine nachhaltige Besserung der Situation für die

Organspende gebracht habe. „Im Gegenteil: Die Spendebereitschaft nimmt weiter ab. Deutschland ist nach wie vor Organ-Importland.“ Es müsse weiterhin alles unternommen werden, um die Spendenbereitschaft zu steigern.

Nicht nur die Motivation, auch die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen für Organspenden in Krankenhäusern müssten weiter verbessert werden, fordert Dr. Windhorst abschließend: „Die Transplantationsbeauftragten in den Kliniken brauchen bessere Bedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben.“ Dazu gehörten mehr Personal sowie die Stärkung der Transplantationsbeauftragten durch Freistellung und Gewährleistung ihrer unabhängigen Funktion. „Transplantationsbeauftragte müssen für ihre Arbeit aus dem Routinebetrieb eines Krankenhauses herausgenommen werden und autarker als bisher agieren können.“

QM-Beauftragte in der vertragsärztlichen Versorgung

Ein spezifisches Fortbildungsangebot für MFA

von Elisabeth Borg, Leiterin Ressort Fortbildung der ÄKWL

Qualitätsmanagement (QM) ist ein systematischer Weg, Zufälle und Risiken zu eliminieren und Fehler und Probleme zu vermeiden. Für Arztpraxen heißt das, zeit- und kosteneffizient zu arbeiten und eine bessere Patientenversorgung zu erreichen. Ziel von QM ist eine effektive und wirtschaftliche Praxisführung. Seit der verbindlichen Einführung von Qualitätsmanagement in vertragsärztlichen Praxen im Jahre 2006 sind auch Medizinische Fachangestellte im Bereich von QM gefordert und benötigen hierfür notwendige Kenntnisse.

In Westfalen-Lippe können MFA seit 2009 im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung die Zusatzqualifikation „Qualitätsmanagement“ ausbildungsbegleitend erwerben. Im ersten Ausbildungsjahr befassen sie sich in einem Zeitfenster von 40 Unterrichtseinheiten (UE) mit der Thematik, im zweiten Jahr dann mit 60 UE. Die zusätzliche Qualifikation schließt mit einer gesonderten Prüfung ab. Durch die erfolgreiche Teilnahme an einem sich anschließenden 40 UE umfassenden Vertiefungsmodul kann eine MFA die Qualifikation zur Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB) erwerben.

Der Berufsbildungsausschuss der Ärztekammer Westfalen-Lippe fordert seit Längerem auch für MFA, die ihre Ausbildung bereits vor 2009 abgeschlossen haben und damit keine zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeit im Bereich des QM im Rahmen ihrer Ausbildung

hatten, und auch für diejenigen MFA, für die sich bisher kein geeignetes Qualifizierungsangebot finden ließ, ein entsprechendes Fortbildungsangebot. Für diese Zielgruppe entwickelte die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL nun ein Fortbildungskonzept, das Basismodul Qualitätsmanagement. Neben dem Erwerb grundlegender Kenntnisse eröffnet es gleichzeitig den Zugang zur Teilnahme am Vertiefungsmodul QM und damit die Möglichkeit zum Erwerb der QMB-Qualifikation.

Im Rahmen des 60 UE umfassenden Basismoduls QM können interessierte MFA sich ab März 2018 gezielt fortbilden. Im Gottfried-Könzgen-Haus in Haltern am See bietet die Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe die Fortbildung unter der Leitung von Qualitätsmanagerin und Q-Auditorin Monika Pohlkamp, Sendenhorst, und Dipl.-Gesundheitswirtin Nicole Schwäbe, Berlin, ebenfalls Qualitätsmanagerin und Q-Auditorin, an. Beide Dozentinnen verfügen über umfangreiche Erfahrungen in QM-Schulungen und sind



© Robert Kneschke - Fotolia.com

seit Langem bereits für andere ärztliche Körperschaften, etwa für die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe und die Kassenärztliche Bundesvereinigung, im Schulungsbereich tätig.

Unterstützt werden sie im Basismodul QM vom Leiter und von Mitarbeitern des Ressorts Qualitätssicherung der Ärztekammer Westfalen-Lippe (verantwortlich: Dr. med. Hans-Joachim Bücker-Nott) und leitenden Mitarbeitern des Bereichs Qualitätsentwicklung/Qualitätsmanagement der KVWL (verantwortlich: Andreas Kintrop und Jörg Otte).

Die Fortbildung findet in Form von Blended Learning statt und ist sehr zeiteffizient organisiert. 20 der insgesamt 60 UE werden als eLearning angeboten. Der 40 UE umfassende Präsenzteil ist an zwei Wochenenden im März und Juni 2018 von freitags bis sonntags vorgesehen. Inhaltlich umfasst das Basismodul den Aufbau eines Qualitätsmanagements in Arztpraxen und vermittelt einen Überblick über verschiedene QM-Verfahren. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten einer Qualitätsmanagementbeauftragten sind ebenso Thema wie die Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagements und die Bedeutung von Struktur-, Ergebnis und Prozessqualität.

■ Weitere Informationen sind erhältlich bei der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Kristina Balmann, Tel.: 0251 929-2220, E-Mail: kristina.balmann@aeakwl.de.



» Mit dem 60 UE umfassenden Basismodul ‚Qualitätsmanagement‘ belegt die Akademie für medizinische Fortbildung einmal mehr, dass sie passgenau Fortbildungsmaßnahmen entwickelt, die einen relevanten Stellenwert im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung haben. Darüber hinaus ermöglichen die modular angelegten Fortbildungen im Blended-Learning-Format eine zusätzliche Qualifizierung, die mittlerweile auch im Gehaltstarifvertrag ihren Niederschlag findet. «

*Dr. med. Hans-Peter Peters, Bochum
Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses der Ärztekammer Westfalen-Lippe und
Mitglied des Lenkungsausschusses der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und
der KVWL und dort zuständig für die Fortbildung der Medizinischen Fachberufe*

FORTBILDUNGSANKÜNDIGUNG

„Basismodul Qualitätsmanagement“ für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe (60 UE)

Zugangsvoraussetzung für das Vertiefungsmodul QM zur Erlangung
des Abschlusses „Qualitätsmanagementbeauftragte/r“

Blended-Learning-Angebot



■ Aufbau eines Qualitätsmanagements/
Rolle der Qualitätsmanagementbeauftrag-
ten (20 UE Präsenz/10 UE eLearning)

■ Qualitätsmanagementpflege und
-weiterentwicklung (20 UE Präsenz/10 UE
eLearning)

Präsenz-Termine (40 UE):

Freitag bis Sonntag, 09. – 11.03.2018 und
Freitag bis Sonntag, 08. – 10.06.2018
Uhrzeiten:

freitags/samstags: 9.00 – 16.30 Uhr,
sonntags: 9.00 – 12.15 Uhr

Telelernphasen (20 UE):

- I. Telelernphase (5 UE):
09.02. – 08.03.2018
- II. Telelernphase (5 UE):
12.03. – 16.04.2018
- III. Telelernphase (5 UE):
16.04. – 07.06.2018
- IV. Telelernphase (5 UE)
und Lernerfolgskontrolle:
11.06. – 13.07.2018

Ort:

Haltern am See, Gottfried-
Könzgen-Haus, Annaberg 40

Wissenschaftliche Leitung:

Monika Pohlkamp, Sendenhorst, und Dipl.-
Gesundheitswirtin Nicole Schwäbe, Berlin

Teilnehmergebühr:

- € 999,00 (Praxisinhaber Mitglied der Aka-
demie)
- € 1.099,00 (Praxisinhaber Nichtmitglied der
Akademie)
- € 899,00 (Arbeitslos/Elternzeit)

Teilnahmevoraussetzungen:

Die Teilnahme an der Fortbildung setzt
einen qualifizierten Berufsabschluss zur
Medizinischen Fachangestellten oder in ei-
nem anderen vergleichbaren medizinischen
Fachberuf voraus.

Einen ausführlichen Programmflyer und weitere Auskunft erhalten Sie hier:

Akademie für medizinische Fortbildung der
ÄKWL und der KVWL, Kristina Balmann,
Postfach 40 67, 48022 Münster,
Tel.: 0251 929-2220, Fax: 0251 929-272220,
E-Mail: kristina.balmann@aekwl.de



EVA

Verstärken Sie Ihr Praxisteam
– kompetente Entlastung
durch die qualifizierte
Entlastende Versorgungsassistentin (EVA)

Nähere Informationen über die Spezialisierungsqualifikation
unter www.aekwl.de/eva

Auskunft: Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
Tel.: 0251 929-2225 /-2238 /-2207, E-Mail: fortbildung-mfa@aekwl.de



Intensive Begleitung hilft!

Moderne Versorgungskonzepte für Onkologie-Patienten in der ambulanten Versorgung

von Miriam Chávez Lambers, ÄKWL

Braucht es eine Qualifizierung der nichtärztlichen Mitarbeiter in der Onkologie über das 120-stündige Fortbildungscurriculum hinaus? – „Ja!“, lautete die eindeutige Antwort der Gruppe von Experten aus den Ärztekammern Westfalen-Lippe und Hessen, dem westfälisch-lippischen und dem Bundesverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen e. V. (BNHO) sowie dem Wissenschaftlichen Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen (WINHO), die sich 2014 zusammaten, um eine entsprechende Fortbildung zu entwickeln. Seit 2016 werden nun „Strukturierte Aufbaumodule Onkologie für Medizinische Fachangestellte (MFA)“, die auf das umfassende Fortbildungscurriculum „Onkologie für MFA“ der Bundesärztekammer aufbauen, bei der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL angeboten. Eine Informationsveranstaltung am 13. Oktober stellte klar: Dieses Fortbildungsangebot ist Teil einer modernen Versorgungsstrategie, die auf Veränderungen in der ambulanten onkologischen Versorgung reagiert.

Der voll besetzte Saal im Ärztehaus in Münster zeigte, wie groß das Interesse an dem Thema der onkologischen Versorgung bei Ärzten und MFA in Westfalen-Lippe ist. Dr. Karsten Kratz-Albers, stellvertretender Vorsitzender des BNHO, wusste die Bedeutung der Onkologie anhand von Zahlen zu belegen. Krebs ist keine seltene Krankheit. In 2013 erkrankten fast eine halbe Million Menschen neu an Krebs. Der zunehmenden Anzahl an Krebserkrankungen stehe jedoch eine Verbesserung der Behandlungsqualität gegenüber, führte er weiter aus. Auch seien Therapieverfahren vielfältiger geworden und die Chemotherapie gerate in den Hintergrund, während die orale und Immuntherapie zunehme, ergänzte Dr. rer. med. Walter Baumann, Geschäftsführer des WINHO. „Die moderne Onkologie macht die Krebserkrankung zu einer chronischen Erkrankung mit guten Überlebenschancen“, fasste Baumann die Ausgangslage zusammen.

Bessere Therapie – längere Behandlung

Welche Auswirkungen hat das auf die Situation in den onkologischen Schwerpunktpraxen? Es werde immer mehr und bedingt durch den

demografischen Wandel auch ältere Patienten zu versorgen geben und die spezifische Palliativversorgung werde einen größeren Stellenwert erhalten, waren sich die Referenten einig. Außerdem verlängere sich die Versorgungszeit in der Praxis. Bereits eine Patientenbefragung aus dem Jahr 2012 habe gezeigt, dass sich über 40 Prozent länger als zwei Jahre in der Betreuung durch den niedergelassenen Onkologen befanden, betonte Baumann.

Neue Herausforderungen

Daraus ergäben sich neue Herausforderungen, denen sich die onkologischen Praxen stellen müssten. Durch den Anstieg der Zahl medikamentöser Therapien würden auch die zu beachtenden Neben- und Wechselwirkungen vermehrt auftreten. Die Behandlung werde insgesamt komplexer, dementsprechend steige ebenfalls der Zeitaufwand für Aufklärung und Begleitung der Patienten. Ältere und palliativ zu versorgende Patienten benötigten außerdem eine intensivere Betreuung. Gerade bei beratenden und kommunikativen Aufgaben aber könnten nichtärztliche Mitarbeiter wichtige Tätigkeiten übernehmen: Sie könnten beispielsweise bei der Patientenaufklärung unterstützen, beim Nebenwirkungsmanagement mitwirken und zur Vorbeugung von Wechselwirkungen für die Aktualisierung von Medikamentenplänen zuständig sein. Das ist bedeutend für die Behandlungsqualität, stellten Kratz-Albers und Baumann heraus. Denn Patientenbefragungen zeigten: Intensive Begleitung hilft und verbessert die Behandlung!

Delegation ist „Mitwirkung bei“

Anschließend widmete sich Dr. Hans-Peter Peters dem Thema der Delegation ärztlicher Aufgaben. Der Ankündigung, er spreche ein schwieriges Thema an, widersprach der Vorsitzende des Arbeitskreises Medizinische

Assistenzberufe der Ärztekammer Westfalen-Lippe und neu gewähltes Mitglied des Lenkungsausschusses der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL sogleich. Man müsse aber genau definieren: „Die Entlastung des Arztes muss immer als ‚Mitwirkung bei‘ nicht jedoch als ‚Übernahme‘ von Tätigkeiten definiert sein.“ Die Delegation sei im Haftungsrecht sowie im Sozialrecht akzeptiert und normiert. Doch die Gesamtverantwortung mit Budgetverantwortung liege immer beim Arzt. Er kam zu einem weiteren Punkt: Die Qualifizierung der Mitarbeiter muss sich auch in den Gehaltsvereinbarungen der nichtärztlichen Mitarbeiter widerspiegeln. „Die Bezahlung für eine anspruchsvolle Tätigkeit muss angemessen sein“, so Dr. Peters.



Informierten über moderne Versorgungskonzepte in der Onkologie: (v. l. n. r.) Dr. rer. med. Walter Baumann (Geschäftsführer des WINHO), Dr. Karsten Kratz-Albers (Stellv. Vorsitzender des BNHO), Dr. Hans-Peter Peters (Vorsitzender des Arbeitskreises Medizinische Assistenzberufe), Bernadett Hoffmann (Krankenschwester), Anne Auf der Landwehr (MFA), Elisabeth Borg (Leiterin Ressort Fortbildung) und Thomas Müller (Vorstandsmitglied der KVWL). Foto: mch

Kommunikation und Beratung

Wie die Aufbaumodule Onkologie nichtärztliche Mitarbeiter auf die neuen Herausforderungen in den onkologischen Praxen vorbereiten, zeigte schließlich Elisabeth Borg, Leiterin des Ressorts Fortbildung der Ärztekammer. Ziel der 102 Unterrichtseinheiten umfassenden „Strukturierten Aufbaumodule Onkologie“ ist es, die kommunikativen Fähigkeiten zu intensivieren und Fachwissen zu vertiefen. Nach Absolvierung der Fortbildung sollen MFA u. a. in der Lage sein, Schulungs- und Beratungsaufgaben für Krebspatienten zu planen, durchzuführen und zu bewerten, Patienten als Ansprechpartner bzw. Coach zur Verfügung zu stehen, Fachinformationen zu medikamentö-

sen Therapien zu recherchieren und aufzubereiten oder den Arzt bei wissenschaftlichen Studien sowie der Überwachung komplexer Therapien zu unterstützen. Der anspruchsvolle Kurs richtet sich an erfahrene MFA und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen. Ebenso gab Elisabeth Borg einen Überblick über die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von MFA, die Spezialisierungsqualifikationen mit Zertifikatsabschluss und Aufstiegsfortbildungen nach dem Berufsbildungsgesetz mit Zugang zu einem Studium umfassen.

Finanzierung

Thomas Müller, Vorstandsmitglied der Kasernenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL), beleuchtete in seinem Vortrag die Frage der Finanzierung moderner onkologischer Versorgungskonzepte. Die KVWL stehe hinter dem Lösungsansatz, der mit den Aufbaumodulen Onkologie zur Verbesserung der Behandlung gefunden habe, betonte er. Jedoch sei bei der Finanzierung solcher moderner Versorgungskonzepte zusätzlich zu der Budgetierung durch die Onkologie-Vereinbarung Kreativität gefragt. Aktuell gebe es weitere Optionen, wie z. B. die Förderung durch den Innovationsfonds, durch den Aufbau vernetzter Strukturen bzw. Projekte wie Ärztenetze und den Sicherstellungsfonds der KVWL. Dass die Finanzierung jedoch nicht einfach sei, verschwieg Müller nicht. Deswegen bekräftigte er: „Moderne Versorgungskonzepte brauchen Strategien, Treiber, Umsetzer, Eigeninitiative und Durchhaltevermögen.“

Praktische Umsetzung

Welche Aufgaben qualifizierte nichtärztliche Mitarbeiter in der onkologischen Behandlung übernehmen können, demonstrierten den Anwesenden schließlich die MFA Anne Auf der Landwehr aus Münster und Bernadett Hoffmann, Krankenschwester aus Arnsberg. Beide haben die Aufbaumodule erfolgreich absolviert und eine zweite pflegerische Sprechstunde für Krebspatienten an ihrer Arbeitsstätte eingerichtet. Sie berichteten den Zuhörern u. a. über die praktische Umsetzung, gaben aber auch Rückmeldungen von Patienten und Ärzten wieder. Patienten bewerteten die Kommunikation auf einer zusätzlichen Ebene als positiv und auch Ärzte würden positive Effekte auf die Behandlungsqualität erkennen. Sie kamen zu dem Schluss, das zusätzliche onkologische Patientengespräch bedeute: Mehr Aufwand – aber Gewinn!

STRUKTURIERTE AUFBAUMODULE „ONKOLOGIE“ FÜR MFA

Aufbauend auf das 120 UE umfassende Fortbildungscurriculum Onkologie für MFA

Voraussetzungen

Teilnehmer müssen fundierte Erfahrungen im Bereich der onkologischen Versorgung und der Patientenbetreuung mitbringen.

Nachzuweisen sind:

Für MFA/Arzthelfer/innen

■ Qualifizierter Berufsabschluss und mindestens 3 Jahre Tätigkeit in einer onkologischen Schwerpunkteinrichtung, wünschenswert mindestens 1 Jahr Tätigkeit in einer ambulanten Einrichtung (Arztpraxis, Hochschulambulanz oder Tagesklinik).
■ Dringend empfohlen: erfolgreiche Teilnahme am Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 oder in der Neufassung von 2010 (120 UE).

Für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen

■ Qualifizierter Berufsabschluss und mindestens 3 Jahre Tätigkeit in einer onkologischen Fachabteilung, wünschenswert davon mindestens 1 Jahr in einer ambulanten Einrichtung (Arztpraxis, Hochschulambulanz oder Tagesklinik).
■ Empfohlen: erfolgreiche Teilnahme am Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 oder in der Neufassung von 2010 (120 UE) – sofern nicht die 2-jährige Pflege-Fachweiterbildung „Onkologie“ oder Vergleichbares absolviert wurde.

Modul 1 (68 UE)

Patientenedukation/-Coaching:
1.1 Subkutane Therapie 24 UE
1.2 Orale Therapie 24 UE
1.3 Multimodale Therapie 20 UE

Modul 2 (10 UE)

Qualitätsmanagement und Good Clinical Practice (GCP) in onkolog. Einrichtungen

Modul 3 (24 UE)

Psychoonkologie
wird zz. nur in der Carl-Oelemann-Schule der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim, angeboten.

Die Module sind einzeln buchbar.

Wissenschaftliche Leitung/Referent:

Dr. med. Karsten Kratz-Albers, Münster

Termine:

Modul 1 (68 UE)

Modul 1.1

Freitag, 26.01.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 27.01.2018, 08.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 16.02.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 17.02.2018, 08.30 – 15.30 Uhr

Modul 1.2

Freitag, 02.03.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 03.03.2018, 08.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 16.03.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 17.03.2018, 08.30 – 15.30 Uhr

Modul 1.3

Samstag, 21.04.2018, 08.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 01.06.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 02.06.2018, 08.30 – 15.30 Uhr

Modul 2 (10 UE)

Termin auf Anfrage, 08.30 – 17.00 Uhr

Modul 3 (24 UE)

Anfragen an:

Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185

Veranstaltungsorte:

Modul 1: 48147 Münster, Ärztehaus, Gartenstr. 210 – 214,
Modul 2: 48149 Münster, UKM/Zentrum für klinische Studien, von-Esmarch-Str. 62

Auskunft (auch zu den

Teilnehmergebühren):

Sabine Hölting, Tel.: 0251 929-2216,
E-Mail: sabine.hoelting@aeckw.de.

Zu Modul 3:

Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185,
Fax: 06032 782-180
E-Mail: elvira.keller@laekh.de

Guillain-Barré-Syndrom nach Twinrix®-Kinder-Impfung

Impfung bei kleinem Mädchen war nicht indiziert

von Reinhard Baur, Claudia Khalil und Dr. Marion Wüller¹

Standardimpfungen sind von erheblicher Bedeutung für Individuen und Allgemeinheit. Eltern, die ihre Kinder nicht impfen lassen möchten, sollten sich zum Thema „Impfen“ zumindest fachkompetent beraten lassen. Gesundheitsschäden durch Impfungen sind seltene Ereignisse. Sollte in einem – zumindest zeitlichen – Zusammenhang mit einer Impfung dennoch ein Gesundheitsschaden eintreten, gibt es Grundlagen zur gutach-

terlichen Beurteilung. So können Ausgleichsansprüche Betroffener unter bestimmten Voraussetzungen durchaus erfüllt werden, selbst wenn ein wissenschaftlicher Beweis über den Zusammenhang von Impfung und Gesundheitsschaden derzeit überhaupt nicht zu führen ist, weil es an entsprechenden Tests fehlt.²

Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen.³ Impfpfehlungen werden in Deutschland von der Ständigen Impfkommission (STIKO) unter Berücksichtigung des Nutzens für das geimpfte Individuum und die gesamte Bevölkerung entwickelt. Maßgebend sind dabei die Kriterien der evidenzbasierten Medizin unter Prüfung von Wirksamkeit, Unbedenklichkeit und pharmazeutischer Qualität.⁴

Die Ständige Impfkommission ist ein unabhängiges Expertengremium, dessen Tätigkeit von der Geschäftsstelle des Robert Koch-Instituts im Fachgebiet Impfprävention koordiniert wird. Die von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Impfungen sind Grundlage für

AUS DER ARBEIT DER GUTACHTERKOMMISSION

„Patientensicherheit“: Unter diesem Stichwort veröffentlicht das Westfälische Ärzteblatt repräsentative Ergebnisse aus der Arbeit der Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Westfalen-Lippe.

die Schutzimpfungsrichtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses⁵ und gelten damit als medizinischer Standard.

Moderne Impfstoffe sind gut verträglich und unerwünschte Arzneimittelwirkungen oder Komplikationen werden nur in seltenen Fällen beobachtet.⁶ Die Ständige Impfkommission entwickelt Kriterien zur Abgrenzung einer üblichen Impfreaktion von einer über das übliche Ausmaß einer Impfreaktion hinausgehenden gesundheitlichen Schädigung.⁷

Tritt ein unerwünschtes Ereignis im Zusammenhang mit einer Impfung ein, führt dies

zu einer Meldung beim Paul-Ehrlich-Institut.⁸ Darüber hinaus kann sich nach einem vermutlichen Impfschaden auch ein Verfahren bei der Gutachterkommission anschließen, um vom Infektionsschutzgesetz⁹ nicht gedeckte Ansprüche, wie zum Beispiel Schmerzensgeld, zu verfolgen.

Falldarstellung

Zu prüfen war eine im Kleinkindalter durchgeführte Impfung gegen Hepatitis A und B (Twinrix® für Kinder), in deren Folge die kleine Patientin an einem Guillain-Barré-Syndrom erkrankte. Es verblieben nach akutem Krankheitsverlauf Lähmungen der Unterschenkelmuskulatur und Fußdeformitäten, die operativ korrigiert und mit Orthesen versorgt werden mussten. Es war von irreversiblen Schäden auszugehen.

Bei Antragstellung war das Guillain-Barré-Syndrom bereits durch Urteil eines Sozialgerichtes als Impfschaden anerkannt, nachdem die gutachterliche Überprüfung dort eine Kausalität der Impfung zu dem Schaden „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ bestätigt hatte.

Urteil des Sozialgerichts Dortmund vom 13.11.2003 (S 7 VJ 601/09)¹⁰

Die Eltern des Kindes wollten nun durch Prüfung durch die Gutachterkommission für



Impfungen, die von der Ständigen Impfkommission empfohlen werden, gelten als medizinischer Standard.
Foto: ©Redpixel - Fotolia.com

- 1 Reinhard Baur ist juristisches Mitglied der Gutachterkommission, Dr. Marion Wüller ist Ärztin der Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Claudia Khalil ist Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- 2 Müller-Vahl, H.: Guillain-Barré-Syndrom nach Impfung gegen Influenza – Kausalzusammenhang oder nur zufällige zeitliche Aufeinanderfolge?, in: MedSach 2017,226 ff
- 3 http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/impfen_node.html?jsessionid=0778242FA856F56BC3D97C97AE04E382_cid298
- 4 http://www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/STIKO/Aufgaben_Methoden/methoden_node.html
- 5 https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1397/SI-RL-2016-12-15_ik-2017-05-20.pdf, <https://www.g-ba.de/informationen/richtlinien/60/>
- 6 http://www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/STIKO/Impfsicherheit/sicherheit_impfungen_node.html, http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Nebenwirkungen/nebenwirkungen_node.html
- 7 https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2007/Ausgaben/25_07.pdf%3F__blob%3DpublicationFile
- 8 <http://www.pei.de/DE/Arzneimittelsicherheit-vigilanz/pharmakovigilanz/meldeformulare-pharmakovigilanz/meldeformulare-pharmakovigilanz-node.html>
- 9 https://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/_6.html
- 10 <https://openjur.de/u/670645.html>

Arzthaftpflichtfragen erfahren, ob weitere Ansprüche, wie zum Beispiel Schmerzensgeld, gerechtfertigt seien. Konkret beanstandeten sie, die Impfung sei nicht indiziert gewesen und habe nicht im Einklang mit den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission gestanden. Eine Aufklärung über die Abweichung von den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission sei im Übrigen nicht erfolgt.

Die Auswertung der Behandlungsdokumentation durch den externen Gutachter ergab, dass das Kind erstmalig im Alter von vier Monaten im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung U4 geimpft worden war: Eine Grundimmunisierung mit einem 5-fach-Impfstoff gegen Diphtherie, Tetanus, Pertussis, Polio und Hämophilus Influenza Typ B wurde begonnen. Die durch die STIKO-Empfehlung zum Behandlungszeitpunkt gebotene 6-fach-Impfung, die eine Hepatitis B-Komponente enthalten hätte, wurde unterlassen.

Im Alter von zweieinhalb Jahren sollte der fehlende Hepatitis B-Schutz nachgeholt werden. Dazu wurde allerdings ein Kombinationsimpfstoff mit Hepatitis A-Komponente (Twinrix® Kinder) verwendet. Vier Wochen später erkrankte das Kind an dem Guillain-Barré-Syndrom.

Zwischen den Parteien blieb es während des Verfahrens weitgehend streitig, weshalb bei den Impfungen des Kindes von Impfrichtlinie und STIKO-Empfehlungen abgewichen wurde.

Entscheidung der Gutachterkommission

Für die haftungsrechtliche Relevanz kam es nach Auffassung der Gutachterkommission im vorliegenden Fall maßgeblich darauf an, ob und aus welchen Gründen die Kombinationsimpfung mit Twinrix® Kinder bei dem kleinen Mädchen indiziert und in diesem Fall – unter offener Abweichung von den einschlägigen STIKO-Empfehlungen – erfolgt war. Dabei kam es entscheidend darauf an, ob sich aus der Behandlungsdokumentation hinreichende Anhaltspunkte dafür ergaben, dass mit den Eltern des Kindes die Abweichung als Einzelfallentscheidung auf Elternwunsch deutlich besprochen und abgestimmt war.

Der externe Sachverständige wies in seinem Gutachten darauf hin, dass neben den von der STIKO empfohlenen Impfungen auf der Basis der existierenden Impfstoffzulassungen durchaus weitere Impfindikationen

Guillain-Barré-Syndrom

Das Guillain-Barré-Syndrom wird als sogenanntes „unerwünschtes Ereignis“ in zeitlichem Zusammenhang mit der Twinrix® Kinder Impfung in der Fachinformation aufgeführt.¹¹

Bei dem Guillain-Barré-Syndrom handelt es sich um eine akut oder subakut verlaufende Polyneuritis mit multifokaler Demyelinisierung und/oder axonaler Schädigung im Bereich der Rückenmarkswurzeln und der peripheren Nerven, die in jedem Lebensalter auftreten kann. Die Häufigkeit steigt linear mit zunehmendem Lebensalter. Typischerweise kommt

es bei der Erkrankung zu aufsteigenden unterschiedlich stark ausgeprägten Lähmungen mit Beginn im Bereich der Beinmuskulatur. Zudem können lebensbedrohliche Lähmungen der Atem- oder Schluckmuskulatur auftreten. Im Rahmen des akuten Guillain-Barré-Syndroms sind Behinderung und Einschränkung der Lebensqualität sehr hoch, sie bilden sich in der Remissionsphase langsam und bei Kindern – im Gegensatz zu Erwachsenen – oft vollständig zurück. Als auslösendes Agens eines Guillain-Barré-Syndroms im Kindesalter werden Infektionen und Impfungen diskutiert.¹²

möglich seien, die für den Einzelnen, seiner individuellen gesundheitlichen Situation entsprechend, sinnvoll sein können. Hier liege es in der Verantwortung des Arztes, über diese Schutzimpfungen aufzuklären. Die Ausführungen des Gutachters begründeten sowohl in medizinischer als auch in rechtlicher Hinsicht die grundsätzliche Aufklärungspflicht des Arztes, wenn es um ein Abweichen von den STIKO-Empfehlungen geht, das ja in begründeten Einzelfällen als sogenannte „individuelle Impfeempfehlung“, getragen vom elterlichen Willen, durchaus zulässig sein kann.

An dieser Aufklärung fehlte es im vorliegenden Fall allerdings, wie der Gutachter unter Auswertung der Behandlungsdokumentation feststellte. Zwar war zu jeder durchgeführten Impfung eine Impfberatung dokumentiert, allerdings ohne dass der Inhalt dieser Beratungen ersichtlich gewesen sei. Auch war eine Impfbroschüre ausgehändigt worden. Während all dies bei einer Impfung nach STIKO-Empfehlung ausreichend gewesen wäre, wäre im vorliegenden Fall jedoch zu fordern gewesen, dass die Gründe für das Abweichen von der STIKO-Empfehlung aus der Behandlungsdokumentation ersichtlich gewesen und den Eltern erläutert worden wären.

Es gab keine erkennbare Indikation für die Impfung mit dem Kombinationsimpfstoff Twinrix® Kinder. Ein rechtfertigender Grund für die Verabreichung wäre zum Beispiel eine Auslandsreise mit zu erwartenden Hygienemängeln gewesen. Es fand sich jedoch kein Hinweis, dass die Eltern des Kindes etwa von

sich aus den Wunsch nach dieser Kombinationsimpfung im Hinblick auf eine später geplante Reise geäußert hätten. Dies ist nicht dokumentiert und stand nach den Ausführungen der Eltern des Kindes nicht zur Debatte.

Die Impfung war also nicht indiziert und wegen unzureichender Aufklärung insgesamt rechtswidrig. Der Schaden, den die kleine Patientin davontrug, war primär die Impfinjektion als solche und die damit verbundenen Schmerzen sowie das Guillain-Barré-Syndrom, zu dem es nach den konkreten Umständen hier ohne Impfung nicht gekommen wäre, wie schon im Rahmen des sozialgerichtlichen Verfahrens gutachterlich unter Hinweis auf eine „mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit“ bestehende Kausalität bestätigt worden war.

Von medizinischem und rechtlichem Interesse dürfte hier der unterschiedliche Kausalitätsmaßstab sein, je nachdem, ob es um das soziale Entschädigungsrecht oder – wie hier – um das zivilrechtliche Haftungsrecht geht. In dem aktuellen Beitrag von Müller-Vahl¹³ wird überzeugend ausgeführt, dass ein wissenschaftlich gesicherter Beweis einer

11 https://www.gelbe-liste.de/produkte/twinrix-kinder-injektionssuspension_123032/fachinformation

12 http://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/022-0081_S1_Guillain-Barr%C3%A9_Syndrom_2012-07-abgelaufen.pdf (Die Leitlinie befindet sich derzeit in der Überarbeitung.)

13 Müller-Vahl, H.: Guillain-Barré-Syndrom nach Impfung gegen Influenza – Kausalzusammenhang oder nur zufällige zeitliche Aufeinanderfolge?, in: MedSach 2017,226 ff

ursächlichen Verbindung zwischen Impfung und Guillain-Barré-Syndrom nicht möglich ist, weil hierfür erforderliche aussagekräftige Tests derzeit nicht existieren. Im Bereich des Sozialrechtes gilt hier für Impfkomplicationen der beweisleichternde Grundsatz der sogenannten „Kannversorgung“, für dessen Anwendung drei (im Beitrag näher aufgezeigte) Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um dort die Kausalität zu bejahen: Neben der fehlenden gesicherten medizinisch-wissenschaftlichen Auffassung über die Pathogenese muss ein ursächlicher Einfluss zumindest als theoretisch begründet in Erwägung zu ziehen sein, und es muss zwischen der fraglichen Einwir-

kung und der Manifestation des Krankheitsbildes eine geeignete zeitliche Verbindung bestehen, wobei ein Zeitintervall zwischen mindestens einer und maximal sechs Wochen diskutiert wird.

Diese beweisleichternden Grundsätze des sozialen Entschädigungsrechts gelten im zivilen Haftungsrecht nicht. Vielmehr muss hier die Kausalität für gesundheitliche sogenannte „Primärschäden“ nach einem strengeren Maßstab, nämlich mit einem „für das praktische Leben brauchbaren Grad von Gewissheit festgestellt werden, der vernünftigen Zweifeln Schweigen gebietet, ohne sie gänzlich auszuschließen“.

Würde man das Guillain-Barré-Syndrom zivilrechtlich als sogenannten „Sekundärschaden“ neben dem schon durch die Impfung als solche gesetzten primären Injektionsschaden und den hiermit verbundenen Beeinträchtigungen qualifizieren, würde für den kausalen Beweismaßstab bereits eine „überwiegende Wahrscheinlichkeit“ ausreichen. Diese haftungsrechtlichen Voraussetzungen hat die Gutachterkommission hier auf der Grundlage der zuvor erwähnten gutachterlichen Feststellung und Formulierung bejaht. Die Kommission sah deshalb Haftungsansprüche der Antragstellerin dem Grunde nach als gerechtfertigt an. ■

Ophthalmologie im Spiegel der Haftpflichtversicherung

Serie „Neminem laedere“

von RA Patrick Weidinger

Augenärztliche Schadenfälle können für Patienten – zum Beispiel im Falle einer iatrogenen Erblindung – eine Katastrophe sein. Und deshalb können sie auch ohne Weiteres Schadenersatzansprüche im siebenstelligen Bereich auslösen, mit Anspruchspositionen vom Schmerzensgeld über Verdienst- und Haushaltsführungsschaden bis zu Regressansprüchen der Sozialleistungsträger. Wie in anderen ärztlichen Bereichen gilt auch hier: Ein wesentliches Element des Risikomanagements ist die Sensibilisierung für typische Fehlerquellen.

I. Behandlungs- und Befunderhebungsfehler

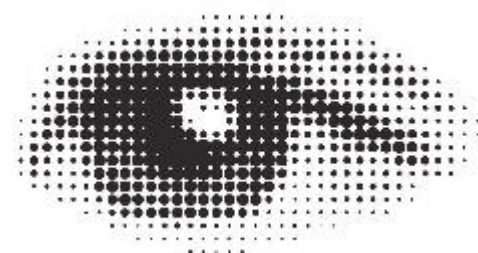
Die Behandlung hat nach den zum Zeitpunkt der Behandlung bestehenden, allgemein anerkannten fachlichen Standards zu erfolgen. Hierzu gehören auch ordnungsgemäße Anamnese und Diagnose. Liegt ein grober Behandlungsfehler vor und ist dieser grundsätzlich geeignet, eine Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit der tatsächlich eingetretenen Art herbeizuführen, wird vermutet, dass der Behandlungsfehler für diese Verletzung ursächlich war. Ob ein Behandlungsfehler, ein unvertretbares Abweichen vom medizinischen Standard, vorliegt, entscheidet der medizinische Sachverständige, nicht der Jurist. Hat der Behandelnde es unterlassen, einen medizinisch gebotenen Befund rechtzei-

tig zu erheben oder zu sichern, und hätte der Befund mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ein Ergebnis erbracht, das Anlass zu weiteren Maßnahmen gegeben hätte, so wird vermutet, dass dieser Fehler für die Verletzung ursächlich war. Der Grund für diese Beweisregel liegt darin, dass noch nicht einmal eine Grundlage für eine Diagnose geschaffen wurde.

1. Beispiele aus der Rechtsprechung:

■ Vor einer Laserbehandlung an der Netzhaut hat der Augenarzt die Indikationsvoraussetzungen sicher abzuklären. Hierzu dient insbesondere die Ultraschalluntersuchung. Unterlässt der Augenarzt die gebotene Abklärung, so kann das als grober Behandlungsfehler zu werten sein. In einem solchen Fall tritt für die Ursache einer Sehbehinderung eine Umkehr der Beweislast ein. Nach Diagnose eines Netzhautlochs (Foramen) und einer Glaskörperblutung erfolgten über vier Monate Laserkoagulationen, ohne dass sich eine signifikante Besserung einstellte. In der Folgezeit kam es zu einer Netzhautablösung, die in einer Augenklinik durch eine Glaskörper-Operation behandelt wurde. Eine Verbesserung der Sehkraft trat dadurch jedoch nicht mehr ein. Der Sachverständige hat vorliegend insbesondere zur Ultraschalluntersuchung dargelegt, dass es sich um ein relativ schnelles und nichtinvasives Verfahren handelt, das entscheidende Erkenntnisse über den Zustand

der Netzhaut erbringt. Er hat darüber hinaus erläutert, dass die Notwendigkeit von Ultraschalluntersuchungen bei Uneinsehbarkeit der Netzhaut und Glaskörperblutungen universitär gelehrt wird und in jedem Lehrbuch beschrieben ist. Angesichts des Umstandes,



dass vorliegend im Verlauf der Behandlung eine Verschlechterung der Blutungssituation eingetreten war, erschien es dem Gericht auf Basis der sachverständigen Ausführungen nicht nachvollziehbar, dass die Laserbehandlung ohne weitere Veranlassungen fortgeführt wurde (OLG Hamm, Urteil vom 21. Februar 2014 – I-26 U 28/13, 26 U 28/13 –, juris)

■ Vom zehnten bis zum zwölften Lebensjahr war die an Diabetes mellitus erkrankte Klägerin in Behandlung bei einer niedergelassenen Augenärztin. Bei der Erstvorstellung ergaben sich ein unkorrigierter Fernvisus mit 1,0 rechts und 1,0 links; die Spaltlampenuntersuchung war reizfrei, der Fundus in Mydriasis beidseits

©milksilk - shutterstock.com

ohne pathologischen Befund und diabetische Veränderungen. Im elften Lebensjahr der Klägerin fiel den Eltern eine Visusverschlechterung auf (anamnestische Angabe „sieht an der Schultafel schlecht“). Nach der Dokumentation der Beklagten war der bestkorrigierte Fernvisus bei der Klägerin rechts sowie links bei 0,8, der Spaltlampenbefund reizfrei, der Fundus Mydriasis ohne Befund, und es waren keine diabetischen Veränderungen vorhanden.

Mehrere weitere Behandlungen wegen weitergehender Verschlechterung der Sehleistung der Klägerin folgten (unter anderem Spaltlampenuntersuchung mit dokumentiertem Bindehautreiz, Verordnung Isopto max Augentropfen, Versuch einer Untersuchung in Mydriasis beidseits mit wegen Kneifens erschwertem Einblick, Dokumentation einer Augenentzündung, Probebrille mit beidäugigem Visus von 0,6). Nach Arztwechsel wurde ein Fernvisus mit bester Korrektur rechts von 0,3, links 0,16 festgestellt. Die vorderen Augenabschnitte zeigten sich reizfrei, funduskopisch fand sich bei unauffälliger Netzhaut ein fast randständig exkavierter Sehnerv (Glaukompapille). Die Augendruckmessung ergab rechts einen Augendruck von 42 mmHg. Nach sofortigem vergeblichem medikamentösem Drucksenkungsversuch wurde die Klägerin notfallmäßig in die Augenklinik der Städtischen Klinik eingewiesen. Dort erfolgte am rechten und später am linken Auge eine Trabekulektomie mit Viskokanalostomie und tiefer Sklerektomie. Nach den überzeugenden Ausführungen des Sachverständigen war es nach dem augenärztlichen Standard geboten, im Rahmen einer Fundusuntersuchung eine Beurteilung des Sehnervenkopfes durchzuführen, bei welcher die Sehnervenschädigung hätte erkannt werden können. Zudem ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszu-

gehen, dass eine Augeninnendruckmessung, die nach der erkannten Sehnervenschädigung zwingend hätte erfolgen müssen, bereits deutlich erhöhte Werte ergeben hätte und zu Maßnahmen geführt hätte. (LG Bielefeld, Urteil vom 13. Januar 2015 – 4 O 135/11, juris; vgl. auch OLG Hamm, Urteil vom 10. Mai 2016, I-26 U 107/15, 26 U 107/15 –, juris).

■ Stellt ein Augenarzt in der Netzhaut eines Patienten ein Loch fest, reicht es nicht aus, die Netzhaut an dieser Stelle durch eine Laserbehandlung zu stabilisieren. Er ist vielmehr dazu verpflichtet weiter zu prüfen, ob die Gefahr einer Netzhautablösung besteht (OLG Hamm, Urteil vom 21. Februar 2014, Az.: 26 U 28/13).

2. Beispiele aus Sachverständigengutachten

„Das Fokussieren auf eine Netzhautablösung und das Unterlassen einer Glaukomdiagnostik trotz eingeschränktem Sichtfeld ist für mich schlichtweg nicht nachvollziehbar.“

„Bei intervallweisem Schwarz-Weiß-Sehen darf der Augenarzt den Patienten nicht als gesund entlassen, wenn er Augenerkrankungen ausgeschlossen hat. Er hätte zwingend eine weitere Differentialdiagnostik veranlassen müssen und so Chancen eröffnet, den Schlaganfall zu verhindern“ (Amaurosis fugax).

„Das vom Patienten geschilderte Flimmern mit Gesichtsfeldausfällen hätte nicht ohne weitere Untersuchung als harmlose Augenmigräne diagnostiziert werden dürfen. Insbesondere das stundenlange Bestehen der Beschwerden war Anlass, einen drohenden Arterienverschluss in Betracht zu ziehen. Ob das Erblinden hätte verhindert werden können, ist allerdings fraglich.“

„Einen Patienten über fünf Jahre mit cortisonhaltigen Augentropfen ohne gesicherten Anlass sowie ohne Kontrolluntersuchungen zu behandeln stellt einen Behandlungsfehler dar“ (ausgeprägtes Steroid-Glaukom).

„Die Hygienefehler bei der Kataraktoperation können durchaus die Ursache der anschließenden nur schwer beherrschbaren Entzündung sein. Es ist mit sterilen Kautelen nicht vereinbar, wenn eine Mitarbeiterin der Augenklinik immer wieder im Warteraum mit Handschuhen an einer Computertastatur tippt, Blätter ausdruckt und ohne Desinfektionsmaßnahmen in den OP-Bereich bringt.“

„Eine 89jährige Patientin nach Weitstellung beider Pupillen aus der Praxis zu entlassen, ohne nach Begleitpersonen zu fragen bzw. Unterstützung anzubieten ist aus meiner Sicht fahrlässig und letztlich die Ursache für den Unfall im Treppenhaus.“

„Ich hätte bei einem Glaukompatienten nicht lediglich fehlende Compliance dokumentiert, wenn dieser nur sporadisch tropft, sondern ich hätte sehr nachdrücklich im Beisein meiner Arzthelferin auf die Folgen hingewiesen und eben diese Nachdrücklichkeit schriftlich festgehalten.“

„Dass eine Vielzahl von Patienten nach einer augenärztlichen Untersuchung an einem bestimmten Tag an einer Augeninfektion erkranken, spricht für mich für einen Hygienefehler.“

„Die Dokumentation enthielt leider keine Anweisung für Intervalluntersuchungen. Den Praxisvertreter entlastet dies aber nicht. Bei fortgeschrittenem Glaukom mit Gesichtsfeldverlust auf eine Augeninnendruckmessung bei einem Patienten zu verzichten, der erst nach fünf Monaten wieder in die Praxis gekommen ist, ist ein schwerer Fehler.“

ZUM INHALT DER DOKUMENTATION

Zu dokumentieren sind sämtliche aus fachlicher Sicht für die derzeitige und künftige Behandlung wesentlichen Maßnahmen und deren Ergebnisse, also Anamnese, Diagnosen, Untersuchungen, Untersuchungsergebnisse und Befunde, Therapien und ihre Wirkungen, Eingriffe und ihre Wirkungen, Aufklärungen und Einwilligungen, besondere Verhaltenshinweise (Beispiel: Bitte kommen Sie sofort vorbei, wenn Sie links

oder rechts einen Schatten oder Ruß oder Lichtblitze sehen).

Um sich den Inhalt der Dokumentation bewusst zu machen, gibt es eine einfache Gedankenbrücke: Dokumentieren Sie so, dass die Dokumentation all das enthält, was Sie sich als Gutachter an Informationen wünschen, wenn Sie den Behandlungsablauf rekonstruieren und beurteilen müssen.

II. Aufklärungsfehler

Der Behandelnde ist verpflichtet, den Patienten über sämtliche für die Einwilligung wesentlichen Umstände aufzuklären. Dazu gehören insbesondere Art, Umfang, Durchführung, zu erwartende Folgen und Risiken der Maßnahme sowie ihre Notwendigkeit, Dringlichkeit, Eignung und Erfolgsaussichten im Hinblick auf die Diagnose oder die Therapie. Bei der Aufklärung ist auch auf Alternativen zur Maßnahme hinzuweisen, wenn mehrere medizinisch gleichermaßen indizierte

ZUM INHALT DER PATIENTENAUFKLÄRUNG

Der Behandelnde ist verpflichtet, den Patienten über sämtliche für die Einwilligung wesentlichen Umstände aufzuklären. Dazu gehören insbesondere Art, Umfang, Durchführung, zu erwartende Folgen und Risiken der Maßnahme sowie ihre Notwendigkeit, Dringlichkeit, Eignung und Erfolgsaussichten im Hinblick auf die Diagnose oder die Therapie. Bei der Aufklärung ist auch auf Alternativen zur Maßnahme hinzuweisen, wenn mehrere medizinisch gleichermaßen

indizierte und übliche Methoden zu wesentlich unterschiedlichen Belastungen, Risiken oder Heilungschancen führen können.

Auch um sich den Inhalt der Patientenaufklärung bewusst zu machen, gibt es eine Gedankenbrücke: Was möchten Sie als Patient wissen, bevor Sie sich entscheiden, sich einer Maßnahme zu unterziehen? Voluntas aegroti suprema lex! Nicht: Salus aegroti suprema lex!

und übliche Methoden zu wesentlich unterschiedlichen Belastungen, Risiken oder Heilungschancen führen können. Die Aufklärung muss mündlich und rechtzeitig erfolgen und für den Patienten verständlich sein. Wichtig ist hier immer die Beweisbarkeit des Aufklärungsgesprächs und der Einwilligung des Patienten, von dem und von der sich die Gerichte in jedem einzelnen Fall ein angemessenes Bild machen.

1. Beispiele aus der Rechtsprechung

■ Eine Laserkoagulation ist zur Behebung einer äquatorialen Netzhautdegeneration eine adäquate Behandlungsmöglichkeit. Hornhautinfektionen, die nach einer solchen Behandlung auftreten, sind typische Komplikationen einer solchen Behandlung. Auch sind trockene Augen, Epitheleinsprossungen, Nebelbildung in der oberflächlichen Schicht der Hornhaut sowie eine Sehschärfereduzierung operationstypische Risiken. Bei extremer Kurzsichtigkeit muss der Patient über das in dem Fall bestehende erhöhte Risiko der Laseroperation am Auge aufgeklärt werden.

Es ist in der Rechtsprechung anerkannt, dass bei einer medizinisch nur relativ indizierten Laseroperation hohe Anforderungen an die Aufklärung zu stellen sind. Der Patient muss auf die Risiken deutlich und schonungslos hingewiesen werden. Je weniger ein ärztlicher Eingriff medizinisch geboten ist, umso ausführlicher und eindrücklicher muss der Patient, dem dieser Eingriff angeraten wird und den er selbst wünscht, über dessen Erfolgsaussichten und etwaige schädliche Folgen informiert werden. Insbesondere, wenn die Lasertherapie in die Nähe einer kosmetischen Operation rückt, ist eine intensive und schonungslose Aufklärung des Patienten zu

fordern. (LG Bochum, Urteil vom 24. Juli 2013 – 6 O 252/12 –, juris)

■ Der Umstand, dass zum einen eine Gliose sich durch eine Kataraktoperation verschlechtern kann und dass zum anderen bei einer präoperativen Gliose nicht unbedingt mit einer Sehverbesserung durch die Kataraktoperation gerechnet werden kann, ist aufklärungspflichtig. (LG Frankfurt, Urteil vom 29. Januar 2014 – 2-04 O)

■ Vor einer Lasik-Operation muss der Augenarzt daher über das Risiko einer erheblichen und dauerhaften Verschlechterung des Sehvermögens bis hin zur Erblindung mündlich aufklären. Bekundet der zum Inhalt der mündlichen Aufklärung angehörte Arzt, dass er regelmäßig „die am häufigsten vorkommenden Komplikationen wie Entzündungen, Über- oder Unterkorrektur und Narbenbildung“ bespreche und bietet auch das Dokumentationsblatt über das Patientengespräch keinen Anhalt, dass das Risiko der erheblichen Verschlechterung des Sehvermögens erwähnt wurde, fehlt es an einer wirksamen Einwilligung des Patienten. (OLG Koblenz, Urteil vom 29. Oktober 2014 – 5 U 732/14 –, juris)

■ Ist ein augenärztlicher Zweiteingriff (hier: Entfernung des nach einer Netzhautablösung eingebrachten Silikonöls) mit dem sehr seltenen, aber besonders gravierenden Risiko des nahezu vollständigen Verlusts des Sehvermögens behaftet, muss der Patient darüber aufgeklärt werden. Falls der aufklärende Arzt das konkrete Gespräch mit dem Patient nicht erinnert, aber überzeugend schildert, welche Risiken er bei einem derartigen Zweiteingriff immer anspricht, kann auch das dem Richter die Überzeugung umfassender Aufklärung vermitteln. Die Behandlungsseite hatte im

vorliegenden Fall zuvor die schriftlich dokumentierte, weniger weitreichende und nach Auffassung des Gerichts unvollständige Aufklärung (hier: bloßer Hinweis auf Gefahr der „Augenverletzung“) als ausreichend qualifiziert. Der aufklärende Arzt hatte jedoch als Zeuge glaubhaft bekundet, dass er den drohenden Verlust des Sehvermögens stets erwähne, dies jedoch immer nur mit dem Kürzel „Verl. des Auges“ dokumentiere. (OLG Koblenz, Urteil vom 21. Oktober 2015 – 5 U 602/15 –, juris)

2. Beispiele aus Sachverständigengutachten

„Dem Patienten lediglich mitzuteilen, dass eine Katarakt-OP heute eine Massenoperation und ohne Risiken ist, hat mit einer Patientenaufklärung nichts zu tun.“

„Die fast Bewerbung der Lasik-Operation und die fehlende Dokumentation einer Risikoaufklärung spricht dafür, dass hier eher der Umsatz als das Patientenwohl im Mittelpunkt stand. Eine Aufklärung jedenfalls hat nicht stattgefunden.“

„Auch bei einer Medikamentenverordnung kann eine Einbeziehung des Patienten angezeigt sein. Dies insbesondere dann, wenn für ein Krankheitsbild mehrere Präparate existieren, die aber völlig unterschiedliche Nebenwirkungen haben.“

„Der Austausch einer künstlichen Linse nach Katarakt-OP stellt eine erneute Traumatisierung des Auges mit entsprechenden Risiken dar. Es ist deshalb nicht opportun, auf eine Risikoaufklärung zu verzichten, weil ja bereits vor dem ersten Eingriff aufgeklärt worden war.“

ZUR PERSON



RA Patrick Weidinger ist Abteilungsdirektor der Deutschen Ärzteversicherung

Kontakt: Patrick.Weidinger@aerzteversicherung.de

Dr. Breuckmann wird 65 Jahre

Am 1. November vollendete der Vorsitzende des Verwaltungsbezirks Arnsberg der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Gisbert Breuckmann, sein 65. Lebensjahr.



Dr. Gisbert Breuckmann

In Freienohl, einem Stadtteil von Meschede, wurde Dr. Gisbert Breuckmann 1952 geboren – in dem Haus, in dem sein Vater und auch bereits sein Großvater eine Hausarztpraxis führten. 1913 wurde diese Praxis von Breuckmanns Vorfahren gegründet, übernommen hat er sie 1985, nach abgeschlossenem medizinischen Staatsexamen in Gießen, Promotion und anschließender Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin in Arnsberg

und Meschede. Heute praktiziert Dr. Breuckmann gemeinsam mit Dr. Martina Breuckmann und zwei weiteren Ärztinnen in dem Freienohler Ärztehaus.

Seit über 30 Jahren führt Dr. Breuckmann somit die Familientradition des Hausarztberufes fort. Die ambulante und stationäre Patientenversorgung im ländlichen Bereich liege ihm daher auch besonders am Herzen, betont er. Aus diesem Grund engagiert er sich beispielsweise seit 2010 als Vorsitzender des Verwaltungsbezirkes Arnsberg und ist der Ansprechpartner der Ärztekammer Westfalen-Lippe vor Ort. Überdies bringt er sich in weiteren lokalen Initiativen und Projekten ein. Aus der Notwendigkeit heraus, einen neuen Pflegedienst in Meschede anzubieten, gründete er 1995 mit einer Gruppe von Ärzten die MobiDoc Pflegedienst und Service GmbH

und wurde ihr Geschäftsführer. Eine weitere Initiative zur Förderung der Gesundheitsversorgung stieß Breuckmann außerdem mit der Gründung des „Gesundheitsnetz Sauerland“ an. Mithilfe der gemeinnützigen Gesellschaft möchte er als Arzt und somit erster Ansprechpartner der Patienten in gesundheitlichen Belangen die Verbindung kompetenter Akteure aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens fördern. Zum zehnten Mal ver-

anstaltete das Netzwerk deshalb im kommenden Jahr den Fachkongress für Pflege und Medizin, der sich sowohl an Patienten als auch an pflegemedizinisches Personal richtet. Darüber hinaus ist Dr. Breuckmann auch in der Kommunalpolitik aktiv. Seine Freizeit verbringt der Jubilar mit Segeln und Motorradfahren. Zu seinem 65. Geburtstag gratuliert das Westfälische Ärzteblatt Dr. Gisbert Breuckmann herzlich.

TRAUER

Dr. med. Heinrich Lierz, Selm *14.12.1926	+17.08.2017
Dr. med. Ortwin Hinze, Löhne *01.11.1927	+19.08.2017
Dr. med. Hildegard Horstkötter, Münster *23.04.1916	+05.09.2017
Dr. med. Wolfgang Grießhaber, Schwerte *05.10.1928	+07.09.2017

GLÜCKWUNSCH

Zum 95. Geburtstag
Helga Voigt,
Dortmund 16.12.1922

Zum 94. Geburtstag
Dr. med. Ursula Bokel,
Witten 24.12.1923

Zum 93. Geburtstag
Dr. med. Herward Feuerhake,
Hamm 13.12.1924
Dr. med. Heinz Bjarne Heller,
Gütersloh 20.12.1924

Dr. med. Wolfgang Kempe,
Gütersloh 22.12.1924

Zum 92. Geburtstag
Dr. med. Maria Rüterjans,
Münster 27.12.1925

Zum 85. Geburtstag
Dr. med. Hans Keine,
Menden 05.12.1932
Dr. med. Helga Unsöld,
Gronau 25.12.1932

Zum 80. Geburtstag
Dr. med. Almut Große-Nobis,
Münster 11.12.1937
Dr. med. Hans Schroer,
Dorsten 11.12.1937

Zum 75. Geburtstag
Dr. med. Hartmut Borcharding,
Espelkamp 11.12.1942

Dr. med. Dirk Wagenknecht,
Bocholt 12.12.1942
Dr. med. Peter Kluge,
Siegen 19.12.1942
Dr. med. Rolf Hemker,
Bielefeld 28.12.1942



© Fotolia.com – Falkenaige

Zum 70. Geburtstag
Maria Jarocinski-Rudzik,
Dortmund 08.12.1947
Dr. med. Barbara Addicks,
Gütersloh 09.12.1947

Gerd Donald Rämisch,
Burbach 22.12.1947

Zum 65. Geburtstag
Dr. med. Ute Müller,
Iserlohn 13.12.1952

Glückwunsche an Dr. Verena Malchau-Damm

Am 17. November feiert Dr. Verena Malchau-Damm ihren 70. Geburtstag.

Die gebürtige Hamburgerin studierte Medizin in Köln und Bonn und schloß 1973 ihr Studium mit Staatsexamen und anschließender Promotion ab. Nach der Assistenzarztzeit arbeitete sie zehn Jahre in verschiedenen Krankenhäusern im Umkreis von Bonn, zuletzt als Oberärztin. 1980 legte Malchau-Damm ihre Facharztprüfung als Internistin ab und vier Jahre später entschloss sie sich zur Niederlassung in eigener Praxis in Hagen. Sie gehörte 2004 als Internistin mit Schwerpunkt Gastroenterologie mit fünf weiteren Fachärzten verschiedener

Spezialisierungen zu einer der ersten, die ein MVZ am Krankenhaus aufbauten. 2008 trat sie in den Ruhestand.

Ihre ärztliche Berufung habe sie jedoch nicht losgelassen, berichtet Dr. Malchau-Damm, sodass sie weiter in einer internistisch-diabetologischen Praxis mitarbeitete. Mit ihrem 70. Geburtstag wird sie ihre berufliche Arbeit nun ganz beenden.

Von 1998 bis 2010 war die Internistin stellvertretende Vorsitzende des ÄKWL-Verwaltungs-

bezirktes Hagen und danach für eine Wahlperiode Vorsitzende im Schlichtungsausschuss. Zudem

setzte sie sich nach ihrer Weiterbildung zur Umweltmedizinerin als Umweltbeauftragte des VB Hagen ein. In der Zeit ihrer Ärztekammertätigkeit wurde die Neuordnung der lokalen Notdienste und eine Notfallpraxis neben dem Allgemeinem Krankenhaus aufge-

baut. Die regelmäßige ärztliche Fortbildung vor Ort wurde in Kooperation der Krankenhausärzte mit den niedergelassenen Ärzten organisiert. Außerdem war Dr.

Malchau-Damm die Arbeit im Ärzteverein wichtig, wo sie sich über viele Jahre im Vorstand für die Förderung der Kollegialität zwischen Niedergelassenen und Krankenhausärzten engagierte.

Früh trieb sie die Gründung eines Stammtisches der niedergelassenen Ärztinnen in Hagen zur Vernetzung und gegenseitiger Unterstützung von Frauen in der Medizin voran. Seit 1985 ist sie außerdem aktives Mitglied in dem Verein „Internationale Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges (IPPNW)“. In ihrem Ruhestand möchte sich die Jubilarin ihren Interessen für Kunst und Literatur verstärkt widmen. ■



Dr. Verena Malchau-Damm

Middendorf ist neue Patienten- und Behindertenbeauftragte

Claudia Middendorf ist seit 1. Oktober neue Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten. Mit dem Kabinettsbeschluss werden die beiden bislang getrennten Ämter der bzw. des Behindertenbeauftragten und der bzw. des Patientenbeauftragten in Personalunion wahrgenommen.

Middendorf stellte klar, Priorität habe für sie, „ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen mit Behinderung, der Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige und Pflegenden zu haben. Ich möchte mit meiner beruflichen und ehrenamtlichen Erfahrung für die Menschen mit Behinderung als Partnerin in der Durchsetzung ihrer politischen Rechte in Bezug auf ein selbstbe-

stimmtes Leben handeln. Und für die Patientinnen und Patienten möchte ich als Schnittstelle zwischen den Institutionen, Ärzten, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen sowie den Betroffenen fungieren.“

Die in Dortmund geborene Diplom-Sozialpädagogin arbeitet seit 1995 beim Caritasverband Hagen und engagiert sich u. a. in Hörde ehrenamtlich als Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V., als Mitglied des Kirchenvorstands der Herz-Jesu-Kirche, als Mitglied im Kuratorium des St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum e. V. sowie bei der Dortmunder Tafel. Von November 2009 bis Juni 2010 sowie von Mai 2012 bis Mai 2017 war sie zudem Abgeordnete des Landtags Nordrhein-Westfalen. ■

Marburger Bund NRW/RP: Dr. Gehele im Amt bestätigt

Besser und klarer geht es nicht: Über 160 Delegierte des Marburger Bundes Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz haben am 23. September in Köln bei der jährlichen Hauptversammlung die beiden amtierenden Vorsitzenden Dr. Johannes Albert Gehele und Michael Krakau mit einem brillanten Ergebnis im Amt bestätigt. Johannes Albert Gehele, Vorstandsmitglied der Ärztekammer Westfalen-Lippe, wurde einstimmig in geheimer Wahl für die kommende Amtsperiode von zwei Jahren als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Ebenfalls in seinem Amt bestätigt wurde der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Michael Krakau aus Köln.

Außerdem gab es bei den Vorstandssitzungen personelle Veränderungen. Weil Bärbel Wiedermann,



Dr. Johannes Albert Gehele


Vorsitzende des ÄKWL-Verwaltungsbezirktes Dortmund, in den Ruhestand gegangen ist, wurde Inna Vladimirovna Agula-Fleischer, Kammerversammlungsmitglied und Vorsitzende des ÄKWL-Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte, neu in den Landesvorstand des Marburger Bundes Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz gewählt. ■

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

ORGANISATION

akademie
für medizinische Fortbildung

Ärzttekammer Westfalen-Lippe
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hugo Van Aken, Münster
Stv. Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. Diethelm Tschöpe, Bad Oeynhausen
Leitung: Elisabeth Borg
Geschäftsstelle Gartenstraße 210–214, 48147 Münster, Postfach 4067, 48022 Münster
Fax 0251 929-2249 _ Mail akademie@aekwl.de _ Internet www.aekwl.de
 www.facebook.com/akademiewl

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

**Akademie- und EVA-Service-
Hotline: 0251 929-2204**

Allgemeine Anfragen und Informationen, Informationsmaterial, Programmanforderung, Fragen zur Akademiemitgliedschaft



**Borkum
2018**

72. Fort- und Weiterbildungswoche der Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

**in der Zeit vom 26. Mai bis 3. Juni 2018
(Do., 31. Mai 2018/Fronleichnam)**

Akademiemitgliedschaft:

Akademiemitglieder genießen bei einem monatlichen Mitgliedsbeitrag von € 8,00 viele Vorteile. Über das allgemeine Fortbildungsangebot werden die Mitglieder der Akademie mit einer persönlichen Einladung informiert. Der Zutritt zu den Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ist für Mitglieder kostenfrei bzw. ermäßigt.

Berufseinsteigern bietet die Akademie ein attraktives Einstiegsangebot, die vielseitigen Fort- und Weiterbildungsangebote kennen zu lernen. Berufseinsteiger werden in den ersten 18 Monaten

nach der Approbation bzw. nach Erhalt der Berufserlaubnis als beitragsfreies Mitglied geführt. Nach Ablauf dieser Zeit wird die beitragsfreie in eine reguläre Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag € 8,00/monatlich) umgewandelt. Der Mitgliedsantrag steht auf der Homepage als pdf-Datei zum „herunterladen“ zur Verfügung. Die Aufnahme in die Akademie kann auch direkt Online erfolgen: www.aekwl.de/mitgliedschaft

E-Mail-Newsletter:

Die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL bietet allen Kammerangehörigen Informationen über ihre Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in Form eines E-Mail-Newsletters an. Der Newsletter beinhaltet jeweils alle thematisch und inhaltlich relevanten

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL. Bei Interesse kann der Newsletter über die Homepage der ÄKWL angefordert werden: www.aekwl.de/akadnewsletter
Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2224

Online-Fortbildungskatalog:

Ausführliche Informationen über die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL finden Sie im Online-Fortbildungskatalog: www.aekwl.de/katalog

Kurs-/Seminar-Anmeldungen:

Schriftliche Anmeldungen an: Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster per Fax: 0251 929-2249 oder per E-Mail: akademie@aekwl.de Nutzen Sie den Online-Fortbildungskatalog, um sich direkt online zu Veranstaltungen anzumelden.

Kurs-/Seminar-Abmeldungen:

Abmeldungen müssen grundsätzlich schriftlich erfolgen. Es gelten die Rückerstattungsregelungen lt. Beschluss des Lenkungsausschusses der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL vom 10.10.1991 und Ergänzung vom 14.02.2017: www.aekwl.de/abmeldung

Teilnehmergebühren:

M = Mitglieder der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
N = Nichtmitglieder der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
Für Arbeitslose und in Elternzeit befindliche gelten rabattierte Teilnehmergebühren.

Weiterbildungskurse – Gebietsweiterbildungen/Zusatz-Weiterbildungen:

Alle Weiterbildungskurse sind gemäß Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 09.04.2005 in der Fassung vom 29.11.2014 zur Erlangung einer Gebietsbezeichnung bzw. einer Zusatz-Weiterbildung anerkannt.

Nähere Informationen zur Weiterbildungsordnung und zu den Weiterbildungsrichtlinien über die Homepage der ÄKWL: www.aekwl.de
Bitte beachten Sie hier die jeweiligen Voraussetzungen zur Erlangung einer Zusatz-Weiterbildung.

Ultraschallkurse:

Alle Ultraschallkurse entsprechen der Vereinbarung von Qualitätssicherungsmaßnahmen gemäß § 135 Abs. 2 SGB V zur Ultraschalldiagnostik (Ultraschall-Vereinbarung) in der Fassung vom 01.04.2017.

Strahlenschutzkurse:

Alle Strahlenschutzkurse sind nach der Röntgenverordnung (RÖV) vom 08.01.1987 i. d. F. der Bekanntmachung vom 30. April 2003 zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 4. Oktober 2011 anerkannt.

Strukturierte curriculare Fortbildungen:

Alle Strukturierten curricularen Fortbildungen sind gemäß Curricula der Bundesärztekammer anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Curriculare Fortbildungen:

Alle curricularen Fortbildungen sind gemäß der jeweils vorliegenden Curricula anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der

Fortbildungskatalog als App



FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK

Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Fortbildungszertifikat:

Die Veranstaltungen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL sind gemäß der Fortbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 01.07.2014 für das Fortbildungszertifikat anerkannt. Die anrechenbaren Fortbildungspunkte sind jeweils angekündigt. Weitere Hinweise zur Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung und zum Fortbildungszertifikat unter www.aekwl.de/zertifizierung Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2212/-2215

Empfehlungen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Fortbildung (Stand: 24.04.2015):

Die Empfehlungen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/empfehlungen

Fortbildungsthemen der Fachsektionen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL:

Die Themen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/schwerpunktthemen

„Bildungsscheck“ und „Bildungsprämie“:


Die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL ist als Bildungsträger anerkannt und nimmt an den Bildungsinitiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW teil. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/foerderung

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Fortbildungspunkte im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL sind jeweils bei den Veranstaltungen angekündigt.

* = Zertifizierung beantragt

U = Einzelne Themen der Fort- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen haben einen umweltmedizinischen Bezug

 = Die Telearnphase der Veranstaltung wird über die Internetlernplattform ILIAS der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL angeboten.

A	Ärztlicher Bereitschaftsdienst	52	M	Manuelle Medizin/Chirotherapie	43
	Ärztliche Leichenschau	57		Mediensucht	57
	Ärztliche Wundtherapie	51		Medizinethik	48
	Akupunktur	43		Medizinische Begutachtung	46, 55
	Allgemeine Informationen	38 – 39, 59		Migrantenmedizin	42, 50
	Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen	40 – 42, 58, 59		Moderieren/Moderationstechniken	55
	Allgemeinmedizin	43	N	NAWL – Notarztfortbildung Westfalen-Lippe	43, 51, 52
	Antibiotic Stewardship (ABS)	47			
	Arbeitsmedizin	41, 42, 43	O	Onkologie	57
	Attest	56		Online-Wissensprüfung	51, 58
B	Betriebsmedizin	43		Osteopathische Verfahren	46
	Bildungsscheck/Bildungsprämie	39	P	Palliativmedizin	43, 44
	Blended-Learning	58		Peer Review	48
	Borkum	38		Pharmakotherapie bei Multimorbidität	56
	BUB-Richtlinie	56		Prüferkurs	49, 51
	BuS-Schulung	56		Psychosomatische Grundversorgung	49, 51, 57
C	Chirurgie im ärztlichen Alltag	56		Psychotherapie der Traumafolgestörungen	49
	Curriculare Fortbildungen	47 – 51		Psychotraumatologie	49
D	Demenz	42, 58	R	Refresherkurse	51
	Der psychiatrische Notfall	52		Rehabilitationswesen	44
	DMP-Fortbildungsveranstaltungen	55		Reisemedizinische Gesundheitsberatung	47
E	EBM-Abrechnung	56	S	Schlafbezogene Atmungsstörungen	56
	EKG	57		Schmerzmedizinische Grundversorgung	49
	eKursbuch			Schmerztherapie	44
	„PRAKTISCHER ULTRASCHALL“	53, 58		Sexuelle Gesundheit	49
	eLearning	58		Soziales Entschädigungsrecht	47
	Entwicklungs- und Sozialpädiatrie	47		Sozialmedizin	44, 46, 55
	Ernährungsmedizin	45		Spiroergometrie	57
	Ethikforum	40		Sportmedizin	44
	EVA – Zusatzqualifikation „Entlassende Versorgungsassistentin“	28		Strahlenschutzkurse	52, 53
F	Fehlermanagement/Qualitätsmanagement/Risikomanagement	55		Stressbewältigung durch Achtsamkeit	58
	Fortbildungsveranstaltungen/Qualifikationen für MFA	46		Stressmedizin	49
	Forum – Arzt und Gesundheit	58		Strukturierte curriculare Fortbildungen	45 – 47
G	Gendiagnostikgesetz (GenDG)	51, 58		Studienleiterkurs	50
	Geriatrische Grundversorgung	45		Suchtmedizinische Grundversorgung	44
	Gesundheitsförderung u. Prävention	45	T	Tabakentwöhnung	50
	GOÄ Basiswissen	57		Tapingverfahren	57
	Gynäkologie	57		Techniken des Gewebe- und Wundverschlusses	56
H	Hämotherapie	47		Train-the-trainer-Seminare	55
	Hautkrebscreening	47		Transfusionsmedizin	50
	Hygiene	45, 48, 53		Transkulturelle Medizin	50
	Hygienebeauftragter Arzt	45, 48, 53		Transplantationsbeauftragter Arzt	50
I	Impfen	48, 57		Traumafolgen	47, 49
	Impfen in der Pädiatrie	57	U	Ultraschallkurse	51, 53 – 55
	Irreversibler Hirnfunktionsausfall	47		Umweltforum	42
K	Keine Angst vorm ersten Dienst	42		Unternehmensführung	56
	Kindernotfälle	52	V	Verkehrsmedizinische Begutachtung	50
	Klinische Studien	49, 50, 51			
	Klinische Tests an Knochen, Gelenken, Muskeln und Nerven	56	W	Weiterbildungskurse	43, 44
	Klumpfußtherapie	57		Workshops/Kurse/Seminare	55 – 57
	Kooperation mit anderen Heilberufskammern	42, 58	Y	Yoga-Praxisworkshop	58
	KPQM	55	Z	Zytologie	57
	Krankenhaushygiene	45, 53			
L	LNA/OrgL	52			
	Lungenfunktion	57			
	Lymphologie	48			



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
ALLGEMEINE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN						
Darm und Lebensqualität Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. M. Hoffmann, Münster	Mi., 08.11.2017 17.00 – 19.15 Uhr Münster, Raphaelsklinik, 5. Etage, Loerstr. 23		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Neurologie Spotlight Recklinghausen 2017 Multiple Sklerose und Neuroimmunologie Leitung: Prof. Dr. med. R. Hilker-Roggendorf, Recklinghausen Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 08.11.2017 17.00 c. t. – 20.15 Uhr Recklinghausen, Parkhotel Engelsburg, Augustinessenstr. 10		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
19. Warendorfer kardiologisches Symposium Update Kardiologie 2017 Leitung: Dr. med. T. Dorsel, Warendorf Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 08.11.2017 18.00 – 22.00 Uhr Warendorf, Hotel Im Engel, Brünebreite 35 – 37		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Ethikforum 2017 Auswirkung der Digitalisierung auf das ärztliche Ethos Moderation: Dr. med. B. Hanswille, Dortmund, Prof. Dr. med. Dr. phil. J. Atzpodien, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 08.11.2017 17.00 – 20.00 Uhr Münster, Gut Havichhorst, Havichhorster Mühle 100		kostenfrei	4	Jutta Upmann/ Valentina Iscuk	-2214 -2226
9. Rheiner Symposium für Gynäkologie und Perinatalmedizin Leitung: Frau Dr. med. C. Fuhljahn, Prof. Dr. med. M. Meyer-Wittkopf, Rheine Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 11.11.2017 9.00 – 17.45 Uhr Rheine, Mathias Hochschule, Audimax, Sprickmannstr. 40		M: € 90,00 N: € 110,00	9	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
15. Borkener Neurologen Herbsttagung Interdisziplinäre Neurologie Leitung: Prof. Dr. med. H. Menger, Borken	Sa., 11.11.2017 10.00 – 14.30 Uhr Borken, Kapitelshaus Borken, Remigiusstr. 18		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Bad Oeynhausener Hormon- und Stoffwechselform 2017 Wie kriegt der Diabetiker sein Fett weg? Therapie der Dyslipidämie im Spannungsfeld zwischen Leitlinie und Leitsubstanz Vorträge und Workshops Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen und für Medizinische Fachangestellte bzw. Nichtärztliche Praxisassistenten Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. D. Tschöpe, Bad Oeynhausen Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 15.11.2017 16.30 – 19.30 Uhr Bad Oeynhausen, Herz- und Diabetes- zentrum Nordrhein-Westfalen, Hörsaal, Georgstr. 11		M: kostenfrei N: € 20,00	6	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Update – pulmonale und kardiale Sarkoidose Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Bremer, Dr med. F. Beyer, Dr. med. A. Wichmann, Münster	Mi., 15.11.2017 16.30 – 19.30 Uhr Münster, Factory Hotel, An der Germania Brauerei 5		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
XXIII. Bochumer Gefäßsymposium PhleboCompact 2017 Leitung: Prof. Dr. med. M. Stücker, Prof. Dr. med. A. Mumme, Frau Prof. Dr. med. S. Reich-Schup- ke, Bochum	Sa., 18.11.2017 9.00 – 13.30 Uhr Bochum, St. Josef-Hospital Bochum, Hörsaalzentrum, Gudrunstr. 56		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Aaseegespräche – Praktische Medizin 2017 15 Jahre Altersmedizin Leitung: Dr. med. P. Kalvari, Münster	Sa., 18.11.2017 9.00 – 13.00 Uhr Münster, A2 -Restaurant am Aasee, Annette-Allee 3		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Kognitive Neurologie Was im ambulanten Alltag ankommen sollte Leitung: Dr. med. W. Kusch, Dr. rer. medic. Dipl.- Psych. H. Lohmann, Münster-Hiltrup	Mi., 22.11.2017 16.00 – 18.45 Uhr Münster, Herz-Jesu-Krankenhaus Münster-Hiltrup, Kleiner Vortragsaal, Westfalenstr. 109		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Neue Entwicklungen in der Kopf-Hals-Onkologie Leitung: Prof. Dr. med. Th. Deitmer, Prof. Dr. med. Dr. med. dent. St. Haßfeld, Dortmund	Mi., 22.11.2017 18.00 s. t. – 19.30 Uhr Dortmund, Kinderzentrum des Klinikum Dortmund, Hörsaal, Stefan-Engel-Platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	2	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Kardiologie Wissenswertes für den Praxis- und Klinikalltag Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. J. Waltenberger, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 22.11.2017 16.00 – 19.00 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätsklinikums, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Campus 1, Gebäude A 6		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Dermato-Onkologisches Forum 2017 Leitung: Prof. Dr. med. R. Stadler, Minden Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 25.11.2017 9.00 c. t. – 14.00 Uhr Minden, Johannes Wesling Klinikum, Audimax Campus Gebäude, Paul-Ehrlich-Straße		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
12. Münsteraner Gefäßtage Gefäßmedizin 2017 – Risiken angehen, Chancen nutzen! Leitung: Prof. Dr. med. H. Reinecke, Frau Dr. med. E. Freisinger, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 25.11.2017 8.30 c. t. – 13.00 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätsklinikums, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Campus 1, Gebäude A 6		M: kostenfrei N: € 20,00 Andere Zielgruppen: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Arbeitsmedizinisches Kolloquium Reform des Mutterschutzes – Was ist neu? Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Mi., 29.11.2017 15.00 – 17.15 Uhr Bochum, Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA), Haus 10, Ebene 3, Seminarbereich, Bürkle-de-la-Camp Platz 1		M: € 10,00 N: € 30,00	3	Anja Huster	-2202
Umweltforum 2017 Reaktionen auf Nahrungsmittel – Allergie oder Unverträglichkeit? Leitung: Frau Dr. med. U. Beiteke, Dortmund, Dr. med. P. Czeschinski, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 29.11.2017 16.00 – 20.00 Uhr Dortmund, TOP Tagungszentrum Dortmund, Seminarraum 1.2.3, Emil-Figge-Str. 43		M: € 10,00 N: € 20,00	5	Melanie Dietrich	-2201
22. Sendenhorster Advents-Symposium Neue Aspekte in der Behandlung rheumatischer Erkrankungen – eine interaktive Fortbildung mit TED Leitung: Prof. Dr. med. M. Hammer, Sendenhorst Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 02.12.2017 9.00 s. t. – 13.00 Uhr Sendenhorst, Spithöfer-Forum, St. Josef-Stift, Westtor 7		M: kostenfrei N: € 20,00	6	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Hormonelle Störungen und phoniatische Krankheitsbilder Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Logopäden/innen und Sprachheilpädagogen/innen Leitung: Frau Univ.-Prof. Dr. med. A. am Zehnhoff-Dinnesen, Münster	Sa., 02.12.2017 9.00 s. t. – 13.15 Uhr Münster, HNO-Klinik des UK Münster, Hörsaal, Kardinal-von-Galen-Ring 10		M: € 20,00 N: € 30,00 Andere Zielgruppen: € 15,00	*	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
33. Münstersches Schilddrüsen-Symposium Praktische Aspekte und Innovationen in Diagnostik und Therapie von benignen und malignen Schilddrüsenerkrankungen Leitung: Dr. med. R. Gellner, Prof. Dr. med. B. Riemann, Prof. Dr. med. Dr. h. c. N. Senninger, Münster	Sa., 02.12.2017 9.30 – 13.15 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätsklinikums, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Campus 1, Gebäude A 6		M: kostenfrei N: € 20,00	*	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Interdisziplinäre Aspekte der Sarkoidose Leitung: Dr. med. H.-J. Menne, Dr. med. C. Kelbel, Priv.-Doz. Dr. med. B. Schaaf, Dortmund	Mi., 06.12.2017 17.00 – 19.45 Uhr Dortmund, Klinik Dortmund Nord, Ebene NI 6, Münsterstraße 240		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Allergieforum Ruhr 2017 Allergien, Umwelt und Arbeitswelt Vorträge und Seminare Leitung: Frau Prof. Dr. rer. nat. M. Raulf, Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 09.12.2017 9.00 – 14.00 Uhr Bochum, St. Josef-Hospital Bochum, Hörsaalzentrum, Gudrunstr. 56		M: kostenfrei N: € 20,00	*	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224







Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Update Neurologie Neues zu den klinischen Fragen des Alltags Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. H. Wiendl, Prof. Dr. med. Th. Duning, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 09.12.2017 9.00 – 14.30 Uhr Münster, Speicher 10, An den Speichern 10		M: kostenfrei N: € 20,00	6	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Arbeitsmedizinisches Kolloquium Gefährdungsbeurteilung psychische Belastungen – fachlicher Rahmen und Beispiele aus der BGW Beratungspraxis Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Mi., 13.12.2017 15.00 – 17.15 Uhr Bochum, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege – BGW, Bezirksstelle, Universitätsstr. 78		M: € 10,00 N: € 30,00	3	Anja Huster	-2202
Zwischen Kommen und Bleiben Medizinische Versorgung als Grundpfeiler der Integration von Geflüchteten Leitung: Frau Dr. med. univ. S. Golsabahi- Broclawski, Bielefeld Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 16.12.2017 10.00 – 14.00 Uhr Münster, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstr. 210 – 214		M: € 20,00 N: € 30,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Alterserkrankungen in Bezug auf Demenz und Mundhygiene Fortbildungsveranstaltung in Zusammen- arbeit mit der Zahnärztekammer Westfalen- Lippe Leitung: Frau Priv.-Doz. Dr. med. B. Elkeles, Telg- te, Univ.-Prof. Dr. med. dent. B. Ehmke, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 17.01.2018 16.00 – 18.30 Uhr Münster, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstr. 210 – 214		Ärzte/innen und Zahnärz- te/innen: € 20,00	??	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Medizin transkulturell und global Interdisziplinäre kulturelle Kompetenz im ärztlichen Alltag Leitung: Frau Dr. med. univ. S. Golsabahi- Broclawski, Bielefeld Schriftliche Anmeldung erbeten! Hinweis: Diese Veranstaltung ist ein anrechen- barer Baustein auf die ankündigungsfähige cur- riculare Fortbildung „Transkulturelle Medizin“ der ÄKWL – s. Seite 50	Mi., 17.01.2018 16.00 – 20.00 Uhr Dortmund, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Robert-Schimrigk-Str. 4 – 6 oder Mi., 14.02.2018 16.00 – 20.00 Uhr Münster, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstr. 210 – 214		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Kristina Balmann	-2220
Keine Angst vorm ersten Dienst Notfalldiagnostik in der Notaufnahme. Die wichtigsten Krankheitsbilder und Differentialdiagnosen zu den häufigsten Leitsymptomen. Praxisnah – Symptomorientiert – Ergänzt durch relevante Leitbefunde aus Sonographie und Radiologie Liveschall: Im Rahmen der Veranstaltung wird die Untersuchungsmethodik des Ultraschalls von erfahrenen Ultraschallkursleitern live per Videodemonstration dargestellt. Zielgruppe: Junge Ärzte/innen in internisti- schen, chirurgischen, fachdisziplinübergrei- fenden Notaufnahmen und Klinikambulanzen sowie für interessierte Medizinstudierende im Praktischen Jahr Leitung: Dr. med. J. A. Gehle, Dr. med. Chr. Haurand, Gelsenkirchen Schriftliche Anmeldung erforderlich!	Sa., 20.01.2018 9.00 – 17.00 Uhr Münster, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstr. 210 – 214		M: € 10,00 N: € 30,00	9	Valentina Iscuk	-2226
Pflege- und betreuungsbedürftige Menschen – Freiheitserhaltende und -entziehende Maßnahmen Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Pflegepersonal, Angehörige anderer medizini- scher Fachberufe und Interessierte Leitung: Frau S. Oberfeld, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 28.02.2018 16.00 – 20.00 Uhr Münster, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Gartenstr. 210 – 214		M: kostenfrei N: € 20,00 Andere Zielgruppen: € 10,00	5	Jutta Upmann	-2214


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
WEITERBILDUNGSKURSE						
Zusatz-Weiterbildung Akupunktur (200 UE)						
Akupunktur (Blöcke A – G) Blended-Learning-Angebot Block A (Telelernphase 24 UE) Blöcke B – E (Präsenzphase jeweils 16 UE/ Telelernphase jeweils 8 UE) Blöcke F und G (Präsenzphase 60 bzw. 20 UE) Leitung: Dr. med. E.-Th. Peuker, Münster, Dr. med. S. Kirchhoff, Sprockhövel	Block A (Online-Kurs) Blöcke B – E (Blended-Learning-Kurs): Beginn: März 2017 Ende: Dezember 2017 Blöcke F/G (Präsenzkurs – 5 Wochenenden): Beginn: März 2018 Ende: Januar 2019	Hattingen	Blöcke A – E (pro Block): M: € 699,00 N: € 769,00 Blöcke F/G (pro Wochenende): M: € 549,00 N: € 599,00		Block A: 48 Blöcke B – E: je 32 Blöcke F/G: 80 Auskunft: Guido Hüls	-2210
Repetitorium Allgemeinmedizin mit Prüfungsvorbereitung (80 UE) (anerkannt als Quereinsteigerkurs)						
Allgemeinmedizin Aus der Praxis für die Praxis (Module 1 – 3) Veranstaltung für Weiterbildungsassistenten, Quereinsteiger in die Allgemeinmedizin, Niederlassungswillige Hausärzte/innen und hausärztlich tätige Ärzte/innen Leitung: Prof. Dr. med. H. Rusche, Hattingen	Modul 1: So., 27.05. – Sa., 02.06.2018 Modul 2: Fr./Sa., 31.08./01.09.2018 Modul 3: Fr./Sa., 17./18.11.2017 oder oder Fr./Sa., 07./08.12.2018 (Einzelbuchung der Module möglich)	Borkum Münster Münster	Modul 1: M: € 850,00 N: € 935,00 Modul 2 und 3: M: € 850,00 N: € 935,00	80	Melanie Dietrich	-2201
Weiterbildung Arbeitsmedizin bzw. Zusatz-Weiterbildung Betriebsmedizin (360 UE)						
Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin (Abschnitte A1, A2, B1, B2, C1, C2) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 312 UE/Telelernphase 48 UE) Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Beginn: Februar 2018 Ende: Juni 2018 (Quereinstieg möglich)	Bochum	(je Abschnitt) M: € 775,00 N: € 850,00	je 68	Anja Huster	-2202
Zusatz-Weiterbildung Manuelle Medizin/Chirotherapie (320 UE)						
Manuelle Medizin/Chirotherapie (LBH 1–3, HSA 1–3, MSM 1 u. 2) Leitung: Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster	Beginn: März 2017 Ende: 2018	Münster	(je Teil) M: € 720,00 N: € 795,00	je 40	Astrid Gronau	-2206
Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin (80 UE)						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A – D, inclusive ergänzendem, praktischen Kursangebot) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 70 UE/Telelernphase 10 UE) Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. H. Lemke, Dortmund Organisatorische Koordinatoren: Dr. med. A. Bohn, Münster, Frau Dr. med. C. Kloppe, Bochum, Dr. med. B. Brune, Bochum, Dr. med. U. Schniedermeier, Dortmund	Telelernphase (5 Wochen vor Kursbeginn): 11.05. – 14.06.2018 Präsenz-Termin: Fr., 15.06. – Sa., 23.06.2018	Dortmund- Eving	M: € 875,00 N: € 965,00	90	Astrid Gronau	-2206
Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin (160 UE)						
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 35 UE/Telelernphase 5 UE) Leitung: Prof. Dr. med. G. Pott, MA (phil.), Nord- horn, Prof. Dr. med. D. Domagk, Münster	Telelernphase: 5 Wochen vor Kursbeginn 1. Präsenz-Termin: Fr., 02.02. – So., 04.02.2018 2. Präsenz-Termin: Fr., 02.03. – So., 03.03.2018	Münster	M: € 990,00 N: € 1.090,00	45	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Leitung: Dr. med. E. A. Lux, Lünen	auf Anfrage	Lünen	M: € 950,00 N: € 1.050,00	40	Daniel Bussmann	-2221



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 35 UE/Telelernphase 5 UE) Leitung: Dr. med. B. Hait, Unna, K. Reckinger, Herten 	Telelernphase: 5 Wochen vor Kursbeginn 1. Präsenz-Termin: Fr., 13.04. – So., 15.04.2018 2. Präsenz-Termin: Fr., 27.04. – Sa., 28.04.2018	Haltern	M: € 990,00 N: € 1.090,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Leitung: Dr. med. W. Diemer, Herne, Prof. Dr. med. D. Behringer, Bochum	Fr., 17.11. – So., 19.11.2017 Fr., 15.12. – So., 17.12.2017	Herne	M: € 950,00 N: € 1.050,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 35 UE/Telelernphase 5 UE) Leitung: Dr. med. H. Kaiser, Gütersloh 	Telelernphase: 5 Wochen vor Kursbeginn Präsenz-Termin: Mo., 28.05. – Do., 31.05.2018	Borkum	noch offen	45	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Fallseminare einschl. Supervision) (120 UE)	auf Anfrage	auf Anfrage	(je Modul) 2017: M: € 950,00 N: € 1.050,00 2018: M: € 990,00 N: € 1.090,00	je 40	Daniel Bussmann	-2221
Zusatz-Weiterbildung Spezielle Schmerztherapie (80 UE)						
Spezielle Schmerztherapie (Kursblock A–D) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 54 UE/Telelernphase 26 UE) Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Prof. Dr. med. M. Tegenthoff, Bochum 	1. Telelernphase: 13.07. – 16.09.2018 Präsenz-Termin: Mo., 17.09. – Sa., 22.09.2018 2. Telelernphase: 24.09. – 04.11.2018	Bochum	M: € 1.320,00 N: € 1.380,00	106	Falk Schröder	-2240
Spezielle Schmerztherapie (Kursblock A–D) Leitung: Interdisziplinäre AG der Kliniken des UK Münster: Prof. Dr. med. Dr. phil. S. Evers, Priv.-Doz. Dr. med. A. Frese, Univ.-Prof. Dr. med. Dr. theol. G. Heuft, Priv.-Doz. Dr. med. D. Pöp- ping, Frau Univ.-Prof. Dr. med. E. Pogatzki-Zahn, Prof. Dr. med. M. Schilgen	Teil A: Fr./Sa., 20./21.04.2018 Teil B: Fr./Sa., 08./09.06.2018 Teil C: Fr./Sa., 21./22.09.2018 Teil D: Fr./Sa., 16./17.11.2018 (Quereinstieg möglich)	Münster	(pro Block) M: € 430,00 N: € 495,00	je 20	Falk Schröder	-2240
Zusatz-Weiterbildung Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (320 UE)						
Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (Grund- kurse Teile A/B und C/D) (160 UE) Leitung: Dr. med. U. Heine, Dr. med. M. Körner, Münster	Beginn: August 2017 Ende: November 2017 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Teil) M: € 495,00 N: € 495,00	je 80	Melanie Dietrich	-2201
Sozialmedizin (Aufbaukurse Teile E/F und G/H) (160 UE) Leitung: Dr. med. W. Klingler, Moers, Dr. med. J. Dimmek, Hamm	Beginn: Februar 2018 Ende: April 2018 (Quereinstieg möglich)	Bochum Münster	(je Teil) M: € 495,00 N: € 495,00	je 80	Melanie Dietrich	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sportmedizin (240 UE)						
Sportmedizin (56 UE) Leitung: Prof. Dr. med. K. Völker, Münster	So., 27.05.– Sa., 02.06.2018	Borkum	M: € 745,00 N: € 820,00	56	Kerstin Völker	-2211
Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (50 UE)						
Suchtmedizinische Grundversorgung gem. Curriculum der BÄK (Bausteine I–V) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 30 UE/Telelernphase 20 UE) Leitung: W. Terhaar, Münster 	1. Präsenz-Termin: Sa., 29.09.2018 Telelernphase: 30.09.2018 – 07.02.2019 2. Präsenz-Termin: Fr., 08.02. – So., 10.02.2019	Münster	M: € 950,00 N: € 1.095,00	70	Hendrik Petermann	-2203



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
STRUKTURIERTE CURRICULARE FORTBILDUNGEN						
Ernährungsmedizin gem. Curriculum der BÄK (100 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 80 UE/Telelernphase 20 UE) Leitung: Prof. Dr. med. U. Rabast, Hattingen	1. Telelernphase: 17.09. – 11.10.2018 1. Präsenz-Termin: Fr., 12.10. – So., 14.10.2018 2. Telelernphase: 14.01. – 12.02.2019 2. Präsenz-Termin: Mi., 13.02. – So., 17.02.2019	Münster	M: € 1.730,00 N: € 1.780,00	120	Petra Pöttker	-2235
Geriatrische Grundversorgung gem. Curriculum der BÄK (60 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 48 UE/Telelernphase 12 UE) Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Telelernphase: ca. 4 bis 8 Wochen vor der Präsenzphase Präsenz-Termin: So., 27.05. – Fr., 01.06.2018 (Ein Einstieg in die laufende Telelernphase ist möglich.)	Borkum	M: € 1.450,00 N: € 1.600,00	72	Kristina Balmann	-2220
Gesundheitsförderung und Prävention gem. Curriculum der BÄK (24 UE) Leitung: Frau H. Frei, Dortmund, Dr. med. M. Junker, Olpe	Do., 31.05. – Sa., 02.06.2018	Borkum	M: € 785,00 N: € 865,00	24	Melanie Dietrich	-2201
Krankenhaushygiene gem. Curriculum der BÄK (200 UE) Module I – VI	Teil I: Fr./Sa., 17./18.11.2017 Teil II: Sa., 27.01.2018 (inkl. Telelernphase)	Münster	Modul I: M: € 560,00 N: € 620,00	50	Guido Hüls	-2210
Modul I – Grundkurs „Hygienebeauftragter Arzt“ (40 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Berlin, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster Modul II – Organisation der Hygiene (32 UE) Leitung: Frau Priv.-Doz. Dr. med. S. Scheithauer, Göttingen	Mo., 26.02. – Do., 01.03.2018	Göttingen	Module II – VI (je Modul): M: € 775,00 N: € 849,00	(je Modul) 32		
Modul III – Grundlagen der Mikrobiologie (32 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster Modul IV – Bauliche und technische Hygiene (32 UE) Leitung: Prof. Dr. med. W. Popp, Essen Modul V – Gezielte Präventionsmaßnahmen (32 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. J. Hölzer, Frau Dr. med. F. Lemm, Dr. med. univ. S. Werner, Bochum Modul VI – Qualitätssichernde Maßnahmen/ Ausbruchmanagement (32 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. R. Schulze-Röbbecke, Düsseldorf	auf Anfrage Mo., 29.01. – Do., 01.02.2018 auf Anfrage auf Anfrage	Münster Dortmund Bochum Düsseldorf				



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Medizinische Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (64 UE) Modul I: Grundlagen (40 UE) Modul II: Fachübergreifende Aspekte (8 UE) Modul III: Fachspezifische Aspekte (16 UE) Gesamtleitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster	Modul I: Kurs 1: Fr./Sa., 09./10.03.2018 und Kurs 2: Fr./Sa., 04./05.05.2018 und Kurs 3: Fr./Sa., 06./07.07.2018 Modul II: Sa., 22.09.2018 Modul III: Allgemeinmedizin/ Innere Medizin: Fr./Sa., 16./17.11.2018 Orthopädie/ Unfallchirurgie: Fr./Sa., 23./24.11.2018 Neurologie/Psychiatrie: Fr./Sa., 30.11./01.12.2018 Hals-Nasen-Ohren: auf Anfrage	Münster	Modul I: M: € 885,00 N: € 975,00 Modul II: M: € 299,00 N: € 345,00 Modul III: M: € 765,00 N: € 855,00	64	Melanie Dietrich	-2201
Medizinische Begutachtung Aufbaumodul zur Erlangung der ankündigungsfähigen Qualifikation für Ärzte/innen mit der Zusatz-Weiterbildung „Sozialmedizin“ im Bereich der Ärztekammer Westfalen-Lippe Leitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster, Prof. Dr. med. P. Gaidzik, Hamm	Sa., 10.02.2018	Münster	M: € 295,00 N: € 335,00	12	Melanie Dietrich	-2201
Osteopathische Verfahren gem. Curriculum der BÄK (160 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 128 UE/Telelernphase 32 UE) Leitung: Dr. med. R. Tigges, Meschede, Dr. med. R. Kamp, Dr. med. A. Schmitz, Iserlohn	Telelernphase/eLearning (Theorie): jeweils 4 Wochen vor der Präsenzphase Präsenzphase (Praktischer Teil): Modul I: 15./16.09.2018 Modul II: 17./18.11.2018 Modul III: 09./10.02.2019 Modul IV: 18./19.05.2019 Modul V: 07./08.09.2019 Modul VI: 23./24.11.2019 Modul VII: 11./12.01.2020 Modul VIII: 28./29.03.2020	Bestwig	(je Kurswochenende incl. Skript): M: € 555,00 N: € 610,00	192	Kerstin Völker	-2211

MFA-VERANSTALTUNGEN – FORTBILDUNGEN FÜR MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE UND ANGEHÖRIGE ANDERER MEDIZINISCHER FACHBERUFE



Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe

Fordern Sie kostenfrei die ausführliche Broschüre unserer Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe an bzw. informieren Sie sich im Internet unter www.aekwl.de/mfa.

E-Mail: fortbildung-mfa@aeakwl.de
 Telefon: 0251 929-2206

Hier geht es zur Broschüre







Mit einem Fingerstrich zur passenden Fortbildung

Sie können sich auch mit der kostenlosen, Akademie-eigenen App über die MFA-Fortbildungen informieren. Laden Sie sich die App aus dem App Store bzw. Google-Play und nutzen Sie den einfachen Zugriff auf unser Veranstaltungsportfolio (www.aekwl.de/app). Zudem besteht die Möglichkeit, direkt verbindlich ein Fortbildungsangebot zu buchen.



Akademie


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Reisemedizinische Gesundheitsberatung gem. Curriculum der BÄK (32 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 20 UE/Telelernphase 12 UE) Leitung: Dr. med. N. Krappitz, Köln 	1. Telelernphase: 13.04. – 04.05.2018 1. Präsenz-Termin: Sa. 05.05.2018 2. Telelernphase: 06.05. – 25.05.2018 2. Präsenz-Termin: Sa. 26.05.2018	Münster	M: € 585,00 N: € 645,00	44	Guido Hüls	-2210
CURRICULARE FORTBILDUNGEN						
ABS-beauftragter Arzt Antibiotic Stewardship (ABS) Rationale Antiinfektivastrategien gem. Curriculum der BÄK (40 UE) Blended-Learning Angebot (Präsenzphase 28 UE/Telelernphase 12 UE) Leitung: Dr. med. Chr. Lanckohr, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster 	1. Präsenz-Termin: Sa., 27.01.2018 Telelernphase: 29.01. – 25.02.2018 2. Präsenz-Termin: Mo./Di., 26./27.02.2018	Münster	M: € 560,00 N: € 620,00	52	Guido Hüls	-2210
Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren und im Sozialen Entschädigungsrecht gem. Curriclum der BÄK für Ärzte/innen und Psychologische Psychotherapeuten/innen (24 bzw. 32 UE) Grundlagenmodul (16 UE), Aufbaumodul 1 „Aufenthaltsrechtliches Verfahren“ (8 UE) und/oder Aufbaumodul 2 „Soziales Entschädigungsrecht“ (8 UE) Leitung: Frau Dr. med. H. Bur am Orde-Opitz, Münster, Dr. med. M. Reker, Bielefeld	Grundlagenmodul: Fr./Sa., 10./11.11.2017 Aufbaumodul 1: Sa., 02.12.2017 Aufbaumodul 2: Sa., 25.11.2017	Bielefeld Bielefeld Münster	Grundlagenmodul: M: € 499,00 N: € 575,00 je Aufbaumodul: M: € 285,00 N: € 325,00	24 bzw. 32	Melanie Dietrich	-2201
Entwicklungs- und Sozialpädiatrie für die kinder- und jugendärztliche Praxis gem. Curriculum der BÄK (40 Stunden) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 20 UE/Telelernphase 10 UE/Praktische Übung/Hospitation 10 Zeitstunden) Leitung: Frau Dr. med. K.-A. Hameister, Unna, Dr. med. H. Petri, Siegen 	Telelernphase: 16.04. – 22.05.2018 Präsenz-Termin: Do., 31.05. – Sa., 02.06.2018	Borkum	M: € 650,00 bzw. € 875,00 (incl. Hospitation) N: € 715,00 bzw. € 965,00 (incl. Hospitation)	48	Falk Schröder	-2240
Qualitätsbeauftragter Hämotherapie gem. Hämotherapierichtlinien der BÄK (40 UE) Leitung: Dr. med. R. Deitenbeck, Hagen	Mo., 25.06. Fr., 29.06.2018	Münster	M: € 975,00 N: € 1.075,00	40	Nina Wortmann	-2238
Hautkrebs-Screening gem. den Krebsfrüherkennungs-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV (8 UE) Leitung: A. Leibing, Selm, U. Petersen, Dortmund	Sa., 24.02.2018	Münster	M: € 249,00 N: € 299,00 Schulungsmaterialien: € 80,00 zusätzlich	12	Melanie Dietrich	-2201
Feststellung des irreversiblen Hirnfunktionsausfalls gem. Fortbildungsmaßnahme der Bundesärztekammer (12 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 8 UE/Telelernphase 4 UE) Gemeinsame Veranstaltung der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung und der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL Zielgruppe: Neurologen, Neurochirurgen und Neuropädiater sowie Intensivmediziner und Transplantationsbeauftragte Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. J. F. Zander, Dortmund 	Telelernphase: 24.11. – 07.12.2017 Präsenz-Termin: Fr., 08.12.2017 (Ein Einstieg in die laufende Telelernphase ist möglich.)	Münster	€ 190,00	16	Guido Hüls	-2210



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Hygienebeauftragter Arzt (40 UE) Teil I und II Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 30 UE/Telelernphase 10 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Berlin, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster	Teil I: Fr./Sa., 17./18.11.2017 Teil II: Sa., 27.01.2018 (inkl. Telelernphase: 30.12.2017 – 26.01.2018)	Münster	M: € 560,00 N: € 620,00	50	Guido Hüls	-2210
Impfseminar zur Erlangung der Abrechnungsgenehmigung von Impfleistungen (16 UE) – Basisqualifikation/Erweiterte Fortbildung Leitung: Frau Dr. med. S. Ley-Köllstadt, Marburg, Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Sa./So., 24./25.03.2018 oder Sa./So., 06./07.10.2018	Münster	M: € 319,00 bzw. 349,00 N: € 369,00 bzw. 399,00	16	Petra Pöttker	-2235
Lymphologie für Ärzte/innen gem. Curriculum der Ärztekammer Westfalen-Lippe (55 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 30 UE/Telelernphase 25 UE) Leitung: Dr. med. G. Lulay, Rheine, Dr. med. P. Nolte, Meinerzhagen	1. Telelernphase: 20.10. – 30.11.2018 1. Präsenz-Termin: Sa., 01.12.2018 2. Telelernphase: 02.12.2018 – 14.03.2019 2. Präsenz-Termin: Fr./Sa., 15./16.03.2019	Bochum	M: € 1.095,00 N: € 1.195,00	80	Kristina Balmann	-2220
Medizinethik gem. Curriculum der Ärztekammer Westfalen-Lippe (40 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 32 UE/Telelernphase 8 UE) Leitung: Frau Prof. Dr. med. B. Schöne-Seifert, Münster, Prof. Dr. phil. A. Simon, Göttingen, Dr. med. B. Hanswille, Dortmund, Prof. Dr. med. Dr. phil. J. Atzpodien, Münster; Moderation: Frau Dr. med. D. Dorsel, M. A., LL.M., Münster	Die Curriculare Fortbildung ist als modulares Konzept aufgebaut, das eine flexible Teilnahme an den Modulen 1 und 2 ermöglicht. Das Kurskonzept beinhaltet eine 8stündige Telelernphase, von denen 4 UE vor Beginn des ersten gebuchten Moduls absolviert werden müssen. Die weiteren 4 UE sind bis zum Beginn des noch verbleibenden Moduls zu bearbeiten. Modul 1/2017: Fr./Sa., 08./09.12.2017 Modul 2/2018: Fr./Sa., 09./10.02.2018 Modul 1/2018: Fr./Sa., 30.11./01.12.2018 Modul 2/2019: Fr./Sa., 08./09.02.2019	Schwerte	M: € 950,00 N: € 1.050,00	48	Kristina Balmann	-2220
Peer Review – ein modernes Verfahren zur Qualitätssicherung gem. Curriculum der Bundesärztekammer (32 UE) Peer Review in der Anästhesiologie und in der Intensivmedizin für Leitende Ärzte/innen und Leitende Pflegekräfte (16 UE) Blended-Learning Angebot (Präsenzphase 12 UE/Telelernphase 4 UE) Leitung: Frau Dr. rer. medic. Dipl. Psych. Chr. Kuch, Köln, Prof. Dr. med. H. Bause, Hamburg Zusätzlich Teilnahme an zwei Lehr-Peer Reviews erforderlich (16 UE)	Telelernphase: 01.05. – 14.06.2018 Präsenz-Termin: Fr./Sa., 15./16.06.2018	Münster	M: € 639,00 N: € 699,00	20	Falk Schröder	-2240



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Grundlagen- bzw. Aufbaukurs (Prüfarztkurs) für Prüfer/Stellvertreter/Mitglieder der Prüfgruppe bei klinischen Prüfungen gem. Curriculum der BÄK bzw. dem Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (16 UE) Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster Auffrischkurs (AMG/MPG) für Prüfer/innen Praxis Klinischer Prüfungen	Fr./Sa., 01./02.12.2017 WARTELISTE oder Fr./Sa., 16./17.02.2018 s. Refresherkurse S. 51	Münster	2017: M: € 599,00 N: € 659,00 2018: noch offen	16	Daniel Bussmann	-2221
MPG-Ergänzungskurs für Prüfer/innen in klinischen Prüfungen nach dem Medizinproduktegesetz (MPG) gem. Curriculum der BÄK bzw. dem Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (6 UE) Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Di., 20.03.2018	Münster	M: € 399,00 N: € 459,00	6	Daniel Bussmann	-2221
Psychosomatische Grundversorgung Seminar für Theorie und verbale Interventionstechniken (50 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 40 UE/Telelernphase 10 UE) Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Dr. theol. G. Heuft, Münster, Frau Dr. med. I. Veit, Herne	1. Telelernphase: 17.01. – 14.02.2018 1. Präsenz-Termin: Fr./Sa., 16./17.02.2018 2. Telelernphase: 07.03. – 04.04.2018 2. Präsenz-Termin: Fr./Sa., 20./21.04.2018	Haltern	M: € 995,00 N: € 1095,00	60	Anja Huster	-2202
Psychotraumatologie gem. Curriculum der BÄK (40 UE) Leitung: Dr. med. Th. Haag, Herdecke	So., 27.05. – Do., 31.05.2018	Borkum	M: € 690,00 N: € 760,00	40	Petra Pöttker	-2235
Psychotherapie der Traumafolgestörungen gem. Curriculum der BÄK (100 UE) Block A (45 UE) Block B (44 UE) Leitung: Frau U. Bluhm-Dietsche, Bielefeld, Dr. med. Th. Haag, Herdecke	So., 27.05. – Fr., 01.06.2018 So., 27.05. – Fr., 01.06.2018	Borkum	Block A: M: € 745,00 N: € 825,00 Block B: M: € 1.100,00 N: € 1.210,00	45 44	Kristina Balmann	-2220
Schmerzmedizinische Grundversorgung – Erstbehandlung und Prävention gem. Curriculum der ÄKWL (40 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 17 UE/Telelernphase 12 UE/ Fallseminare 4 UE/Hospitation 7 UE) Leitung: Dr. med. R. Jendyk, Priv.-Doz. Dr. med. D. Pöpping, Frau Univ.-Prof. Dr. med. E. Pogatzki-Zahn, Münster, Dr. med. K.-M. Schregel, Gronau, Dr. med. Dr. phil. A. Schwarzer, Prof. Dr. med. P. Schwenkreis, Bochum, B. Zimmer, Wuppertal	1. Telelernphase: 09.10. – 10.11.2017 1. Präsenz-Termin: Sa., 11.11.2017 2. Telelernphase: 13.11.2017 – 26.01.2018 2. Präsenz-Termin: Sa., 27.01.2018 WARTELISTE	Bochum und Münster	M: € 659,00 N: € 719,00 (ohne Hospitation)	52	Falk Schröder	-2240
Sexuelle Gesundheit und Sexuell übertragbare Infektionen (STI) gem. Curriculum der Ärztekammer Berlin und der Ärztekammer Westfalen-Lippe (32 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 22 UE/ Telelernphase 10 UE) Leitung: Prof. Dr. med. N. Brockmeyer, Bochum	1. Telelernphase: 17.02. – 16.03.2018 1. Präsenz-Termin: Sa., 17.03.2018 2. Telelernphase: 18.03. – 19.04.2018 Abschluss-Präsenz-Termin: Fr./Sa., 20./21.04.2018	Bochum	M: € 635,00 N: € 699,00	42	Christoph Ellers	-2217
Stressmedizin Diagnostik und Therapie stressbedingter Erkrankungen (32 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 24 UE/Telelernphase 8 UE) Leitung: Dr. med. Chr. Haurand, Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen, Dr. med. H. Ullrich, Siegen	auf Anfrage	Gelsenkirchen	M: € 585,00 N: € 645,00 (inkl. Stressmedizin-Buch)	40	Petra Pöttker	-2235



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Studienleiterkurs für Ärzte/innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (24 UE) Konzeption und Durchführung klinischer Studien Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Mi., 24.01. – Fr., 26.01.2018	Münster	noch offen	24	Daniel Bussmann	-2221
Qualifikation Tabakentwöhnung gem. Curriculum der BÄK (20 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 12 UE/Telelernphase 8 UE) Leitung: Dr. med. D. Geyer, Schmallenberg-Bad Fredeburg	Start-Termin: Mi., 12.09.2018 Telelernphase: September – Oktober 2018 Abschluss-Termin: Sa., 13.10.2018	Dortmund	M: € 499,00 N: € 549,00	28	Christoph Ellers	-2217
Klinische Transfusionsmedizin (16 UE) Block A und B Qualifikation als Transfusionsverantwortliche und Transfusionsbeauftragte Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie) gem. §§ 12a und 18 Transfusionsgesetz im Einvernehmen mit dem Paul-Ehrlich-Institut Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Geißler, Münster, Priv.-Doz. Dr. med. U. Cassens, Dortmund	Do./Fr., 21./22.06.2018	Münster	M: € 539,00 N: € 599,00	16	Nina Wortmann	-2238
Transkulturelle Medizin Interdisziplinäre kulturelle Kompetenz im ärztlichen Alltag gem. Curriculum der Ärztekammer Westfalen-Lippe (50 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 37 UE/Telelernphase 13 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. A. Gillissen, Münster, Frau Dr. med. univ. S. Golsabahi-Broclawski, Bielefeld	Telelernphase: 16.04. – 22.05.2018 Präsenz-Termin: So., 27.05. – Do., 31.05.2018	Borkum	M: € 989,00 N: € 1.089,00	63	Kristina Balmann	-2220
Transplantationsbeauftragter Arzt (TxB) gem. Curriculum der BÄK (48 UE) Blended-Learning-Angebot Theoretische Fortbildung (32 UE) Gesprächsführung/Angehörigengespräch (8 UE) Nachweis der Begleitung einer Organspende inkl. Entnahmeoperation (8 UE) Leitung: Frau Dr. med. U. Wirges, Essen	Theoretische Fortbildung Telelernphase: 22.02. – 21.03.2018 Präsenz-Termin: Do./Fr., 22./23.03.2018	Münster	M: € 819,00 N: € 899,00	34	Guido Hüls	-2210
Verkehrsmedizinische Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (28 UE) Verkehrsmedizinische Qualifikation gem. Fahrerlaubnisverordnung (FeV) (Module I – IV: Verkehrsmedizinische Qualifikation/Modul V: CTU-Kriterien, Probenentnahme) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 26 UE/Telelernphase 2 UE) Leitung: Dr. med. U. Dockweiler, Bielefeld	auf Anfrage	Münster	noch offen	Mo- dule I– IV: 26 Mo- dul V: 4	Burkhard Brautmeier	-2207


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Ärztliche Wundtherapie gem. Curriculum der ÄKWL und der DGfW (54 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 29 UE/Telelernphase 25 UE) Leitung: Dr. med. O. Frerichs, Bielefeld, Prof. Dr. med. M. Stücker, Bochum	1. Telelernphase: März – April 2018 1. Präsenz-Termin: Sa., 14.04.2018 2. Telelernphase: April – Juni 2018 2. Präsenz-Termin: Fr./Sa., 29./30.06.2018 oder 1. Telelernphase: September – November 2018 1. Präsenz-Termin: Sa., 03.11.2018 2. Telelernphase: November – Dezember 2018 2. Präsenz-Termin: Fr./Sa., 14./15.12.2018	Bottrop Münster	M: € 845,00 N: € 930,00	79	Daniel Bussmann	-2221
REFRESHERKURSE						
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GendDG) zur Vorbereitung auf die Online-Wissensprüfung eLearning-Kurs Leitung: Prof. Dr. med. J. Epplen, Bochum, Prof. Dr. med. P. Wieacker, Münster Facharzt-Gruppe: interdisziplinär Online-Wissensprüfung (ohne eLearning-Kurs)	Ausschließlich Telelernphase. Teilnahme zu jeder Zeit möglich. s. eLearning S. 58	Elektronische Lernplattform ILIAS	M: € 165,00 N: € 199,00 (incl. Online-Wissensprüfung)	12	Falk Schröder	-2240
Voraussetzung: Nachweis von mindestens fünf Berufsjahren nach Anerkennung zur Fachärztin bzw. zum Facharzt						
Auffrischkurs (AMG/MPG) gem. Curriculum der BÄK bzw. dem Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) Praxis Klinischer Prüfungen Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Do., 16.11.2017 oder Do., 14.12.2017 jeweils 15.00 – 19.00 Uhr	Münster	M: € 285,00 N: € 325,00	5	Daniel Bussmann	-2221
Psychosomatische Grundversorgung Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 57				Anja Huster	-2202
Sonographie	s. Ultraschallkurse S. 55				Jutta Upmann	-2214
NOTFALLMEDIZIN 						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D) (80 UE)	s. Weiterbildungskurse S. 43				Astrid Gronau	-2206
NAWL – Notarztfortbildung Westfalen-Lippe Fortbildungsveranstaltung für Notärzte/innen Leitung: Standort Münster: Dr. med. Chr. Afflerbach, Gelsenkirchen, Priv.-Doz. Dr. med. A. Bohn, Münster, Dr. med. K. Fuchs, Steinfurt, F. Schmidt, Gelsenkirchen, Dr. med. R. Schomaker, Waren-dorf, Dr. med. H.-G. Schonlau, Coesfeld, Dr. med. N. Schuback, Recklinghausen, Dr. med. P. Wagener, Borken Standorte Meschede und Olpe: H. Neumann, Olpe, K. Müller, Hochsauerlandkreis, Frau J. Schürmann-Lipsch, Märkischer Kreis, Dr. med. J. Worbes, Siegen-Wittgenstein	Sa., 10.02.2018 Sa., 10.03.2018 Sa., 28.04.2018 Sa., 23.06.2018 Sa., 10.11.2018 jeweils 9.00 – 16.30 Uhr Vorträge und Workshop Die Teilnahme am Vortragsteil ohne Workshop-Buchung ist möglich!	Münster Meschede Münster Münster Münster		10 •	Gebühren: Mitglieder Akademie/AGNNW/Teilnehmer, die direkt über einen Träger des Rettungsdienstes angemeldet werden: € 199,00 (nur Vortragsteil: € 99,00) Nichtmitglieder o. g. Institutionen: € 239,00 (nur Vortragsteil € 119,00)	Astrid Gronau, -2206



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Leitende Notärztin/Leitender Notarzt gem. Empfehlungen der BÄK (40 Zeitstunden) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 36 Std./Telelernphase 4 Std.) Gemeinsames Seminar mit Organisatorischen Leitern Rettungsdienst (OrgL) Qualifikation zum Leitenden Notarzt (LNA) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. A. Bohn, M. Hübner, Dr. S. Trümpfer, Münster	auf Anfrage	Münster	noch offen	44	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. Th. Reimer, Herne	Mi., 18.04.2018 16.00 – 20.00 Uhr	Herne	M: € 135,00 N: € 160,00 Für ein Praxisteam/ = 3 Pers./ Praxisinhaber:	6	Nina Wortmann	-2238
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Bewährtes und Neues Leitung: Dr. med. H.-P. Milz, Bielefeld	Mi., 21.02.2018 16.00 – 20.00 Uhr	Gütersloh	M: € 320,00 N: € 395,00	6	Nina Wortmann	-2238
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: M. Breyer, Münster	Mi., 31.01.2018 16.00 – 20.00 Uhr	Münster		6	Nina Wortmann	-2238
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. C. Hanefeld, Frau Dr. med. C. Kloppe, Bochum	Mi., 08.11.2017 16.00 – 20.00 Uhr	Bochum		6	Nina Wortmann	-2238
Intensivseminar Kindernotfälle Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa., 03.03.2018 oder Sa., 10.11.2018 jeweils 9.00 – 17.30 Uhr	Gütersloh	M: € 299,00 N: € 339,00	12	Nina Wortmann	-2238
Notfallsonographie für die Praxis Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. E. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Merheim	s. Ultraschallkurse S. 54				Jutta Upmann	-2214
Lungensonographie in der Intensiv- und Notfallmedizin Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. U. Böck, Dr. med. M. Markant, Marl	s. Ultraschallkurse S. 54				Jutta Upmann	-2214
Der psychiatrische Notfall Fortbildungsseminar für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten/innen und Interessierte Leitung: Dr. med. S. Streitz, Münster	Sa., 17.02.2018 9.00 – 13.00 Uhr	Münster	M: € 149,00 N: € 179,00	5	Astrid Gronau	-2206
Crashkurs: Ärztlicher Bereitschaftsdienst Fortbildung gemäß gemeinsamer Notfalldienstordnung der ÄKWL und der KVWL Leitung: Dr. med. M. Döring, Münster	Sa., 25.11.2017 9.00 – 16.30 Uhr	Münster	M: € 195,00 N: € 235,00	9	Astrid Gronau	-2206
STRALENSCHUTZKURSE						
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Sa., 21.04.2018	Münster	M: € 145,00 N: € 165,00 MTA/MTR: € 145,00 MFA: € 135,00	8	Melanie Dietrich Sonja Strohmann	-2234


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog


Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 5 UE/Telelernphase 3 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Telelernphase: 09.10. – 10.11.2017 Präsenz-Termin: Sa., 11.11.2017 (Ein Einstieg in die laufende Telelernphase ist möglich.) Telelernphase: 20.01. – 16.02.2018 Präsenz-Termin: Sa., 17.02.2018 Telelernphase: 26.05. – 22.06.2018 Präsenz-Termin: Sa., 23.06.2018	Münster Dortmund Bochum	M: € 145,00 N: € 165,00 MTA/MTR: € 145,00 MFA: € 135,00	11	Melanie Dietrich Sonja Strohmann	-2234
Grundkurs im Strahlenschutz (26 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 18 UE/Telelernphase 8 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. Dipl.-Phys. N. Meier, Dr. med. N. Roos, Münster	Telelernphase: 18.12.2017 – 28.01.2018 Präsenz-Termin: Mo./Di., 29./30.01.2018	Münster	M: € 330,00 N: € 380,00	34	Melanie Dietrich Sonja Strohmann	-2234
Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen (Röntgendiagnostik) (20 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 16 UE/Telelernphase 4 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. Dipl.-Phys. N. Meier, Dr. med. N. Roos, Münster	Telelernphase: 02.01. – 04.02.2018 Präsenz-Termin: Mo./Di., 05./06.02.2018	Münster	M: € 300,00 N: € 340,00	24	Melanie Dietrich Sonja Strohmann	-2234
HYGIENE UND MPG						
Krankenhaushygiene (Module I – VI) gem. Curriculum der BÄK	s. Strukturierte curriculare Fortbildungen S. 45				Guido Hüls	-2210
Hygienebeauftragter Arzt	s. Curriculare Fortbildungen S. 45, 48				Guido Hüls	-2210
ULTRASCHALLKURSE						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum einschl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 20 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 20 Module) Strukturierte interaktive Fortbildung Kategorie D	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Modul) 1	Daniel Bussmann Jutta Upmann	-2221 -2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz), incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Blended-Learning-Angebot (DEGUM zertifiziert) Leitung: Prof. Dr. med. B. Lembcke, Frankfurt	Telelernphase: 18.12.2017 – 21.01.2018 Präsenz-Termin: Mo., 22.01. – Do., 25.01.2018	Theoretischer Teil: Gladbeck Praktischer Teil: Gelsenkirchen-Buer oder Gladbeck oder Witten	M: € 655,00 N: € 720,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“, incl. DEGUM Plakette)	36	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. A. Esapathi, Dr. med. C. Scheilo, Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 27.09. – So., 30.09.2018	Olpe	M: € 625,00 N: € 690,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 23.11. – So., 26.11.2017	Olpe	M: € 625,00 N: € 690,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Echokardiographie (B-/M-Mode-Verfahren) – transthorakal (Jugendliche/Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. T. Dorsel, Warendorf	Mi., 06.12. – Sa., 09.12.2017	Warendorf	M: € 545,00 N: € 610,00	38	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extrakranielle hirnversorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. B. Krabbe, Frau Dr. med. P. Vieth, Steinfurt	Fr./Sa., 08./09.12.2017	Steinfurt	M: € 545,00 N: € 610,00	19	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extremitätenver-/entsorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. B. Krabbe, Frau Dr. med. P. Vieth, Steinfurt	Fr./Sa., 13./14.04.2018	Steinfurt	M: € 545,00 N: € 610,00	19	Jutta Upmann	-2214
Sonointensivkurs Der kompakte Ultraschallführerschein für Klinik und Praxis (DEGUM zertifiziert) – Rund ums Herz inkl. Dokumentationsstandards – Dopplersonographie in der Schwangerschaft inkl. Einführung in die neuen Dokumentationsstandards der KVWL für die Ziffer 01775 Leitung: Dr. med. R. Menkhaus, Minden, Prof. Dr. med. M. Meyer-Wittkopf, Rheine, Dr. med. Th. von Ostrowski, Dorsten, Dr. med. J. Steinhart, Münster	auf Anfrage Sa., 24.02.2018 9.00 – 16.30 Uhr	noch offen Dortmund	(je Kurs) M: € 195,00 N: € 235,00 (incl. DEGUM-Plakette)	*	Jutta Upmann	-2214
Fortbildungskurs: Notfallsonographie für die Praxis Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Mi., 22.11.2017 oder Mi., 26.09.2018 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr	Olpe	M: € 275,00 N: € 315,00 (incl. eLearning-Module „Akutes Abdomen“)	11	Jutta Upmann	-2214
Fortbildungskurs: Lungensonographie in der Intensiv- und Notfallmedizin Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. U. Böck, Dr. med. M. Markant, Marl	Sa., 18.11.2017 9.30 – 15.00 Uhr	Marl	M: € 275,00 N: € 315,00	8	Jutta Upmann	-2214
Fortbildungskurs: DEGUM-Aufbau-Modul Darmsonographie (Appendizitis, CED, Divertikulitis, Karzinom) (DEGUM zertifiziert) Theorie/Praktische Übungen Leitung: Prof. Dr. med. B. Lembcke, Frankfurt, Dr. med. M. Iasevoli, Witten, Prof. Dr. med. A. Tromm, Hattingen	Fr., 02.03.2018 9.00 – 16.30 Uhr	Witten/ Hattingen	M: € 299,00 N: € 345,00 (incl. Kapitel „Darmschall“, incl. DEGUM-Plakette)	9	Jutta Upmann	-2214
Fortbildungskurs: Sonographie der Säuglingshüfte nach Graf Grundlagen und Update 2018 entsprechend der QS-Vereinbarung Säuglingshüfte vom 01.04.2012 nach § 135 Abs. 2 SGB V (§ 11 Abs. 3 Anlage V der Ultraschall-Vereinbarung) Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. H. D. Matthiessen, Münster, Dr. med. R. Listringhaus, Herne	Sa., 16.06.2018 9.00 – 18.00 Uhr	Herne	M: € 290,00 N: € 335,00	12	Jutta Upmann	-2214



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Refresherkurs: Sonographie – Abdomen, Leber, Pankreas, Magen-Darmtrakt, Schilddrüse, Kontrastmit- telsonographie (DEGUM anerkannt) Theorie/Praktische Übungen Leitung: Frau Prof. Dr. med. A. von Herbay, Hamm	Fr., 17.11.2017 9.00 – 18.15 Uhr	Hamm	M: € 325,00 N: € 365,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	11	Jutta Upmann	-2214
DMP						
DMP Asthma bronchiale und COPD: Train-the-trainer-Seminar zur Schulung von Patienten mit Asthma bronchiale und chronisch obstruktiver Bronchitis (COPD) (20 UE) Blended-Learning-Angebot  (Präsenzphase 16 UE/Telelernphase 4 UE) Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/in- nen, Physio- und Sporttherapeuten/innen, Psychologen/innen und Medizinische Fach- angestellte Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Telelernphase: 17.11. – 30.11.2017 Präsenz-Termin: Fr./Sa., 01./02.12.2017 (Ein Einstieg in die lau- fende Telelernphase ist möglich.)	Hagen- Ambrock	M: € 645,00 N: € 715,00 Andere Zielgruppen: € 645,00	24	Guido Hüls	-2210
QUALITÄTSMANAGEMENT – FEHLERMANAGEMENT/RISIKOMANAGEMENT						
KPQM – KV-Praxis-Qualitätsmanagement Schulung zum Qualitätsmanagement Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schu- bert MBA, Bottrop, E. Göckeler-Leopold, Geseke, Dr. phil. H.-J. Eberhard, Gütersloh, Dr. med. M.-P. Rodewyk, Dortmund	Sa., 18.11.2017 oder Sa., 03.03.2018 oder Sa., 05.05.2018 oder Sa., 29.09.2018 oder Sa., 24.11.2018 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr	Münster Dortmund Münster Münster Dortmund	2017: AG/M: € 375,00 AG/N: € 435,00 2018: auf Anfrage	11	Falk Schröder	-2240
Qualifikation zum Moderator von Qualitäts- zirkeln nach SGB V gem. der KBV-Dramatur- gie zur Moderatorengrundausbildung Leitung/Tutoren: Dr. med. M. Bolay, Münster, Dr. phil. H. J. Eberhard, Gütersloh, Dr. med. K. Hante, Borken, Dr. med. Ch. Kolorz, Telgte, Dr. med. K. Krekeler, Bad Oeynhausen, Dr. med. G. Lapsien, Gelsenkirchen, Dr. med. F. Telg gen. Kortmann, Nordkirchen, Dr. med. Th. Titgemeyer, Rietberg	Sa., 25.11.2017 oder Sa., 17.03.2018 oder Sa., 05.05.2018 oder Sa., 08.09.2018 oder Sa., 01.12.2018 jeweils 9.00 – 18.30 Uhr	Münster Dortmund Münster Dortmund Münster	M: € 399,00 N: € 459,00	12	Falk Schröder	-2240
WORKSHOPS/KURSE/SEMINARE (CHRONOLOGISCH AUFGEFÜHRT)						
Medizinische Begutachtung Aufbaumodul zur Erlangung der ankündi- gungsfähigen Qualifikation für Ärzte/innen mit der Zusatz-Weiterbildung „Sozialmedizin“ im Bereich der Ärztekammer Westfalen- Lippe Leitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster, Prof. Dr. med. P. Gaidzik, Hamm	s. Strukturierte curriculare Fortbildungen S. 46				Melanie Dietrich	-2201



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Motivations- und Informationsschulung Alternative bedarfsorientierte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung Leitung: Dr. med. P. Czeschinski, Münster	Mi., 13.12.2017 14.00 – 19.00 Uhr	Münster	€ 499,00	6	Anja Huster	-2202
Aufbauschulung Leitung: Dr. med. P. Czeschinski, Münster Hinweis: Ärzte/innen, die sich nach Ablauf der 5-jährigen Frist auch weiterhin für die „Alternative bedarfsorientierte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung“ ihrer Praxis entscheiden, kommen mit der Teilnahme an der Aufbauschulung bis zum Ablauf einer Frist von weiteren 5 Jahren ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Unfallverhütung und zum Arbeitsschutz nach	auf Anfrage	noch offen	€ 499,00	7		
Unternehmensführung und EBM-Abrechnung in der Hausarztpraxis Wege der effizienten Umsetzung Fortbildungsseminar für Hausärzte/innen/hausärztlich tätige Internisten Leitung: Dr. med. O. Haas, Erndtebrück	Sa., 11.11.2017 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 235,00 N: € 285,00		Sabine Hölting	-2216
Die kleine Chirurgie im ärztlichen Alltag (Modul I) Techniken des Gewebe- und Wundverschlusses – die kosmetisch ansprechende Naht (Modul II) Interdisziplinärer Kurs für Ärzte/innen Leitung: Dr. med. J. Dehnst, Hagen, Dr. med. E. Engels, Eslohe, Priv.-Doz. Dr. med. H. Waleczek, Hattingen	Fr., 17.11.2017 10.00 – 18.30 Uhr	Münster	M: € 249,00 N: € 299,00	11	Astrid Gronau	-2206
Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen Fortbildung gem. der Qualitätssicherungsvereinbarung § 135 Abs. 2 SGB V (ehem. BUB-Richtlinie) (30 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 18 UE/Telelernphase 12 UE) Leitung: Frau Dr. med. M. Neddermann, Herne/ Düsseldorf, Prof. Dr. med. P. Young, Münster	Hospitation: bis 4 Wochen vor Kursbeginn Telelernphase: 01.10. – 16.11.2017 Präsenz-Termin: Fr./Sa., 17./18.11.2017 (Ein Einstieg in die laufende Telelernphase ist möglich.)	Herne	M: € 460,00 N: € 530,00	42	Christoph Ellers	-2217
Das ärztliche Attest Ein Baustein in der erfolgreichen beruflichen Wiedereingliederung Leitung: Frau Dr. med. A. Fister, Münster	Sa., 25.11.2017 9.00 – 13.00 Uhr	Münster	M: € 135,00 N: € 160,00	5	Anja Huster	-2202
Pharmakotherapie bei Multimorbidität Weniger ist mehr – Weglassen gegen Leitlinien? Vorträge/Fallseminar/Gruppenarbeit Fortbildungsseminar für erfahrene Ärzte/innen aus Praxis und Klinik im Umgang mit der Verordnung von Pharmaka Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Mi., 29.11.2017 16.00 – 21.00 Uhr	Münster	M: € 239,00 N: € 275,00	7	Kristina Balmann	-2220
Klinische Tests an Knochen, Gelenken, Muskeln und Nerven (10 UE) Fortbildungsseminar für Allgemeinmediziner, Internisten, Neurologen, Orthopäden und Ärzte/innen in Weiterbildung Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 8 UE/Telelernphase 2 UE) Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen	Telelernphase: 01.11. – 30.11.2017 Präsenz-Termin: Fr., 01.12.2017 (Ein Einstieg in die laufende Telelernphase ist möglich.)	Münster	M: € 259,00 N: € 299,00	12	Petra Pöttker	-2235


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
EKG-Seminar für Ärztinnen und Ärzte Leitung: Dr. med. J. Günther, Münster	Fr., 01.12.2017 13.30 – 20.30 Uhr Sa., 02.12.2017 9.00 – 14.00 Uhr	Münster	M: € 279,00 N: € 319,00	17	Petra Pöttker	-2235
Kinderorthopädischer Nachmittag Klumpfußtherapie nach Ponseti mit Gipskurs Fortbildungskurs für Orthopäden, Kinder- und Jugendmediziner, Kinderchirurgen und Ärzte/innen in entsprechender Weiterbildung Leitung: Prof. Dr. med. R. Rödl, Münster	Mi., 06.12.2017 15.30 – 20.00 Uhr	Münster	M: € 149,00 N: € 179,00	6	Petra Pöttker	-2235
Update Impfen in der Pädiatrie Leitung: Dr. med. Th. Lob-Corzilius, Osnabrück	Mi., 06.12.2017 16.00 – 20.00 Uhr	Münster	M: € 125,00 N: € 150,00	5	Petra Pöttker	-2235
Mediensucht Die Faszination virtueller Welten zur ent- wicklungspsychopathologischen Bedeutung von Computer- und Internetnutzung Fortbildungsseminar für Ärzte/innen und Psychologische Psychotherapeuten/innen, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten/innen Leitung: Dr. med. A. Richterich, Bochum-Linden	Mi., 31.01.2018 16.00 – 20.15 Uhr	Dortmund	M: € 135,00 N: € 160,00	6	Petra Pöttker	-2235
Lungenfunktion Theorie/Praktische Übungen/Fallbeispiele Fortbildungskurs für Ärzte/innen, Medizini- sche Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Sa., 17.02.2018 9.00 – 15.00 Uhr	Hagen- Ambrock	M: € 295,00 N: € 340,00 Andere Ziel- gruppen: € 295,00	9	Guido Hüls	-2210
Gynäkologische Krebsvorsorge-Zytologie anerkannt gem. Vereinbarung von Qualitäts- sicherungsmaßnahmen der Zervix-Zytologie nach § 135 Abs. 2 SGB V Fortbildungsseminar für Ärzte/innen und Angehörige Medizinischer Fachberufe Leitung: Prof. Dr. med. W. Schlake, Münster	Sa., 17.02.2018 9.00 – 18.15 Uhr	Münster	M: € 299,00 N: € 345,00 MFA: € 299,00	12	Jutta Upmann/ Valentina Iscuk	-2214 -2226
Refresherkurs: Psychosomatische Grundversorgung Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne	Fr., 02.03.2018 9.00 – 17.15 Uhr Sa., 03.03.2018 9.00 – 16.30 Uhr	Münster	M: € 415,00 N: € 475,00	22	Anja Huster	-2202
Basiswissen GOÄ Liquidation privatärztlicher Leistungen Leitung: Frau Dr. med. B. Heck, Frau B. Siebert, Münster	Mi., 07.03.2018 16.00 – 20.00 Uhr	Münster	M: € 140,00 N: € 170,00		Sabine Hölting	-2216
Praktischer Tapingkurs Praxis moderner Tapingverfahren Fortbildungskurs für Ärzte/innen und Medizinische Fachangestellte Leitung: Dr. med. E. Peuker, Münster	Sa., 17.03.2018 oder Sa., 01.09.2018 jeweils 9.00 – 16.45 Uhr	Münster	AG/M: € 299,00 AG/N: € 349,00	10	Guido Hüls	-2210
Einführung in die Spiroergometrie Theorie/Praktische Übungen/Fallbeispiele Fortbildungskurs für Ärzte/innen, Medizini- sche Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Sa., 21.04.2018 9.00 – 16.00 Uhr	Hagen- Ambrock	M: € 299,00 N: € 349,00 MFA: € 299,00	9	Guido Hüls	-2210
Ärztliche Leichenschau Leitung: Prof. Dr. med. A. Schmeling, M.A., Münster	Mi., 27.06.2018 16.00 – 21.00 Uhr	Münster	M: € 185,00 N: € 220,00	7	Guido Hüls	-2210



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
FORUM ARZT UND GESUNDHEIT						
Stressbewältigung durch Achtsamkeit – Eine Einführung in die Mindfulness-Based-Stress-Reduction (MBSR) Leitung: Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen	Sa., 03.02.2018 oder Sa., 29.09.2018 jeweils 9.00 – 16.45 Uhr	Gelsenkirchen Gevelsberg	M: € 330,00 N: € 380,00	11	Petra Pöttker	-2235
Vertiefungsseminar Stressbewältigung durch Achtsamkeit Mindfulness-Based-Stress-Reduction (MBSR) Leitung: Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen	Mi., 29.11.2017 und/oder Mi. 02.05.2018	Gelsenkirchen Münster	M: € 139,00 N: € 169,00	6	Petra Pöttker	-2235
Yoga-Praxisworkshop Anspannen, um zu entspannen Workshop für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten/innen und andere Interessierte Leitung: Frau Dr. med. R. Kleine-Zander, Unna	Sa., 05.05.2018 oder Sa., 22.09.2018 jeweils 9.00 – 13.15 Uhr	Münster	M: € 159,00 N: € 189,00	6	Guido Hüls	-2210
KOOPERATION MIT ANDEREN HEILBERUFSKAMMERN						
Zahnärztekammer Westfalen-Lippe						
Alterserkrankungen in Bezug auf Demenz und Mundhygiene	s. Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen S. 42				Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
ELEARNING						
Online-Wissensprüfung						
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) Facharzt-Gruppe: interdisziplinär 	Online-Wissensprüfung im Rahmen der elektronischen Lernplattform ILIAS – 10 bzw. 20 Multiple-Choice-Fragen (fünf davon fachspezifisch)		€ 50,00		Falk Schröder	-2240
eLearning-Refresherkurs (incl. Online-Wissensprüfung) Voraussetzung: Nachweis von mindestens fünf Berufsjahren nach Anerkennung zur Fachärztin bzw. zum Facharzt	s. Refresherkurse S. 51					
Strukturierte interaktive Fortbildungsmaßnahmen der Kategorie D im Internet						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum einschl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 20 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 20 Module) 	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Modul) 1	Daniel Bussmann Jutta Upmann	-2221 -2214
Blended-Learning-Angebote (www.aekwl.de/elearning) – Bitte beachten Sie dieses Symbol bei den Veranstaltungen: 						
FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN VON EINRICHTUNGEN DER ÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE UND DER KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNG WESTFALEN-LIPPE UND VON WESTFÄLISCH-LIPPISCHEN ÄRZTEVEREINEN						
VB Dortmund						
Ärzteverein Lünen e. V.	Termine und Themen nach Rücksprache mit dem Vorstand				Praxis Dr. Lubienski, Internet: www.aerzteverein.de , E-Mail: info@aerzteverein.de 0231 987090-0	



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Hausarztforum des Hausärzterverbandes Westfalen-Lippe (Qualitätszirkel „Hausarztmedizin“ Dortmund)				3	Ulrich Petersen Tel.: 0231 409904 Fax: 0231 4940057	
VB Münster						
Ärzteverein Altkreis Ahaus e. V.	Fortbildungen jeweils 3. Donnerstagabend im Monat, JHV im April jeden Jahres, Sommerexkursion Mittwoch nachmittags, Jahresabschlussstreffen dritter Freitag im November				Dr. med. Dr. rer. nat. N. Balbach, Internet: www.aerzteverein-alkreis-ahaus.de Tel.: 02561 1015, Fax: 02561 1260	
VB Recklinghausen						
Neue Entwicklungen in der Strahlentherapie – Technik und Nebenwirkungsmanagement	Di., 07.11.2017, 20.00 Uhr Recklinghausen, Parkhotel Engelsburg, Augustinessenstr. 10			3	VB Recklinghausen 02361 26091 Dr. med. Hans-Ulrich Foertsch 02365 509080	

INFORMATIONEN FÜR FORTBILDUNGSANBIETER

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen

Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen können mit einem Antragsformular die Anerkennung ihrer Veranstaltung beantragen. Liegt der vollständige Antrag mindestens vier Wochen (28 Tage) vor dem Veranstaltungstermin vor, kann eine fristgerechte Bearbeitung erfolgen.

Für die Bearbeitung von Anträgen zur Vergabe von Punkten im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung werden gem. Verwaltungsgebührenordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe Gebühren fällig. Die Verwaltungsgebührenordnung finden Sie unter: www.aekwl.de → Arzt → Arzt und Recht → Bibliothek → Arztrelevante gesetzliche Bestimmungen. Für die nachträgliche Anerkennung einer Fortbildungsmaßnahme wird eine zusätzliche Gebühr erhoben. Sie wird auch erhoben, sofern Anträge außerhalb der Regelfrist, d. h. weniger als vier Wochen (28 Tage) vor Veranstaltungsbeginn, gestellt werden.

Ein Antragsformular finden Sie unter folgender Internet-Adresse: www.aekwl.de/zertifizierung oder fordern Sie ein Antragsformular unter der Telefon-Nummer 0251 929-2212/2213/2215/2218/2219/2230 an.

Bitte beachten Sie:

Bei der Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung werden die „Fortbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe“ vom 01.07.2014 und die „Richtlinien der Ärztekammer Westfalen-Lippe zur Anerkennung und Bewertung von Fortbildungsmaßnahmen“ vom 01.12.2016 zugrunde gelegt.

„Fortbildungsordnung“, „Richtlinien“ sowie sonstige Informationen zur „Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung“ finden Sie im Internet unter: www.aekwl.de/zertifizierung

Fortbildungsankündigungen Drittanbieter

Die Fortbildungsankündigungen von Drittanbietern finden Sie im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ www.aekwl.de oder www.kvwl.de

Für externe Fortbildungsanbieter besteht die Möglichkeit einer kostenlosen standardisierten Veröffentlichung ihrer Fortbildungsankündigungen im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“. Dieser ist über die Homepages der Ärztekammer Westfalen-Lippe www.aekwl.de und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe www.kvwl.de zugänglich. Der Online-Fortbildungskatalog informiert über alle im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung anerkannten Fortbildungsmaßnahmen in Westfalen-Lippe.

Alle Veranstaltungen, die das Anerkennungsverfahren im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL durchlaufen haben, werden automatisch in den „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ übernommen.

Selbstverständlich bleibt es allen Fortbildungsanbietern unbenommen, über eine Anzeige im Westfälischen Ärzteblatt auf ihre Veranstaltungen hinzuweisen. In diesem Falle möchten wir Sie bitten, sich direkt mit der Ibbenbürener Vereinsdruckerei, Tel. 05451 933-450, E-Mail: verlag@ivd.de, in Verbindung zu setzen.

WEITERBILDUNG

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe hat seit der letzten Ausgabe des Westfälischen Ärzteblattes folgenden Kolleginnen und Kollegen Anerkennungen zum Führen von Bezeichnungen gemäß der Weiterbildungsordnung erteilt:

Facharztanerkennungen**Allgemeinmedizin****(Hausarzt/Hausärztin)**

Dr. med. Christoph Bödeker, Sprockhövel
Christian Wojtkowiak, Dortmund

Anästhesiologie

Dr. med. Christian Albiker, Münster
Dr. med. Barbara Ehrich, Münster
Dr. med. Fabian Müller, Münster
Dr. med. Norbert Reckefuß, Bochum
Thomas van de Kolk, Schwerte
Anja Viethen, Münster
Dr. rer. nat. Robert Weiberg, Münster

Arbeitsmedizin

Kerstin Beckmann, Gütersloh

Allgemeinchirurgie

MUDr. Jozefina Kusnirova, Detmold

Gefäßchirurgie

Amjad Asfoor, Iserlohn
Edwin-Adam Engelhardt, Gütersloh
Evangelia Papadaki, Bottrop

Orthopädie und Unfallchirurgie

Malik Abdelrazeq, Hamm
Vladimir Malinowski, Minden
Alexandros Nikolopoulos, Bochum

Viszeralchirurgie

Lydia Breuer, Lünen
Doctor-medic Marius Man, Minden
Farrokh Sadeghpour Vajdi, Lübbecke

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Safiye Kandemir, Haltern am See
Walter Penaranda Westreicher, Marl
Dr. med. Maret Stadermann, Werne

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Stefan Müller, Bielefeld

Innere Medizin

Hamdan Abuhailima, Bielefeld
Ausrine Janecke, Bochum
Dr. med. Phil-Robin Tepaspe, Münster

Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Anna Zdebik, Bochum

Innere Medizin und Kardiologie

Dr. med. Gereon Balzer, Herten
Samuel Hardjanto, Gelsenkirchen

Kinder- und Jugendmedizin

Anja Christina Banzhaf, Siegen
Dr. med. Meike Fischer, Bochum
Nadja Hoppach, Iserlohn
Swetlana Zeiser, Schwelm

Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Kathrin Steinberg, Münster

Neurochirurgie

Matthias Momber, Recklinghausen

Neurologie

Dr. med. Konstanze Philipp, Münster
Ute Schmidt-Stohn, Minden

Radiologie

Doktora-ye reshte-ye pezeszki (Univ. Teheran) Parmiss Minoo, Bochum

Pathologie

Dr. med. Franziska Hartmann, Bochum

Plastische und Ästhetische Chirurgie

Sebastian Hoffmann, Bochum
Dr. med. univ. Valentin Zimmermann, Kirchlengern

Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. Johannes Albers, Dülmen
Dr. med. Sarah Klinkhammer, Herne
Arne Lueg, Dortmund

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Stephanie Demmer-Krah, Bielefeld

Urologie

Dott. Osvaldo Tripepi, Bielefeld

Schwerpunkte**Neuropädiatrie**

Siham Ghribi, Hagen

Neuroradiologie

Dr. med. Peter Mönnings, Hattingen

Zusatzbezeichnungen**Akupunktur**

Dr. med. Oliver Hartmann, Herford

Andrologie

Dr. med. Jürgen Doderer, Bielefeld

Hämostaseologie

Dr. med. Michèle Pohlen, Münster

Intensivmedizin

Markus Hecker, Siegen
Boris Pfannkuchen, Bochum
Dr. med. M.Sc. Stefan Probst, Arnsberg
Dr. med. Oliver Purps, Hemer

Manuelle Medizin/Chirotherapie

Andreas Ruppel, Bad Oeynhausen

Medikamentöse Tumorthherapie

Dr. med. Ufuk Gündug, Gelsenkirchen

Notfallmedizin

Mohammadzaman Radpay, Paderborn
Friederike Schwartz, Gütersloh
Ahmad Shalash, Borken
Dr. med. Sarah Von Erdmann, Herford
Dr. med. Thomas Weber, Warendorf

Palliativmedizin

Carla Avila González, Bochum
Dr. med. Hector de Paz, Schwerte
Christiane Goldschmidt, Hagen
Nahid Kaviani Anardjani, Olpe
Sylvia Seubert, Hagen

WEITERBILDUNG

Dr. med. Morena Stillert, Hagen
Nanis Taha, Herford
Sandra Weis, Datteln

Spezielle Schmerztherapie
Mario Wachowiak, Lünen

Proktologie
drs Minke Barendse-Hofmann,
Coesfeld
Michael Kaspari, Herford

Spezielle Unfallchirurgie
Dr. med. Christiane Kruppa,
Bochum

Sozialmedizin
Dr. med. Petra Bosecker,
Münster

**Suchtmedizinische
Grundversorgung**
Kerstin Krausen, Bielefeld

KAMMERVERSAMMLUNG

Ersatzfeststellung für die Kammerversammlung der ÄKWL

Gemäß § 22 (3) der Wahlordnung für die Wahl zur Kammerversammlung der Heilberufskammern wird mitgeteilt, dass

Herr Dr. med. Rainer Pohl – Marburger Bund –

sein Mandat in der Kammerversammlung zur Verfügung gestellt hat.

Als Ersatzfeststellung wird benannt:

Herr Marc Hertel – Marburger Bund –, Zur Warthe 30, 33106 Paderborn

Gemäß § 21 (9) der o. a. Wahlordnung wird diese Ersatzfeststellung bekanntgegeben.

Dr. med. Theodor Windhorst
Präsident

11. Sitzung der Kammerversammlung

Die 11. Sitzung der Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe der 16. Legislaturperiode findet am 25. November 2017 im Ärztehaus Münster, Gartenstraße 210 – 214, statt. Die Sitzung beginnt um 10.00 Uhr.

Tagesordnung

- 1) Bericht zur Lage sowie
Vortrag Dr. med. Stefanie Merse, Flüchtlingsbeauftragte beim Universitätsklinikum Essen: „Einsatz von Dolmetschern in der Patientenversorgung“
- 2) Finanzen
 - a) Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden des Finanzausschusses gem. § 13 (4) der Satzung der ÄKWL
 - b) Entgegennahme der Jahresrechnung 2016 und Entlastung des Vorstandes gem. § 8 (2) Ziffer 4 der Satzung der ÄKWL
 - c) Fürsorgerichtsätze für das Jahr 2018
 - d) Änderung und Ergänzung der Verwaltungsgebührenordnung in § 1 Teil C, Ziffer 4
 - e) Änderung der Regelung über Aufwandsentschädigung und Kostenerstattung gem. § 23 der Satzung der ÄKWL vom 22.10.1983 – Spesenordnung –
 - f) Beschlussfassung über die Haushaltssatzung, den Haushalts- und Stellenplan gem. § 8 (2) Ziffer 1 f) der Satzung der ÄKWL – Stellenplan 2018 – Haushaltsplan 2018 – Erläuterungen zum Haushaltsplan
- 3) Änderung von § 1 Abs. 2 u. 4; § 2 Abs. 1 bis 3; § 3 Abs. 1 bis 5; § 4 Abs. 1 u. 2; § 5 Abs. 2, 3 u. 5; § 7 Abs. 1 bis 3; § 8 (neu eingefügt) der Satzung der Ethik-Kommission
- 4) Wahl der Mitglieder der Ethik-Kommission
- 5) Erweiterung des Ärztehauses – Sachstandsbericht –
- 6) Gremienarbeit online
- 7) Nachwahl eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitglieds in den Ausschuss „Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie“
- 8) Nachwahl eines Mitglieds in den Beschwerdeausschuss in Schlichtungssachen
- 9) Nachwahl eines Mitglieds in den Ausschuss „Ärztliche Weiterbildung“
- 10) Wahl der Delegierten zum 121. Deutschen Ärztetag 2018 in der Zeit vom 08. bis 11.05.2018 in Erfurt
- 11) „Kleine Anfragen“

VB BIELEFELD**Arbeitskreis Homöopathischer Ärzte Ostwestfalen-Lippe**

Zertifiziert 4 Punkte

Qualitätszirkel, monatliche Weiter- u. Fortbildungsveranstaltungen in Rheda-Wiedenbrück, Mittelhegge 11, im Reethus, 15.30 – 18.30 Uhr, 15. November 2017, 13. Dezember 2017. Gesonderte Einladung mit Mitteilung des Programms erfolgt auf Einsendung adressierter frankierter Kuverts.

Anmeldung:

Dr. med. Jürgen Buchbinder, Arensweg, 40, 59505 Bad Sassendorf, Tel.: 02927/419, Fax: 02927/205.

VB DORTMUND

Balintgruppe mittwochs abends in Dortmund, ÄK- und KWVL- anerkannt. Tel.: 0231 1062289, praxis@silvia-lenz.de, www.silvia-lenz.de

VB GELSENKIRCHEN

Balintgruppe in Gelsenkirchen monatlich samstags. C. Braun – Frauenarzt – Psychotherapie www.frauenarzt-online.com/balintgruppe Tel.: 0209 22089

VB MINDEN

Balintgruppe/Fallbesprechung in Herford www.praxis-gesmann.de

VB MÜNSTER

Balint/Selbsterfahrung/Supervision/TP ÄK zertifiziert Dr. Stefanie Luce, Tel. 0251 527755, www.seelische-gesundheit-muenster.de, hippothalamus@luce-muenster.de

Verhaltenstherapie

ÄK- u. KV- anerkannt
Dipl.-Psych. R. Wassmann
vt@muenster.de, Tel.: 0251 - 40260

Balint-Gruppe/Selbsterfahrung/Supervision von ÄK u. KV anerkannt
Dr. med. Povel, FA f. Psychotherapeutische Medizin, Neurologie und Psychiatrie MS, Maximilianstr. 15 a, Tel.: 68663434

Selbsterfahrungsgruppe in Münster (tiefenpsycholog. fundiert, ÄK- u. KV- anerkannt und zertifiziert), 1 DStd./Woche, Dr. med. M. Waskönig, FA f. Psychiatrie u. Psychotherapie Tel. 0251 4904706

VB PADERBORN**Interdisziplinäre offene Schmerzkonferenzen der Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie**

Die Fortbildungsmaßnahme ist im Rahmen der „Zertifizierung der freiwilligen Ärztlichen Fortbildung“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit insgesamt 4 Punkten (Kategorie C) anrechenbar. Veranstaltungsort:

Brüderkrankenhaus St. Josef, Cafeteria Ambiente
Husener Str. 46, 33098 Paderborn

Moderation:

Priv.-Doz. Dr. med. Torsten Meier
Uhrzeit: jeweils von 19.00 – 21.15 Uhr
Termin:
Do., 09.11.2017
Auskunft: Tel.: 05251 7021700

Interdisziplinäre Schmerzkonferenz der Karl-Hansen-Klinik Bad Lippspringe, Abteilung für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie

Die Fortbildungsmaßnahme ist im Rahmen der „Zertifizierung der freiwilligen Ärztlichen Fortbildung“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit 3 Punkten (Kat. C) anrechenbar.

Ort: Karl-Hansen-Klinik Bad Lippspringe, HNO-Konferenzraum H-E01, Antoniusstr. 19, 33175 Bad Lippspringe

Moderation:

Dr. med. Theo Schaten
Uhrzeit: jeweils von 15.30 bis 17.15 Uhr

Termine:

08.11.2017, 06.12.2017
Auskunft: Tel.: 05252 95-4310

VB RECKLINGHAUSEN**Tiefenpsychologisch fundierte Gruppenselbsterfahrung als Wochenendblockmodell (gemäß WBO ÄKWL)**

Balint-Gruppe (Zertifiziert 3 CME-Punkte);
Supervision (Zertifiziert 2 CME-Punkte);
Einzelselbsterfahrung (Zertifiziert 2 CME-Punkte);
Vorgespräch je notwendig LWL-Klinik Herten, Im Schlosspark 20, 45699 Herten.

Auskunft: Tel.: 0 23 66/80 2-202
Dr. med. Luc Turmes, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse.

Fortbildungsveranstaltung der LWL-Klinik Herten: „Ressourcenorientierung in der Psychotherapie“

am 15.11.2017 um 17.15 Uhr, Schloss Herten.
Eintritt kostenlos, Anmeldung erbeten unter Telefon 02366 802-5102.

Stellenangebote

Praxisgemeinschaft in Bielefeld sucht
Ärztin/Arzt in Teilzeit.
Flexible Arbeitszeiten.
info@praxis-am-nordpark.de

Anästhesiepraxis in Siegen
sucht FÄ/FA für Anästhesie in Teilzeit.
Attraktive Bedingungen,
entspannte Arbeitszeiten.
Spätere Assoziation möglich.
Kontakt: anaesthesie-siegen@web.de

**Chirurgische-
Unfallchirurgische Praxis**
in Dortmund mit Rö. und
operativer Ausrichtung bietet Teil-
zeitbeschäftigung ab sofort
oder Vertretung.
Chiffre WÄ 1117 107

Hausärztliche Gemeinschaftspraxis
in Bochum sucht ab sofort in Voll-
oder Teilzeit für Angestelltensitz
**Facharzt/Fachärztin für
Allgemeinmedizin.**
Spätere Kooperation
nicht ausgeschlossen.
Schriftliche Bewerbung per E-Mail:
info@praxis-am-heerbusch.de

pro familia Münster sucht
FÄ/FA Gyn/Allg. Med.
für 19,92 Std./Wo., gereg. AZ/
keine Dienste/ nettes Team.
www.profamilia.de/muenster

Wir suchen ab 01.01.2018 oder
später für unsere große, moderne
hausärztliche Gemeinschaftspraxis
in Dortmund eine/einen

**WB-Assistent/-in
Allgemeinmed.**

oder eine/n angestellte/n Arzt/Ärztin.

Wir bieten Ihnen ein:

- großes Spektrum (arbeitsmedizinischer Schwerpunkt, sozialmedizinische Fragestellungen, Palliativmedizin, Ernährungsmedizin, Psychotherapie)
 - kollegiales Team bestehend aus drei Praxisinhabern mit verschiedenen Schwerpunkten, sowie 2 Weiterbildungsassistenten und 9 Arzthelferinnen
 - individuelle verhandelbare Arbeitszeitmodelle, attraktiv auch für Teilzeitarbeit.
- www.praxis-kaiserviertel.de

Wir sind ein modernes und anerkanntes Betriebsarztzentrum zur arbeitsmedizinischen Betreuung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Mitgliedsunternehmen im Raum Hagen, Iserlohn und Umgebung. Zur Unterstützung unseres

Arbeitsmediziner/Betriebsmediziner (m/w)

(auch Teilzeit möglich)

oder

**einen Arzt (m/w) für die Weiterbildung
zum Betriebsmediziner**

(gerne Allgemeinmediziner oder Internist).

Wir bieten:

- sehr gute Arbeitsbedingungen
- ein freundliches Arbeitsklima in einem engagierten Team
- ein sicheres und gehobenes Einkommen
- sowie eine strukturierte Weiterbildung

**Bitte richten Sie ihre aussagekräftige Bewerbung an:
Betriebsarztzentrum Hohenlimburg-Letmathe e.V.
Lohmannstraße 2a, 58119 Hagen-Hohenlimburg
baz.hohenlimburg@t-online.de**

**Für weitere Fragen steht Ihnen Herr Prof. Dr. Quellmann
Tel. 02334 45051 zur Verfügung.**

Antworten auf Chiffre-Anzeigen
senden Sie bitte an:

IVD GmbH & Co. KG
Chiffre WÄ ..., 49475 Ibbenbüren

oder per E-Mail an verlag@ivd.de

Klinik für Manuelle Therapie

Klinik für Wirbelsäulen-, Gelenkleiden und Schmerztherapie

Kompetenzzentrum für Schmerzmedizin



Die **Klinik für Manuelle Therapie** gehört zu den größten Schmerzkliniken Deutschlands und verfügt als Akutklinik über ein breites diagnostisches und therapeutisches Spektrum.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den stationären Bereich eine/einen

Fachärztin/Facharzt eines Fachgebietes mit Patientenbezug zur Weiterbildung in der Speziellen Schmerztherapie

Die Klinik für Manuelle Therapie in Hamm ist ein Kompetenzzentrum für Schmerztherapie und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft nichtoperativer manualmedizinischer Akutkrankenhäuser (ANOVA). Moderne Aspekte der Schmerzmedizin – Manuelle Medizin, Osteopathie, medikamentöse und interventionelle Schmerztherapie, Psychosomatik – werden mit den Erfahrungen der Physikalischen Therapie und Naturheilverfahren verbunden und in einem integrativen systemischen Ansatz mit komplexen Diagnostik- und befundgerechten Behandlungskonzepten umgesetzt. Mit derzeit 138 Planbetten behandeln wir jährlich ca. 3.200 Patienten stationär.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Multimodale und interdisziplinäre Diagnostik und Therapie
- Funktionelle Schmerztherapie (Manuelle Therapie/Osteopathie, Physiotherapie und Physikalische Medizin)
- Medikamentöse und interventionelle Schmerztherapie
- Psychotherapie durch psychologische Psychotherapeuten und psychologische Schmerztherapeuten
- Komplementärmedizinische und alternative Medizin

Ihr Profil:

- Facharztanerkennung in einem patientenbezogenen Fachgebiet
- Interesse an interdisziplinärer und multimodaler Diagnostik und Behandlung von Schmerzkrankungen des Bewegungssystems
- Fähigkeit zu Teamarbeit, achtsamer und respektvoller Umgang mit den Patienten

Wir bieten Ihnen:

- Integration in ein engagiertes Team von Ärzten, Psychologen, Pflegepersonal und Therapeuten
- Weiterbildungsbefugnis der Chefärztin für die Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie, Facharztbezeichnung Physikalische und Rehabilitative Medizin – 2 Jahre, Zusatzbezeichnung Physikalische Therapie und Balneologie, Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren
- Berücksichtigung der Manuellen Medizin als Diagnostik- und Therapiekonzept der funktionspathologischen Anteile bei Erkrankungen des Bewegungssystems, Weiterbildung Manuelle Medizin am Patienten und Unterstützung der Kurse zur Zusatzbezeichnung
- Ausbildung in der modernen medikamentösen und interventionellen Schmerzmedizin
- Ausbildung in psychosomatischen Aspekten der Schmerzmedizin
- Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit, Promotion
- Mitgestaltung moderner klinischer und ambulanter Konzepte
- Geringe Dienstbelastung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Klinik für Manuelle Therapie
Chefärztin Dr. med. Dorit Obretinow
 Ostentallee 83, 59071 Hamm
 Tel.: 02381 986 772
 E-Mail: dorit.obretinow@kmt-hamm.de

Stellenangebote

Junge, moderne Hausarztpraxis im Raum Bielefeld sucht
FÄ/FA für Allgemeinmedizin/Innere Medizin
 (in Teilzeit) oder **WB-Assistent/in Allgemeinmedizin**
 (Voll- oder Teilzeit).

Wir bieten Ihnen ein breites
 hausärztliches Spektrum, Sportmedizin, manuelle Medizin.
 Angenehmes Arbeitsklima, großzügige Urlaubsregelung.

www.hausarztpraxis-alter-markt.de

info@hausarztpraxis-alter-markt.de

Wir freuen uns auf Sie!



BAZ
 Betriebsarztzentrum GREVEN e.V.

Das Betriebsarztzentrum Greven e. V. ist ein Arbeitsmedizinischer Dienst, der von sechs Mitgliedsfirmen getragen wird und über 60 Kunden betreut. Wir beraten unsere Firmen in allen Bereichen des Arbeitsschutzes, von der Erfüllung der gesetzlichen Auflagen über die arbeitsmedizinischen Untersuchungen der Mitarbeiter/innen bis hin zum Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements. Für weitere Informationen besuchen Sie uns unter www.baz-greven.de.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Fachärztin/Facharzt für Arbeitsmedizin oder Ärztin/Arzt mit Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin oder Ärztin/Arzt in Weiterbildung (Teilzeit 15 - 20 Stunden pro Woche)

Ihre Voraussetzungen: Sie haben mindestens den klinischen Teil der Ausbildung absolviert. Sie arbeiten gerne im Team. Sie haben Interesse an moderner Arbeitsmedizin bis hin zur Analyse der psychischen Belastungen und Beratung beim Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Ihre Aufgaben: Betreuung von Firmen als zuständige/r Betriebsärztin/ Betriebsarzt entsprechend der DGUV V 2. Gemeinsam mit dem Assistenzpersonal erfolgt die Durchführung von Vorsorgen in den Firmen und im Betriebsarztzentrum mit dem Schwerpunkt der Beratung der Mitarbeiter/innen. Mitwirkung bei der Entwicklung von zukunftsfähigen Konzepten zur Gestaltung gesunder Arbeitsplätze und Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Freuen Sie sich auf: Eine interessante, vorrangig präventive Tätigkeit mit viel Gestaltungsspielraum. Ein gut eingespieltes, erfahrenes Team, in dem konsequent miteinander gearbeitet wird. Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten. Eine leistungsgerechte Bezahlung mit flexiblen Arbeitszeitmodellen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
 Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung an:

Betriebsarztzentrum Greven e. V.
Dr. Gisela Winterberg | Telefon: 02571 33 82
 Alte Lindenstraße 27 | 48268 Greven
g.winterberg@baz-greven.de

Anzeigen Annahme Tel.: 05451 933-450

Stellenangebote

IVF Zentrum sucht zur Verstärkung des Teams:

1. Frauenarzt/-in mit SB ReproMedizin
2. Frauenarzt/-in mit Interesse an Weiterbildung ReproMedizin

Volle WB-Ermächtigung vorhanden. Sprachkenntnisse (türkisch/russisch/arabisch) von Vorteil, Teilzeittätigkeit möglich.

Bewerbungen erbeten an: ivf-zentrum@gmx.de

DRK-Blutspendedienst West
gemeinnützige Gesellschaft
mit beschränkter Haftung



Für unser Zentrum für Transfusionsmedizin in **Münster** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Ärztinnen/Ärzte

in Vollzeit oder Teilzeit

Kennziffer 221-38

DRK-Blutspendedienst West

gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hauptabteilung Personal • Feithstraße 184 • 58097 Hagen
jobs@bsdwest.de • www.blutspendedienst-west.de



Facharzt für Arbeitsmedizin/Arzt zur Weiterbildung (m/w) für den Bereich der Arbeitsmedizin/ Betriebsmedizin



Sind Sie Arbeits- oder Betriebsmediziner oder haben keine Lust mehr auf Nacht- und Wochenenddienste und möchten deshalb einer werden?

Dann sind Sie richtig bei uns!

Das ZAA Iserlohn e.V. betreut mit derzeit 4 Ärzten/Ärztinnen seit 40 Jahren mehr als 300 Betriebe aller Größen und Branchen als überbetrieblicher Dienst überwiegend im Bereich des Märkischen Kreises.

Ihre Aufgaben: Arbeitsmedizinische Betreuung und Beratung einschließlich reisemedizinischer Beratung unserer Kunden im Innen- und Außendienst. Umsetzung der in § 3 ASiG festgelegten Aufgaben eines Betriebsarztes.

Ihr Profil: Facharzt für Arbeitsmedizin, Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin oder Bereitschaft zur Weiterbildung. Bereitschaft zur Außendiensttätigkeit (Führerschein Klasse B erforderlich)

Wir bieten: Attraktive Vergütung, Dienstwagen auch zur privaten Nutzung, Zukunftssichere Beschäftigung in einem modernen Dienstleistungsunternehmen, Volle Weiterbildungsermächtigung für den Bereich Arbeitsmedizin/ Betriebsmedizin vorhanden, Strukturierte Einarbeitung in unserem sympathischen Team, finanzielle Förderung der beruflichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, unbefristetes Arbeitsverhältnis. Gezielte Arbeitswochen mit flexiblen Arbeitszeiten ohne Wochenend-, Bereitschafts- oder Nachtdienste, Betriebliche Altersvorsorge/vermögenswirksame Leistungen, finanzielle Unterstützung bei Umzug und Hilfestellung bei Wohnungssuche, sehr abwechslungsreiche Tätigkeit durch die breite Streuung unserer Kundschaft

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

Matthias Redder, ZAA Iserlohn e.V., Albecke 4, 58638 Iserlohn
Tel.: 02371/789760

Vorzugsweise per E-Mail an:

am@zaa-iserlohn.de oder verwaltung@zaa-iserlohn.de



Die Klinik am Schlossgarten Dülmen GmbH ist ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 1993 nimmt die Klinik die Aufgabe der stationären und teilstationären Behandlung psychisch kranker Erwachsener in der Pflicht- und Regelversorgung für die ca. 220.000 Einwohner des Kreises Coesfeld wahr. Seit 2010 ist die Klinik gesellschaftlicher Bestandteil der Christophorus Trägergesellschaft Coesfeld, vor diesem Hintergrund arbeitet sie in enger Kooperation mit den Fachabteilungen der Christophorus-Kliniken an den Standorten Dülmen, Coesfeld und Nottuln zusammen. Die moderne Fachklinik verfügt über 108 binnendifferenzierte stationäre und 30 tagesklinische Behandlungsplätze.

Zur Ergänzung unseres Therapeuten-Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

ASSISTENZARZT (W/M)

FÜR DIE WEITERBILDUNG

PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Leistungsspektrum: Das Behandlungsangebot umfasst alle psychischen Erkrankungen im Erwachsenenalter einschließlich gerontopsychiatrischer Erkrankungen. Die Behandlung der Patienten basiert auf störungsspezifischen Behandlungsangeboten und individuellen Behandlungsplänen, die gleichermaßen medizinisches Wissen und psychotherapeutische Kompetenz vereinen. Hierbei werden die Beziehungskontinuität sowie die Einbeziehung der Familie und des sozialen Umfelds fokussiert. Das Leistungsspektrum wird durch eine psychiatrische Institutsambulanz sowie eine Substitutionsambulanz ergänzt.

Unsere Weiterbildung: Der leitende Arzt der Klinik am Schlossgarten verfügt über die volle Weiterbildungsbefugnis im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie. Rotationen während der Weiterbildung in die Neurologie der Christophorus-Kliniken sind möglich und sichern die Facharztweiterbildung aus einer Hand.

Vorteile bei uns: ▲ Vergütung nach AVR – vergleichbar TV-Ärzte ▲ Strukturierte und fundierte Weiterbildung ▲ Individuelle Betreuung durch Fachärzte ▲ Großzügige Unterstützung bei Fort- und Weiterbildungen inkl. Selbsterfahrung und Supervision ▲ Balint-Gruppe im Haus ▲ Vereinbarkeit von Beruf und Familie ▲ Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung sowie Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeitszeit ▲ Kollegiales und freundliches Arbeitsklima ▲ Zusätzliche Altersversorgung

Die Stadt Dülmen mit 42.000 Einwohnern ist ein attraktiver Wohnort mit herausragender Infrastruktur und sehr guter Anbindung an die Universitätsstadt Münster und das Ruhrgebiet.

Für weitere Informationen steht Ihnen der leitende Arzt, Herr Dr. Oelenberg, unter Tel. 02594 92-01 gerne zur Verfügung.



Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann senden Sie uns bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen. Wir freuen uns auf Sie!

Klinik am Schlossgarten Dülmen
Leitender Arzt Dr. Wilhelm Oelenberg
Am Schlossgarten 10, 48249 Dülmen
mail@kas-duelmen.de



www.klinik-am-schlossgarten.de

Stellenangebote

Zentral gelegene, freundliche Hausarztpraxis in Bielefeld sucht **ärztliche Mitarbeiter/-in in Teilzeit.**

Flexible Arbeitszeiten, keine Dienste, nettes Team.

Mail: dryvonnewinter@mail.de.

FA/FÄ für Allgemeinmedizin und/oder Weiterbildungsassistent/-in

ab sofort oder später (24 Mon. + 1 Jahr WB-E.) gesucht.

Praxis mit mehreren Ärzten. Zusatzbezeichnung: Allergologie, Umweltmedizin, Akupunktur, Sportmedizin, Psychotherapie, gutem Teamgeist, sehr flexible Arbeitszeiten, in Arnsberg freut sich auf Ihre Bewerbung!

Tel. 02932 895146 oder 0172 4222961

Anzeigenschluss

für die Dezember-Ausgabe:

15. November 2017

Arbeitsmedizinisches Institut sucht **WB-Assistent/in**

oder eine/n angestellte/n Arzt/Ärztin mit sozialmedizinischen/ betriebsärztlichen Interessen und Kenntnissen in Teilzeit zum 01.01.2018. kontakt@ipamed.de

Allgemeinmedizinische Praxis

in der Nähe von **Münster** sucht **Facharzt/-ärztin** zur Anstellung in Teilzeit. Biete attraktive Vergütung, flexible Arbeitszeiten und ein nettes Team. email@praxisheitmann.de

Einzelpraxis, internistisch hausärztlich geführt, Raum Minden-Lübbecke, sucht **Kollegin/Kollegen in Teilzeit**

Angenehme Arbeitsatmosphäre, kompetente Mitarbeiter und strukturierter Praxisablauf.

Es besteht eine Weiterbildungs-ermächtigung für 12 Monate.

Chiffre WÄ 1117 101

FÄ/FA Orthopädie oder Physik.Medizin

zur Anstellung in Praxis für Orthopädie, PLZ 53, gesucht. Flexible Arbeitszeiten, gute Bezahlung, moderne Einrichtung, fachärztliche Begleitung, Aussicht auf Praxiseinstieg.

Chiffre WÄ 1117 105

Für unsere moderne Hausarztpraxis in der Nähe von Münster suchen wir

Assistenzarzt/-ärztin für Allgemeinmedizin

Eine Weiterbildungsermächtigung von 24 Monaten liegt vor. Flexible Arbeitszeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Chiffre WÄ 1117 102

Gastroenterologe/-in

(VZ/TZ/Flex.) ambulantes gastroenterologisches

Versorgungszentrum **im Herzen des Ruhrgebiets** (zentral) sucht zur Verstärkung eine(n) nette(n)n Kollegen/-in.

Neu bezogene große und helle Räume, neue Endoskopie, großer CED-Schwerpunkt, sehr nettes Team, völlig flexible Arbeitszeiten, sehr gute Bezahlung. Wenn Sie keine Lust mehr auf Klinikbetrieb und Dienste haben und Ihre Arbeit wieder wertgeschätzt sehen wollen ohne ein eigenes finanzielles Risiko einzugehen, melden Sie sich: gastro-ruhr@t-online.de



»Als Arbeitsmediziner steht für mich die Gesundheitsvorsorge im Mittelpunkt meines Handelns. Daher weiß ich: Mitarbeiter müssen sich an ihren Arbeitsplätzen sicher und wohl fühlen. Dazu benötigen sie ein konstruktives Miteinander und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Werte, die bei der B·A·D GmbH fest in der Unternehmenskultur verankert sind.«

Dr. Carsten Buß,
Facharzt für Arbeitsmedizin,
Leiter B·A·D Westfalen-Lippe

Die B·A·D Gruppe betreut mit mehr als 4.000 Experten europaweit 270.000 Betriebe mit 4 Millionen Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsvorsorge und der Arbeitssicherheit. Allein in Deutschland betreiben wir 200 Gesundheitszentren. Damit gehören wir mit unseren Tochtergesellschaften zu den größten europäischen Anbietern von Präventionsdienstleistungen.

**Arbeitsmediziner/Betriebsmediziner (m/w) oder
Ärzte für die Weiterbildung (m/w) zum Facharzt für Arbeitsmedizin**

bundesweit (u. a. Bielefeld | Düsseldorf | Essen | Köln | Olpe) – Voll- oder Teilzeit

Kennziffer WÄB

Ärztinnen und Ärzten mit 24-monatiger Erfahrung in der Inneren Medizin und Allgemeinmedizin, Fachärztinnen für Arbeitsmedizin und Ärzten mit der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin bieten wir den Einstieg in ein **expandierendes Unternehmen**.

Alle bundesweiten Stellen und weitere Informationen zur Arbeitsmedizin finden Sie unter: www.bad-gmbh.de/karriere

Unser Angebot für Sie – vielfältig, mitarbeiterorientiert und mehrfach ausgezeichnet:

- Sie sind in einem attraktiven Umfeld in der Betreuung vielfältiger Branchen und Unternehmen tätig
- Ihre Aufgaben reichen von der Gesundheitsvorsorge über die Reisemedizin bis hin zur arbeitsmedizinischen Begutachtung
- Sie sind Teil eines Teams aus Ärzten, Fachkräften für Arbeitssicherheit, Psychologen und BGM Beratern und profitieren vom engen Erfahrungsaustausch
- Sie gehören von Anfang an dazu – mit einer strukturierten Einarbeitung und einem speziellen Weiterbildungsangebot für Ärzte
- Sie haben flexible und familienfreundliche Arbeitszeiten
- Sie erhalten eine attraktive betriebliche Altersvorsorge, Unterstützung bei der Betreuung von Kindern und vieles mehr
- Sie arbeiten von Beginn an in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis
- Ihre Leistung wird durch ein hauseigenes attraktives Tarifsystem honoriert

Unsere Mitarbeiter sind unser wertvollstes Kapital! Gehören Sie bald auch zu uns?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter Angabe der o. g. Kennziffer per E-Mail an arztbewerbungen@bad-gmbh.de oder an:

B·A·D GmbH – Personalentwicklung/-gewinnung
Herr Eggemann, Tel. 0228/40072-189
Herbert-Rabius-Straße 1, 53225 Bonn



Anzeigenschluss für die Dezember-Ausgabe: 15. November 2017

Stellenangebote

Internistisch-hausärztliches MVZ im Oberbergischen Kreis
sucht **Arzt/Ärztin für Allgemein./Innere Medizin**
in Vollzeit/Teilzeit mit Option auf Teilhaberschaft.

Wir bieten eine attraktive Vergütung,
flexible Arbeitszeiten und ein nettes Team.

Kontakt: Heike Küper-Romanowski, Tel. 0173 9212664
heike.kueper@mb-widi.de

Keine Lust mehr auf Nacht- und Schichtdienst? Kommen Sie in die Region Westerwald-Sieg!

Für den Landkreis Altenkirchen suchen wir Fachärzte aus
verschiedenen Fachbereichen, die Interesse an einem
Quereinstieg in die Allgemeinmedizin haben.

Bei uns können Sie nicht nur in 24 Monaten den
Facharzt für Allgemeinmedizin absolvieren,

sondern sich auch auf flexible Arbeitszeiten ohne
Nacht- und Schichtdienste und eine Förderung in Höhe
von 4.800 € freuen. Zudem ist der ärztliche Notdienst
in Rheinland-Pfalz über Bereitschaftsdienstzentralen geregelt.

Kostenlose Kitaplätze, günstige Immobilien,
großartige Natur und eine gute Verkehrsanbindung –
das alles bietet Ihnen der Landkreis Altenkirchen.

Bei Interesse besteht nach Abschluss der Weiterbildung die
Möglichkeit, eine eigene Praxis zu übernehmen oder in eine
Praxisgemeinschaft einzusteigen. Die persönliche Wertschät-
zung Ihrer Arbeit ist uns ein besonderes Anliegen.

Sie möchten sich gerne ausführlicher über die Möglichkeit
des Quereinstiegs in die Allgemeinmedizin im Landkreis
Altenkirchen informieren? Auskunft erteilen:

Dr. Michael Theis, Obmann Kreisärzteschaft,
Tel.: 02742-3068, E-Mail: klferdowstheis@t-online.de
oder Jennifer Siebert,

Regionalentwicklung Landkreis Altenkirchen,
Tel.: 02681-812089, E-Mail: jennifer.siebert@kreis-ak.de.

Fortbildungen/Veranstaltungen

Institut für mathematische Gesundheit,
Dipl. Ing. Otto Klaßen,
Dr. med. Matthias Klaßen
Tel. 0451/8893281

Balintgruppe
donnerstags abends in Werl
Tel.: 02922 867622

Gemeinsam gegen Krebs

Adventssymposium der Münsteraner Allianz gegen Krebs



18. November 2017 im Mövenpick Hotel Münster

Update Krebstherapie mit Medizinern der Tumorzentren von
Clemenshospital, Fachklinik Hornheide und Raphaelsklinik.

Infos und Anmeldung:

0251 976-2040 | info@magks.net | www.magks.net (Onlineanmeldung)

Gemeinschaftspraxis

Kardiologische Gemeinschaftspraxis in OWL

Für unsere BAG aus 4 Ärzten suchen wir zum 1. Quartal 2019
für den ausscheidenden Seniorpartner eine/n Kollegin/Kollegen
(Facharzt für Innere Medizin/Kardiologie), der/die neben der
nicht invasiven Diagnostik auch Koronarangiographien/PTCA-
Stentimplantationen durchführen möchte.

Chiffre WÄ 1117 106

Große hausärztliche Gemeinschaftspraxis
im Oberbergischen Kreis sucht

eine/n Arzt/Ärztin für Allgemeinmedizin/Innere als neuen Partner/Teilhhaber.

Wir bieten eine hochmoderne, technisch sehr gute und
komplett neu eingerichtete Praxis mit einem netten Team und
sehr angenehmer Arbeitsatmosphäre.

Heike Küper-Komanowski, Tel. 0173 9212664 oder
heike.kueper@mb-widi.de

Anzeigen-Annahme Tel.: 05451 933-450

Stellengesuche

FÄ Gyn.,

langj. OÄ, sucht berufl. Veränderung.
Südl. OWL
Chiffre WÄ 1117 109

FÄ Ki-Ju-Psychiatrie

sucht neue Herausforderung (TZ)
ohne Dienste.
Raum KS/PB/GT/SO
Chiffre WÄ 1117 103

FÄ für Allgemeinmedizin

ZB NHV, Geriatrie sucht Mitarbeit
in VZ, in Praxis oder Klinik in Soest
und Umgebung.
Chiffre WÄ 1117 110

Vertretung

Praxisvertretung Orthopädie

PLZ 53 ab 01.01.2018 oder früher
für längere Zeit gesucht.
Chiffre WÄ 1117 104

Radiologie Praxis in Münster

sucht dauerhaft eine Urlaubs-/Praxis-
vertretung für Schnittbilddiagnostik
(3 MRT/1 CT) evtl. PRT, keine Dienste.
Chiffre WÄ 1117 112



Immobilien



Bundesanstalt für
Immobilienaufgaben

4 Einfamilienhäuser in ruhiger, grüner Lage

48161 Münster - Gievenbeck

Borghorstweg 22, 24, 26 und 28
Grundstücksgröße: ab 651 m² • Wohnfläche: 120 oder 160 m²

Energie: Bedarfsausweis, Wert 286,9 bis 307,2 kWh/(m² × a),
Erdgas leicht, Geb.- Bj.: 1961

Kaufpreisvorstellung: ab 485.000 €

Exposé auf www.bundesimmobilien.de oder bei der

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Verkaufsteam Dortmund • Hohenzollernring 48 • 48145 Münster
Telefon: 0251 98168 - 235 Heike Strübing

Provisionsfrei

Praxisangebote

Gynäkologie

Gut gehende, moderne Gyn-Praxis im Zentrum von Bielefeld mit hohem P- und IGEL-Anteil abzugeben. Chiffre WÄ 1117 111

Gutgehende dermatologische Praxis

in märkischen Kreis aus gesundheitlichen Gründen abzugeben. Kompetentes und freundliches Praxisteam. Chiffre WÄ 1117 108



10 Jahre bestehende TCM Privatpraxis

aus gesundheitlichen Gründen mit großem Patientenstamm zum fairen Preis abzugeben.

Infos per Mail: karoskoma@web.de oder rehafithu@web.de
Mobilfunk: 0163 835 8 135

medass[®]-Praxisbörse

Profitieren Sie von unserer über 40-jährigen Erfahrung! Praxisabgabe/-suche/Kooperation/MVZ

Anmeldung unter www.die-praxisboerse.de oder rufen Sie uns einfach an: 0201 / 874 20 - 19



Verschiedenes

Wir klagen ein an allen Universitäten

MEDIZINSTUDIENPLÄTZE

zu sämtlichen Fachsemestern

KANZLEI DR. WESENER

RECHTSANWÄLTE + FACHANWÄLTE
dr-wesener.de · Tel. 02361-1045-0

Ihrer Promotionsarbeit fehlt der letzte sprachliche Schliff? Der Praxis ein Flyer, Ihrer Homepage der Text? Journalistin mit langjähriger Erfahrung im Gesundheitsbereich liefert Text, Bild und Layout:

Die Redaktion – alles aus einer Hand

Kontakt: Monica Goldwasser
mgoldwasser@t-online.de



Barbara Fitzek *Praxismangement*

Ihre Partnerin für

GOÄ Abrechnung

Professionell. Seriös. Individuell.

02166 552429 | info@praxismangement-fitzek.de
www.praxismangement-fitzek.de

Anzeigen per Mail: verlag@ivd.de

Antworten auf Chiffre- Anzeigen

senden Sie bitte an:

IVD GmbH & Co. KG
Chiffre WÄ ...
49475 Ibbenbüren



oder per E-Mail an
verlag@ivd.de



WER SUCHT, SOLL AUCH FINDEN!

Haben Sie Interesse die Hausarztpraxis eines erfahrenen Kollegen zu übernehmen?
Möchten Sie Ihr eigener Chef sein und sich niederlassen?

Oder suchen Sie einen Interessenten für die Übernahme Ihrer Praxis?

Besuchen Sie uns unter www.kvboerse.de und finden Sie die geeignete Praxis für Ihre Niederlassung oder einen engagierten Nachfolger für Ihre Praxis.

WWW.KVBOERSE.DE

KONTAKT:

 0231-9432-3955

 info@kv-boerse.de

KV
börse